



Ansichten von Jugendlichen aus dem Land Brandenburg

Porträts von Martina Schellhorn
Fotografien von Achim Sommer



Inhalt

Martina Schellhorn Offen, zugewandt und voller Vertrauen	5	Christina Von Lehrern wünsche ich mir zuerst, dass sie Kinder mögen	59
Raimund Krämer Von Hoffnungen und Schwierigkeiten	6	Matthias Reiche Leute werden ganz anders behandelt	65
Luisa Man sollte nicht alles den Politikern überlassen	9	Monique Manches ist ganz schön ungerecht verteilt	69
Julia Filme müssen ein Happy End haben	15	Anna Über den Tod hab ich viel nachgedacht	75
Alexander Jugendweihe ist wie eine Grenze, die man überschreitet	19	Robert L. Bayern ist auch ein vorstellbarer Ort als Heimat	79
Karolin Nach uns wird die Schule dichtgemacht	25	Lisa Mut ist, wenn man selbst etwas in die Hand nimmt	83
Marcus Von Mutproben halte ich nichts	29	Corinna * Eigentlich kann ich meinen Bruder gut leiden	86
Paula Wofür lebe ich eigentlich und warum?	35	Karsten * Meine Mutter darf davon nichts wissen	87
Sascha Ich weiß keinen Grund, warum ich rauchen soll	41	Andrea * Ich bin stolz drauf, dass ich drüber weg bin	88
Pia Manche sagen, ich bin schulkrank	45	Oskar * Ferienliebe	93
Jeanette Meistens setze ich mich durch	51	Die Wendekinder	94
Tim Durch Qualität kann man überzeugen	55	Autoren und Fotografen	95
		Impressum	96

DDR

Von meinen Eltern weiß ich, dass um Berlin die Mauer war und man nirgendwo hinreisen konnte. Und wenn, dann musste man über die Grenze. Viel mehr weiß ich nicht von der DDR. Das hatten wir auch noch nicht in der Schule.

Lea

Über die DDR weiß ich eigentlich sehr wenig. Mit meinen Eltern hab' ich mir den Film „Good Bye, Lenin!“ angesehen und die haben mir dann auch ein bisschen dazu erzählt. Meine Eltern haben aber über Sachen gelacht, die ich überhaupt nicht verstanden habe. Wenn man mir von der Mauer erzählt, die an der Glienicker Brücke lang ging, und dass man da nicht rüberlaufen konnte, dann hört sich das für mich sehr komisch an. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, dass da einfach so 'ne Mauer war.

Juliane

Ich bin 1990 geboren und das Jahr, denke ich mal, hat keine so große Rolle gespielt. 1989 mehr, weil da der Mauerfall war. Meine Oma fährt noch einen Trabant. Da fahr ich manchmal mit, aber selten. Vor zwei Jahren hatten wir noch einen Wartburg. FDJ hieß „Freie Deutsche Jugend“. Wir haben bei uns ein Baumhaus und da ist so eine Flagge von der FDJ als Vorhang.

Robert P.

Meine Mutter sagt, dass man in der DDR sehr behütet war. Jetzt müssen wir viel selbständiger sein.

Sascha

Zu DDR fällt mir ein: Das war vor der Wende. Ich bin 1990 geboren, man könnte also sagen, ich bin ein Wendekind. Aber DDR ist nicht wirklich ein Thema für mich, nur zwischendurch, wenn ich mal was wissen will.

Martin

Geschichte ist nicht unbedingt mein Lieblingsfach. Sich mit den Jahreszahlen rumzuquälen und mit den Revolutionen macht nicht so besonders Spaß. Da ist DDR schon interessanter, besonders in der Zeit, als sie im Fernsehen so viele Ost-Shows brachten. Die habe ich mir angeguckt und die fand ich interessant, weil ich darüber nichts weiß. Manchmal hab ich auch nachgefragt und wir haben uns drüber unterhalten.

Tim

Meine Mutter erzählt manchmal, dass man früher nicht nach Österreich, Spanien oder Frankreich fahren konnte. Dafür war sie in Ungarn und fand es auch schön, so bequem und gemütlich, denn man hatte ja nichts anderes. Vorstellen kann ich es mir nicht, wie das früher in der DDR war. Aber das werden die in 20 Jahren vielleicht auch über uns sagen.

Rebecca

Bei DDR fällt mir ein, dass meine Eltern früher kein Telefon hatten, was heute ganz normal ist. Auch Fernseher und Radio war schwierig und dass sich die Leute sehr darüber gefreut haben und heute gibt's das überall. Ohne Telefon zu sein, könnte ich mir ne Weile vorstellen. Aber ohne Fernseher – na ja.

Michael

Offen, zugewandt und voller Vertrauen

„Zu DDR fällt mir ein: Das war vor der Wende. Ich bin 1990 geboren, man könnte also sagen, ich bin ein Wendekind.“ Martin, eines von 26 befragten Kindern, die in den Wendejahren 1989 und 1990 geboren wurden, bringt es auf den Punkt, was diese Generation so besonders macht. Als diese Kinder von ihren Eltern erwartet wurden, gab es die DDR noch – und niemand konnte sich vorstellen, wie bald sich die Mauer öffnen und dass wenige Monate später die Wiedervereinigung Deutschlands gefeiert würde. Diese Jugendlichen, die keine persönlichen Erinnerungen an das Heimatland ihrer Eltern haben, befinden sich jetzt in dem wohl interessantesten und anstrengendsten Abschnitt ihres jungen Lebens. Die Kindheit liegt hinter ihnen – die Welt der Erwachsenen haben sie aber noch nicht erreicht.

Wie stark sind die heute 14- und 15-jährigen geprägt von den (DDR)-Erfahrungen ihrer Eltern und Großeltern? Welche Wünsche und Vorstellungen haben die Jugendlichen, die als erste Generation im wiedervereinigten Deutschland aufwachsen? Was bedeutet Heimat für sie und wie wichtig sind Schule, Beruf und Familie?

Aus drei sehr verschiedenen Orten und Schulen Brandenburgs (Kunow, Wittenberge und Potsdam) haben mir 26 Jugendliche in ausführlichen Gesprächen über sich Auskunft gegeben und ihre Gedanken über Erlebtes, Gegenwärtiges und Zukünftiges geäußert. Die Auswahl ist nicht repräsentativ und die Befragung keine soziologische Untersuchung. Alle Interviewten haben sich freiwillig beteiligt und mit Zustimmung der

Eltern „ausfragen“ und fotografieren lassen. Mitgemacht haben vor allem die, die selbstbewusst waren, sich meinen Fragen zu stellen und die den Mut hatten, sich von einem Fotografen porträtieren zu lassen.

Von Dezember 2003 bis September 2004 habe ich mich mit den Jugendlichen zum Gespräch getroffen, mit 16 „Wendekindern“ ein zweites, manchmal auch drittes Mal. Die Gespräche wurden auf Tonband mitgeschnitten, später abgeschrieben und dann zu Texten verdichtet. Sie geben den Blick frei auf persönliche Erlebnisse und fröhliche, anrührende, traurige oder erschütternde Geschichten – Geschichten aus dem ganz normalen Leben ganz normaler Jugendlicher. Sie zu entdecken und aufzuschreiben, damit auch andere sie erfahren können, war mein Ziel. Die vorliegende Publikation enthält die ausführlichen Porträts von 16 Jugendlichen; vier von ihnen haben mir von besonderen Erfahrungen berichtet, die ich – herausgelöst und zu eigenständigen Aussagen komprimiert – unter verändertem Namen ebenfalls veröffentliche.

Den Fotografen Achim Sommer bat ich, die Jugendlichen so zu porträtieren, wie ich sie erlebt habe: offen, zugewandt und voller Vertrauen.

Ich habe ihnen gerne zugehört und danke allen „Wendekindern“.

Martina Schellhorn
November 2004



Jugendweihefeier in Wittenberge

Von Hoffnungen und Schwierigkeiten

Wie wären die Antworten im Jahre 1966 ausgefallen? Der Verfasser dieser Zeilen hatte gerade seine Jugendweihefeier im kleinsten Kreise der kleinen Familie in einem Dorf in Sachsen hinter sich gebracht; er fühlte die kommende Männlichkeit in sich und fragte nach dem Sinn des Lebens und dem, was danach kommt.

Die Erinnerungen, die beim Lesen dieser Gespräche mit Jugendlichen aus dem Land Brandenburg wach werden, geben eine Ahnung von dem, was – sicherlich etwas pathetisch – als das „Ewigmenschliche“ genannt wird. In diesem Falle ist es das Erwachsenwerden. Und auch hier und heute scheint sich dies mit den beständig wiederkehrenden Komödien und Tragödien des menschlichen Lebens zu vollziehen: Der Tod, den

man erstmals in unmittelbarer Nähe bewusst wahrnimmt; der sich hinziehende Bruch mit den Eltern, zumindest mit einem Teil; das abrupte Ende von Ferien- und anderen -liebe(n); die Übelkeit nach zuviel Alkohol oder auch die Peinlichkeit, die einem beim ersten „Sie“ befällt. Aber dazu gehören auch die neuen Gefühle des Körpers, die geraden Urteile, die manchmal gnadenlos sind, die sehr konkreten und ständig wechselnden Berufspläne und die geträumten Hoffnungen, dass es (?) irgendwie (?) anders (?) werde. Diese Protokolle erzählen auch davon.

Aber beim Letzten, beim Anderswerden, kommt das Schreiben ins Stocken. Der Wunsch nach Geborgenheit, nach Familie – besonders wenn ein Teil fehlt – ist in diesen Testimonien, diesen Zeugnissen, sehr prä-

sent. Und das unterscheidet sie von möglichen Antworten aus einer Zeit, die die Zahl 68 als Prägung bekam. Dass „der Fortschritt zu schnell“ sei und dass Weihnachten „so wie früher gefeiert werden sollte“, diese Antworten sind für die 60er Jahre schwer denkbar – zumindest dass sie so offen ausgesprochen werden. Vielleicht zwingt heute kein vermeintlicher Zeitgeist sie in ein ideologisches Korsett; vielleicht sind Tradition wie auch Familie für diese Jugendlichen Werte an sich, zu denen sie ohne Scheu stehen.

Weitere Unterschiede werden sichtbar, aber die resultieren aus ihrer (heutigen) Zeit und sind somit (fast) als „normal“ anzusehen: hohe Telefonkosten, unverbindliches Chatten im Netz, der Druck der Werbung, auch Drogen, speziell „Gras, das man auf dem Schulhof bekommt, wenn das Geld nur da ist“. Ja, das Geld, es ist deutlich präsenter, was kein Vorwurf sein soll. Ob „Wendekinder“ die passende Bezeichnung ist, scheint mir fraglich, eher irreführend; sicher ist aber: „Wunderkinder“ sind es auch nicht, zum Glück!

Auch diese Generation scheint nicht unpolitisch zu sein, soweit man pauschale Urteile hierzu fällen kann. Man sieht Nachrichten, meistens; hat eine Meinung zu Hartz IV, zu Nullrunden und zur Rechtschreibreform; will später zur Wahl gehen – aber bitte „nicht schon mit 16 Jahren“ – und hat schon mal an einer „Demo“ teilgenommen und dabei ein „gutes Gefühl“ gehabt.

Und welche Antworten könnten wir lesen, wenn die Jugendlichen zwar auch 1989 zur Welt gekommen, aber dann in Aachen, Osnabrück oder Kiel aufgewachsen wären? Gewiss, wir würden von gleichen Schwierigkeiten und ähnlichen Hoffnungen lesen. Zugleich wäre sicherlich auch die Differenz erkennbar. In all den vorliegenden Gesprächen spielt die Jugendweihe als das Initiationsritual auf dem Weg zu Erwachsenwerden

eine Rolle, und selbst jene, die sie nicht feiern, suchen Ersatz oder meinen erklären zu müssen, warum sie diese nicht hatten. Da ist die DDR als etwas Vergangenes, nur schwer Vorstellbares. Die Alten erzählen davon, meist kurz als Referenz zum Heutigen; manchmal mit, oft ohne Ostalgie. Stichworte sind dabei Mauer und Einengung, aber auch Ordnung und Zusammenhalt. Und nicht zuletzt spiegeln die Antworten die heutige soziale Realität des Ostens wider, konkret die von Brandenburg: die Entvölkerung großer Teile des Landes, die auch zur Schließung der eigenen Schule führt; die Furcht, dass angesichts einer Arbeitslosenrate von über 20% im Lande auch die eigenen Eltern davon betroffen werden und die Tristesse in kleineren und mittleren Städten mit Abrissbirnen und Obdachlosen. Aber auch hier ließe sich Gegenteiliges in den Protokollen finden; auch hier ist eine Vielfalt, die es schwierig macht, dieser Generation (im Osten) bereits ein Label zu geben.

Was all diese Texte ausmacht, ist eine Offenheit, die, teilweise herzerfrischend, teilweise traurig, aber stets berührend ist. Dafür ist sicherlich auch der behutsamen Gesprächsführung der Autorin dieser Protokolle, Martina Schellhorn, zu danken. Ihr gelang es, in den Antworten der Jugendlichen die besonderen Geschichten zu finden. Die Texte befördern nicht nur das Generationengespräch, das auch zum vielzitierten Vertrag der Generationen gehört, sondern wecken Erinnerungen und das damit verbundene Nachdenken über sich selbst, über die Wechsel und über die Konstanten des Lebens. Zumindest war dies die Wirkung bei mir. Dar- aus ziehe ich nicht nur den Wunsch, sondern die berechnete Hoffnung, dass Gleiches den Lesern dieses Buches widerfahren werde.

Raimund Krämer
Potsdam, im November 2004



Luisa 14 Jahre alt

Man sollte nicht alles den Politikern überlassen

Ich mag es, wenn es regnet und windig ist. Komisch, nicht? Sommer und Sonne ist auch schön, weil ich gerne schwimme, aber wenn es richtig stürmisch ist und dunkel, find ich das eigentlich noch viel besser. Da kann ich stundenlang aus dem Fenster sehen, alles beobachten und nachdenken.

Tagebuch hab ich ganz oft angefangen zu schreiben, aber ich kann's nicht. Am Anfang fand ich es total albern, dann hab ich es eine Zeit lang doch regelmäßig gemacht, aber nur Schrott reingeschrieben. Mir fiel einfach nie was ein. Also ich kann mich mit einem Buch nicht unterhalten. Das kommt mir einfach zu blöd vor. Ich habe auch keine Zeit mehr dafür. Lieber schreibe ich Geschichten, die mir so einfallen, wenn ich Fahrrad fahre. Aber die schreibe ich am Computer, nicht in irgendein Tagebuch.

Einen Freund hatte ich noch nicht. Ich war auch noch nicht verliebt. Da sind die anderen weiter. Ich find es absurd, wenn mir ein Mädels sagt: Oh meinen ersten Freund hatte ich in der ersten Klasse. Dann denke ich: Hallo eh, das kann doch kein Freund gewesen sein, haben die zusammen im Buddelkasten gespielt oder was? Ich denk einfach, dass ich damit warte, bis ich gefragt werde. Wenn ich mal jemanden hübsch finde, was im Augenblick nicht der Fall ist, dann möchte auch ich gefragt werden. Auf jeden Fall müsste er größer sein als ich, ich bin jetzt 1,80. Er sollte schwarze Haare haben und braune Augen, und braungebrannt müsste er auch sein und sportlich. Also ich bin da sehr festgelegt. Und er muss mir zuhören können und selbstbe-

wusst sein. Bloß kein Jammerlappen. Nicht so einer: oh Gott, Hilfe, Mama, ne Spinne! So was kann ich nicht leiden.

Richtig Spaß machen mir die Fächer, wo man nichts lernen muss, also Sport und Musik, das kann ich wenigstens. Seit acht Jahren spiele ich Geige. Das heißt, ich hab mit sechs angefangen bei einer richtigen Musiklehrerin. Aber das wurde dann der blanke Horror, um ehrlich zu sein. Ein Mal in der Woche habe ich mich zum Geigen geschleppt, nach einer halben Stunde hatte ich es überlebt und wieder eine Woche Ruhe. Das ging sechs Jahre so. Dann kam ein Jahr Pause und in der Zeit dachte ich: So, jetzt hörst du auf. Aber ich hab gemerkt, mir fehlt irgendwas. Jetzt hab ich wieder angefangen bei einer Privatlehrerin, die gleich bei uns nebenan wohnt. Am Anfang war es ein bisschen komisch, weil sie so lockermäßig ist. Aber inzwischen macht es richtig Spaß. Nur die Auftritte sind schrecklich. Ich bin eben kein Bühnenmensch. Neulich hatte ich einen Geigenauftritt. Eigentlich konnte ich das Stück richtig gut, dann steh ich auf der Bühne, gucke so in die Massen und denke nur noch: Wie war das Lied noch mal? Und dann konnte ich gar nichts mehr. Unsere Lehrerin kam danach zu mir und hat gesagt: Du hast das ganz toll gemacht! Aber ich hab nur geantwortet: Reden Sie doch nicht, ich war total schlecht.

Bei Gedichten habe ich keine Probleme und vorsingen geht auch. Absurderweise ist mein Berufswunsch, Schauspieler zu werden. Ich find es cool, wenn man sich in die Rollen reinversetzen kann und immer eine andere ist. Dann braucht man sich nicht festzulegen und kann unterschiedliche Sachen machen und die sein, die man gerade sein will. Schauspieler wäre mein absoluter Traum, aber ich sehe das realistisch, das werde ich wohl kaum schaffen. Deswegen werde ich mir erst mal einen richtigen Job suchen.

Eigentlich hatte ich schon jeden Berufswunsch vom Fischer bis zum Fußballspieler und so weiter. Im Augenblick würde ich gern etwas mit Kindern machen. Zuerst dachte ich Sozialarbeiterin. Aber jetzt finde ich, das wäre ein bisschen zu ernst für mich. Natürlich kann ich auch ernst sein, aber bei so einem Beruf muss man sehr viel Grundwissen haben, und ich weiß nicht, ob ich das packen würde. Da ist Kindergärtnerin besser. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass ich eine kleine Schwester habe, die ist jetzt vier. Ich würde den Kindern gern vermitteln, was es alles für interessante Dinge gibt. Ich möchte mich nicht auf ein Thema festlegen, sonst verliere ich die Lust daran.

Natürlich würde ich später gerne reich sein. Aber dann würde ich nicht das ganze Geld nur für mich behalten. Wenn ich es zum Beispiel doch schaffe, Schauspielerin zu werden und sehr viel Geld verdiene, kann ich anderen, die nicht so viel haben, etwas abgeben. In eine Villa würde ich mein Geld nicht stecken. Eher für arme Länder spenden, wo die Menschen hungern. Ich finde wichtig, dass man dagegen etwas tut. Ich weiß aber auch, dass es hier sehr viel Armut gibt.

Schon öfter habe ich nachgedacht, ob man später überhaupt einen Job kriegt und was man macht, wenn man keinen kriegt. Wenn man zum Beispiel Kauffrau werden will und sich ewig damit befasst und es gibt trotzdem keinen Job, dann hat man die ganze Zeit verschwendet und kann von vorn anfangen. Oder wenn man jetzt irgendwas studiert, dann muss man diesen Beruf ausüben, eine andere Chance hat man gar nicht. Ich finde aber, man muss flexibel sein, damit man auch in einen anderen Beruf ausweichen kann.

Vor zwei, drei Jahren war ich so was von wissbegierig, da musste alles, was in meiner Gegenwart genannt wurde, sofort definiert werden. Mich hat auch interes-

siert, wie meine Eltern in der DDR gelebt haben. Ich habe mir das schrecklich vorgestellt, hinter einer Mauer zu leben. Jetzt denk ich, dass die DDR ein kleines Land war, in dem man auch leben konnte. Meine Eltern sind im Harz groß geworden. Natürlich finde ich es komisch, wenn ich mir vorstelle, dass eine Klassenfahrt nach Frankreich damals nicht gegangen wäre.

Heimat ist für jeden unterschiedlich. Für mich ist Heimat etwas, wo man sich richtig wohl fühlt. Das muss nicht unbedingt da sein, wo man lebt. Ich hab zwei Orte, wo ich total gerne bin. Einmal bei meiner Oma im Harz und dann an der Ostsee. Wir campen dort schon ganz lange, seit ich zwei und noch ein kleiner Popel war. Das ist wie mein zweites Zuhause geworden.

Dort habe ich auch Kati, eine meiner besten Freundinnen, kennen gelernt. Sie wohnt in Hamburg und wir treffen uns jedes Jahr an der Ostsee. Kati reitet gerne und erzählt mir viel darüber, weil es eben ihr absolutes Lieblingsgebiet ist. Ich kann ihr stundenlang zuhören. Vielleicht kann sich das keiner vorstellen, aber eigentlich bin ich gar nicht so eine Plappertasche. Manchmal bin ich richtig froh, wenn ich nicht so viel erzählen muss. Kati hatte sich in den Ferien mit ihrer Freundin gezoft. Ich saß die ganze Zeit daneben und hab in Ruhe zugehört. Das war schon lustig. Wenn man sich an so einem Streit nicht beteiligt, dann merken die irgendwann gar nicht mehr, dass man da ist und ziehen so richtig drauf los. So kann man Sachen erfahren, die man normalerweise vielleicht nie erfahren hätte. Man muss schon mal die Klappe halten können.

Mit Kati hab ich mich noch kein einziges Mal gestritten in den zwei Jahren seit wir uns kennen. Sie ist genau 11 Tage älter als ich. Wir hatten gewettet, dass ich es nicht schaffe, sie an ihrem Geburtstag morgens genau um 6.20 Uhr anzurufen. Ich habe es aber geschafft! Sie

sollte nämlich mein Geschenk als erstes aufmachen. Ich hatte ihr ein Päckchen geschickt mit einer riesigen Tafel Schokolade, einer schönen Karte und einem Duschbad. Ihr richtiges Geschenk habe ich ihr dann mitgebracht, als wir uns in den Herbstferien an der Ostsee getroffen haben. Das war ein Gutschein für einen Helm, weil sie doch reitet. Da hat sie sich wirklich übelst gefreut!

Julia ist meine andere beste Freundin. Wir können uns über alles unterhalten. Im Moment ist auch unser Aussehen ein Thema. Wir sind pubertär, da ist man nie mit sich zufrieden. Seit ungefähr einem Jahr bin ich zum Beispiel mit meiner Figur nicht mehr richtig zufrieden. Auch wenn mich mein Papa toll findet, fänd ich es schöner, wenn ich nicht so ein breites Kreuz hätte. Nein, so richtig leide ich nicht drunter. Es sei denn, ich stehe vor dem Spiegel, denn geht's mir gar nicht gut. Ich sag mir dann aber wieder, wenn man ein wirkliches Problem mit seiner Figur hat, dann hat man auch die Kraft das durchzustehen ohne Spritzen und so einen Kram. Manche lassen sich operieren. Da würde ich keinen ran lassen. Außerdem hat man dann Narben, wenn man sich die Oberschenkel machen lässt und kann keinen Minirock mehr tragen. Das wäre es mir nicht wert. Ich finde, man kann es auch so schaffen, wenn man mehr Sport treibt oder weniger isst, sich gesund ernährt. Es gibt so viele Möglichkeiten, da muss man nicht wirklich unters Messer.

Es ist schon mal passiert, dass ich eifersüchtig war. Da verstand sich Julia mit einem anderen Mädchen sehr gut und ich hab das gar nicht begriffen, weil ich mit der nicht klar kam und ihre Art nicht mochte. Da wurde ich schon ein bisschen grantig. Aber ich würde Julia nie anzicken: Dumme Pute, warum hast du jetzt 'ne Neue oder so. Schließlich sind wir Freundinnen und lange halte ich es sowieso nicht aus und rede mit ihr darüber.

Wenn ich was verbockt habe, dann finde ich, dass ich auch dazu stehen muss. Das fällt mir nicht immer leicht, aber da muss ich durch. Wenn mich aber jemand richtig ungerecht behandelt hat, kann ich auch nachtragend sein. Und wenn ich will, kann ich dann ein ganzes Jahr lang nicht mit dem sprechen. Da bin ich hart und es wird übelst schwer, sich wieder mit mir zu vertragen. Wenn der sich aber überwindet und sich entschuldigt, dann lass ich ihn nicht lange zappeln. Das ist dann für mich gegessen. Ich meine, es ist nicht sofort alles wieder Friede – Freude – Eierkuchen. Aber wenn sich jemand entschuldigen kommt, kann man nicht sagen: Ja, zisch ab, ich bin sauer auf dich. Das finde ich albern.

Als ich klein war, konnte ich sehr schnell wütend werden. Es gibt ganz geniale Fotos von mir, da beiße ich vor Wut in den Griff von meinem Puppenwagen. Das hat sich inzwischen gegeben, aber ein aufbrausender Mensch bin ich schon. Manche prügeln dann auch los. Das ist nicht mein Ding. Ich finde, das bringt's einfach nicht. Ich bin eine gute Streitschlichterin.

Vielleicht bin ich deshalb auch Mediatorin in unserer Klasse geworden. Seit dem Sommer habe ich ein Zertifikat. Vorher haben wir Schulungen gemacht, da wurden echte Fälle nachgespielt und wir haben geübt, wie wir reagieren sollen, wenn es mal einen richtigen Konflikt gibt. Einer war dann der Mediator und die anderen haben die Streitparteien gespielt. Wir gehen aber nicht dazwischen. Wir warten, bis jemand zu uns kommt. Die sollen ja freiwillig kommen, um sich helfen zu lassen. In unserer Klasse ist das noch nicht vorgekommen. Es gibt nur so normale Zoffereien, die regeln sich dann von allein wieder. Wichtig ist, dass wir offen sind und ein Zeitgefühl kriegen. Dafür üben wir Beruhigungsaufgaben. Zu Hause bin ich kein Mediator. Die würden mich gar nicht ernst nehmen.

In meiner Familie wird keine Jugendweihe gefeiert. Dafür hatte ich einen besonderen 14. Geburtstag mit einer großen Feier, die fast genauso ablief wie bei den anderen, nur dass es nicht Jugendweihe hieß. Bei meinem Bruder haben wir das auch schon so gemacht. Wir waren im Kartoffel-Pub und haben da einen Raum für 30 Personen gemietet. Es war toll! Geschenke habe ich auch bekommen: Fantasy-Bücher und Thriller und ein Armband und eine Kette. Da konnte nichts daneben gehen.

Ich würde total gern mal nach Griechenland fahren und dann nach Italien. Nach Griechenland, weil mich die griechische Mythologie interessiert und nach Italien, weil die freundliche Art der Leute so berühmt ist. Das vermisse ich hier manchmal.

In Deutschland find ich schlimm, dass alle alles nachmachen. Ich hab meine Eltern schon oft gefragt, sagt mir jetzt mal spontan was ganz Typisches für Deutschland oder für Potsdam oder Berlin. Da gibt's einfach nichts Typisches! Bayern hat was Typisches, im Harz gibt's typische Sachen – überall, nur bei uns nicht. Das Typische fehlt einfach. Und alles ist so unpersönlich, wird nur nachgemacht. Zum Beispiel Amerika, da wird bei uns so konsequent alles nachgemacht, wenn's von da kommt, ist es Klasse.

Zusammen mit meinem Papa sehe ich immer ZDF-Nachrichten. Manches verstehe ich nicht. Man hört dann Begriffe wie Hartz IV und dass das Scheiße ist, und alle sind dagegen und jetzt sind alle dafür. Aber so richtig erklärt wird es nicht. Ich muss dazu noch meine Eltern fragen. Über Politiker rege ich mich oft auf. Wenn sie etwas sagen und es nicht halten können, das finde ich unmöglich. Genau so, wenn sie Reden schwingen: Ich werde das und das machen – so, und jetzt wählt mich. Ich würde einfach sagen, wofür ich

mich einsetze, aber versprechen würde ich nichts. Später würde ich auf jeden Fall wählen gehen. Meine Mama sagt immer, wer nicht wählt, der unterstützt die, die man nicht haben will.

Bei Umweltproblemen sollte man auch selber etwas tun und nicht nur sagen: Ja, Politiker macht da mal was! Ich finde nicht gut, wenn man alles den Politikern überlässt. Man muss sich schon drum kümmern, die Leute anstiften und an dem Problem arbeiten. Plastikbecher zum Beispiel. Von dieser Sache habe ich mich inzwischen gelöst. Früher habe ich immer Eis in Bechern genommen, bis mir einer gesagt hat: Wenn du diesen Becher nimmst, unterstützt du nicht gerade die Umwelt. Dann hat er mir das erklärt und seitdem nehme ich Waffeln, auch wenn ich sie nicht aufesse. Ich nehme sie, weil sie verrotten.

Schule

In der Schule bin ich eher mittelmäßig, also ein bisschen faul. Sport mache ich gerne und Musik und Zeichnen. Da kann man so schön entspannen. Latein habe ich auch, aber das macht keinen Spaß. Man muss dauernd mitmachen, sonst verliert man den Anschluss. Geschichte interessiert mich mehr. Wenn man da mal nicht aufpasst, ist es nicht so schlimm, es kommt immer ein neues Thema.

Matthias

Deutsch macht mir Spaß. Nur die Diskussion jetzt, die alte Rechtschreibung wieder einzuführen, finde ich total blöd. Aus meiner Klasse finden das eigentlich alle blöd, auch die Lehrer. Deswegen hatten wir überall die Aufkleber drauf: „Stoppt die Schlechtschreibung!“ Das war eine Aktion der BILD-Zeitung. Ich kenn keinen, der die alte Rechtschreibung wiederhaben will.

Lisa

Von Lehrern wünsche ich mir zuerst, dass sie Kinder mögen und gut mit ihnen umgehen können. Und dann finde ich, ein guter Lehrer ist der, der locker ist, aber in bestimmten Situationen auch streng sein kann. Das ist kein Widerspruch, denn wenn man nur lockere Lehrer hat, dann wird der Stoff nicht übermittelt, und wenn man nur strenge Lehrer hat, dann lernen die Kinder auch nichts.

Christina

Ich freu mich eigentlich, dass ich die Schule bald hinter mir hab. Vielleicht fehlt sie mir später mal, aber heute kann ich mir das eher nicht vorstellen. Wir sind jetzt nur noch zwei 10. Klassen hier, nach uns wird die Schule zugemacht.

Karolin

Ich wollte unbedingt an die Voltaire-Schule. Vorher gab es ein Vorstellungsgespräch und danach hat man mir gesagt, dass ich in die E-Klasse gehen kann. Wir sind die leistungsstarke Klasse und es kann vorkommen, dass uns die anderen Schüler manchmal nicht mögen. Die denken, wir sind Streber und wir werden bevorzugt. Das bekommt man mit, wenn man durchs Schulgebäude läuft und die anderen sagen: Da kommen die E-Kinder! Dagegen kann man nichts machen, am besten, man ignoriert es.

Julia

Das Schuljahr ging ganz schön beschissen los. Fast alle Lehrer sind neu, denn die alten sind abgehauen, weil die Schule zumacht. Nur unsere Klassenlehrerin ist geblieben. Die neuen Lehrer sind schon älter und manche sind auch ganz nett, aber einige sind streng und genervt, meistens beides.

Anna

Schule macht Spaß – manchmal mehr, manchmal weniger. Meine Lieblingsfächer sind Sport und Chemie, Mathe find ich auch gut und Latein. Ist zwar schwierig aber gut. Geschichte mag ich nicht so sehr. Vielleicht liegt's auch an der Lehrerin, die mag ich nicht so.

Robert L.

Lehrer dürften nicht so alt sein. Wir hatten mal eine Referendarin in Spanisch, die mit uns Spiele gemacht und gleichzeitig Vokabeln gelernt hat. Das war toll. Die Klassen müssten kleiner sein. Zehn Schüler weniger bei uns wäre besser. Vor allen Dingen dürften die Lehrer nicht so ruhig sein und einfach nur dastehen und sagen: Ja, ich möchte euch was beibringen. Die sollen schon durchsetzungsfähig sein.

Monique



Julia 14 Jahre alt

Filme müssen ein Happy End haben

Wenn man Freudenschluchzer hat, in die Höhe springt, sich kaputt lacht – das sind Glücksgefühle. Sehr glücklich war ich, als meine Nichte geboren wurde. Die ist ganz süß und ich hab mich sehr darüber gefreut. Zuerst hatten wir schon etwas Angst, ob alles gut geht, denn die Geburt war schwierig und es ging nur mit Kaiserschnitt. Aber meine Schwester hat alles gut überstanden und jetzt freu ich mich total, dass ich eine Nichte habe.

Ein Unglück habe ich auch schon erlebt. Das ist ungefähr zwei Jahre her. Da kamen meine Freundin und ich vom Mädchentreff und auf dem Nachhauseweg haben wir miterlebt, wie sich ein Junge umgebracht hat. Er ist vom Hochhaus gesprungen, gerade als wir da lang liefen. Wir hörten ein Geschrei und dann ist eine schwarze Gestalt runtergefallen. Es sah aus wie ein Müllsack. Dann sahen wir ihn liegen. In dem Haus daneben ist ein Arzt und es kam gleich eine Schwester rausgelaufen, die geholfen hat. Etwas später kam auch Polizei und ein Krankenwagen und die Straße wurde abgesperrt. Aber der Junge ist gestorben. Sie haben ihn mit einem weißen Tuch abgedeckt.

Wir haben alles gesehen von der anderen Straßenseite aus. Als ich nach Hause kam, war mir so komisch zumute und ganz schlecht. Ich habe es meinen Eltern erzählt, aber die wollten es nicht glauben. Erst, als es am nächsten Tag in der Zeitung stand. Vielleicht hat er sich umgebracht, weil er schlechte Zensuren hatte und dachte, es in der Schule nicht zu schaffen.

Ich erzähle immer alles meinen Eltern, und wenn ich mal eine schlechte Note bekomme, sagt mein Vater: Dann lernst du eben für den nächsten Test mehr. Wir haben ein gutes Verhältnis, schimpfen tun meine Eltern da nicht. Sie sind beide Lehrer. Meine Mutter arbeitet auch der Voltaire-Schule, aber zum Glück unterrichtet sie nicht in meiner Klasse. Das wär mir peinlich.

Ich wollte unbedingt an diese Schule. Vorher gab es ein Vorstellungsgespräch und danach hat man mir gesagt, dass ich in die E-Klasse gehen kann. Wir sind die leistungsstarke Klasse und es kann vorkommen, dass uns die anderen Schüler manchmal nicht mögen. Die denken, wir sind Streber und wir werden bevorzugt. Und dann beneiden die uns auch um unsere Klassenlehrerin. Das bekommt man mit, wenn man durchs Schulgebäude läuft und die anderen sagen: Da kommen die E-Kinder! Dagegen kann man nichts machen, am besten, man ignoriert es.

Klar, wir haben E-Kurse, also Erweiterungskurse und machen Klassenfahrten. Aber das machen andere doch auch. Im letzten Schuljahr waren wir in Frankreich. Also die, die französisch lernen. Da haben wir bei Gastfamilien gewohnt und am Unterricht teilgenommen. Die französische Familie, bei der ich war, war sehr nett. Zu jeder Mahlzeit gab es Baguette. Ich habe auch geholfen, nur die Unterkunft hat mir nicht so gefallen, weil es nicht sehr sauber war. Dafür fand ich den Ski-Kurs sehr gut. Die französischen Jungs sind nicht anders als unsere, ganz normal. Im Unterricht ist es aber anders als bei uns. Es ist sehr ruhig, keiner quatscht dazwischen, keiner meldet sich. Die Lehrerin stellt eine Frage und dann erst rufen die Schüler die Antworten. Und dennoch bleibt es ruhig. Das ist eigentlich besser als bei uns in Deutschland. Hier ist es viel lauter. In Frankreich gibt es auch extra Hefte und alle schreiben ordentlich mit. Wir haben lose Blätter und

nicht jeder heftet die immer ein, dort ist eine viel bessere Ordnung. Vielleicht mach ich das später auch mal so, denn ich will entweder Grundschullehrerin werden oder Krankenschwester wie meine Schwester. Als Lehrer muss man nett sein, das ist sehr wichtig, sonst macht es den Schülern keinen Spaß zu lernen.

Unsere Klasse ist ein bisschen laut, also sehr laut, könnte man sagen. Deshalb gibt es manchmal auch Konflikte. Die Lehrer setzen sich durch, indem sie dann einen Test oder ein Diktat schreiben. Ich geh trotzdem gerne in diese Klasse. Auch habe ich da meine beste Freundin Luisa kennengelernt. Wir sind sehr viel zusammen und sitzen auch in den meisten Fächern nebeneinander. Wenn wir uns zu oft sehen, kann es passieren, dass wir uns auf die Nerven gehen und dann streiten wir. Aber Höhen und Tiefen gibt es in jeder Freundschaft. Meist sind das sinnlose Gründe, wenn es mal Krach gibt.

Luisa schreibt kein Tagebuch, ich aber schon ganz lange. Wenn ich es schaffe, schreibe ich jeden Abend, was so los war. Meine Schwester hat das früher auch gemacht. Ich schreibe rein, wie es in der Schule war, was für Zensuren ich bekommen habe oder wenn jemand krank ist und ich mir Sorgen mache. Manchmal klebe ich auch Kinokarten rein. Zeigen tue ich es niemandem, das sind meine Geheimnisse. Komisch ist, wenn ich nachlese, was ich früher so aufgeschrieben habe, manches habe ich längst vergessen. Komisch ist auch, wie anders meine Schrift war.

Manchmal erfinde ich Geschichten. Am liebsten denke ich mir Gruselgeschichten aus. Die handeln zum Beispiel von Freundinnen, die auf Friedhöfe gehen und dort gruselige Dinge erleben, wenn sich zur Geisterstunde die Grabplatten bewegen. Manchmal gehen die Geschichten gut aus, manchmal stirbt auch einer. Aber

das ist ganz geheim, das gebe ich niemandem zu lesen.

Meine Freundin und ich haben viel gemeinsam. Wir sind beide nicht so gut in Mathe. Also da können wir auch nicht voneinander abschreiben. Ich hab ein bisschen eine Mathe-Schwäche und versuch halt zu lernen, dass ich wenigstens eine gute 3 bekomme.

Wir mögen auch die selben Filme. Ganz besonders Dirty Dancing oder Flashdance oder Coyote Ugly. Ich finde so eine Liebesgeschichte mit Musik dazu total schön. Im Grunde sind es immer die selben Geschichten: Zwei finden sich, krachen sich, kommen wieder zusammen. Und das alles mit Tanz und Musik und Happy End. Ich hasse Filme, die kein Happy End haben oder wo am Ende einer stirbt. Das macht mich immer so traurig. Titanic hab ich ganz oft gesehen und immer geheult. Das passiert mir jetzt nicht mehr.

Familie

Später will ich auch mal eine Familie und ein Kind haben. Ob mehrere Kinder weiß ich noch nicht, aber wahrscheinlich ja, weil ich auch Geschwister habe. Ich hab einen großen Bruder und eine kleine Schwester. Die beiden verstehen sich nicht so gut, sie streiten gerne. Ich bin da sozusagen der Diplomat und dann geht's wieder. Eigentlich sind wir drei gleichberechtigt, nur wenn meine Eltern nicht da sind, denn tut mein Bruder immer so, als wär er der Chef. Ist er aber nicht.
Michael

Meine Eltern verstehen sich total gut, die streiten nicht, brüllen sich nie an, gar nichts. Für mich würde eine Welt zusammenbrechen, wenn meine Eltern sich scheiden lassen würden. Ich finde, es hört sich komisch an, wenn meine Freundin zu mir sagt: Morgen fahre ich wieder zu meinem Papa. Dann denke ich, wie wäre das für mich, wenn ich ihn nur am Wochenende sehen würde? Das kann ich mir nicht vorstellen.
Monique

Zu Hause muss ich helfen und immer samstags Äste wegsammeln und fegen. Und jeden Tag Hundehaufen wegmachen. Später will ich mal ein Kind haben, einen Jungen. Der kann mir dann auch helfen. Wenn's ein Mädchen wird, dann muss ich mir n' Kopp machen. Mal sehen.

Martin

Meine Eltern sind geschieden, aber meine Mutti hat wieder einen neuen Mann und ich eine kleine Schwester. Die ist jetzt drei und wird langsam frech und erzählt viel. Wir vertragen uns gut. Montags muss ich abends auf sie aufpassen, weil meine Mutti beim Sport ist.

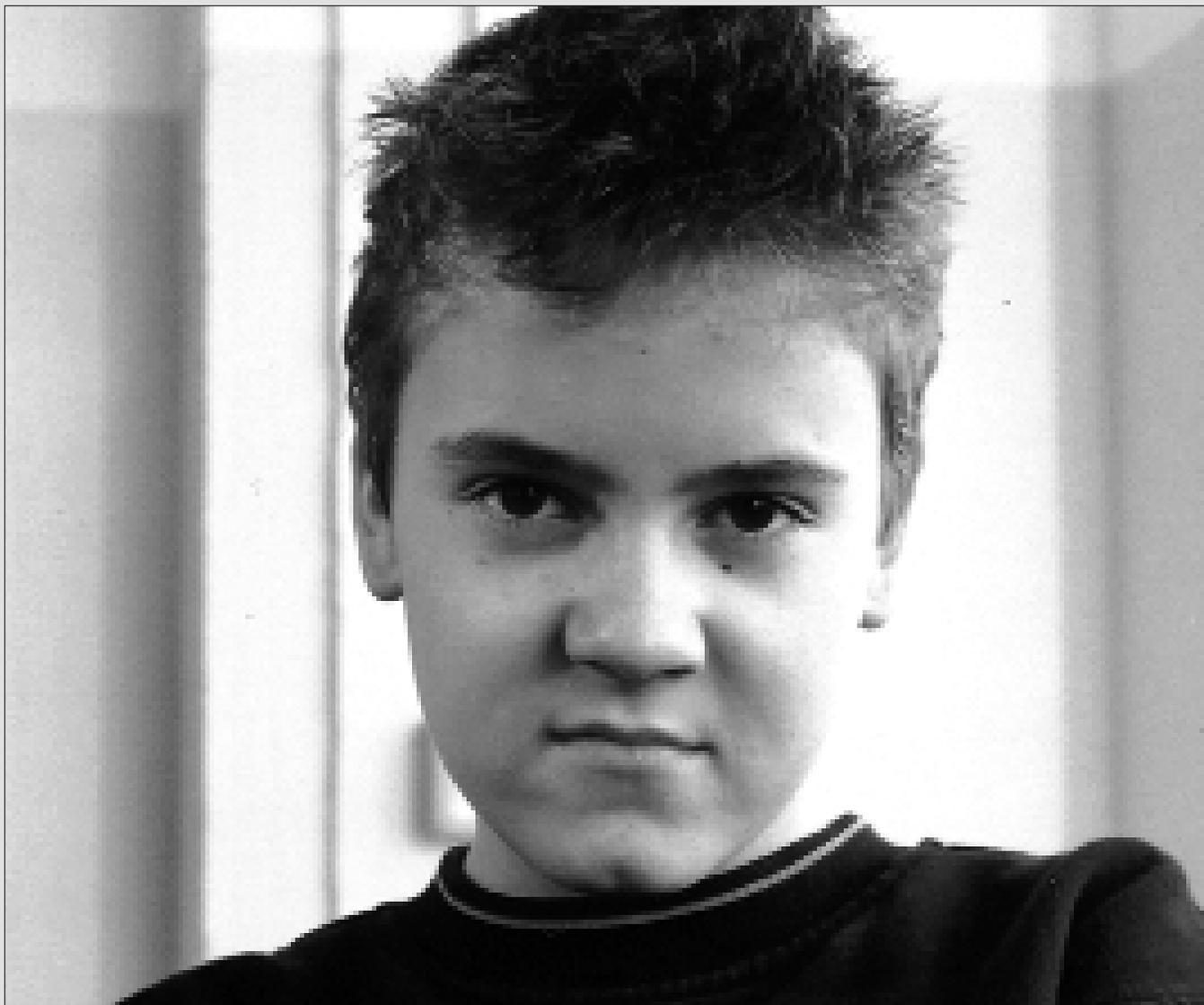
Tim

Später könnte ich mir vorstellen, erst mal ne Weile in der Stadt zu wohnen, da ist mehr los. Berlin gefällt mir auch sehr, da kann man schön shoppen gehen. Dann aber, wenn ich wieder meine Ruhe haben will, zieh ich lieber aufs Land. Ne eigne Familie wünsch ich mir auch, zwei Kinder und ein Mann wär ganz gut.

Josefin

Mit meinen Eltern versteh ich mich ganz gut. Meistens vertragen wir uns, nur manchmal haben wir ein bisschen Streit oder Ärger. Da wüschte ich mir eine Fernbedienung, mit der man die Eltern wegzappen könnte. Oder noch besser, auf Stop drücken. Wenn man zum Beispiel abends mal länger raus will und die quatschen gerade, drückt man auf Stop und kann gehen. Wenn man gegen 12 wiederkommt, drückt man auf Play und sagt: Gute Nacht! Ich geh jetzt ins Bett.

Matthias



Alexander 14 Jahre alt

Jugendweihe ist wie eine Grenze, die man überschreitet

Schule kann auch richtig Spaß machen. Ich habe mich bei dem neuen Wahlpflichtfach für Theater entschieden, und das erste Projekt war ein Vorprogramm bei einem Rokoko-Stück im Neuen Palais. Einige von uns waren die Tänzer und mußten ganz elegant laufen. Es gab zwei Tanzmeister, einer davon war ich. Wir hatten auch Kostüme an. Musik gab es nicht dazu, die mußten wir uns innerlich vorstellen und die Schritte dazu einprägen. Es war so etwas wie eine Pantomime. Wir sollten dafür sorgen, dass die Leute nicht gleich in das Theater reinstürmen. Aber die meisten haben zuerst nicht verstanden, worum es ging. Die haben gefragt: Was macht ihr denn hier, was soll denn das? Manche haben uns richtig weggeschubst. Aber nach einer Weile fanden sie es doch gut. Ich habe gesehen, wie sie sich angegrinst haben. Als dann noch König Friedrich um die Ecke kam, haben alle gelacht und geklatscht und gesagt: ach so, darum geht's.

Meine Jugendweihe war auch im Neuen Palais. Das war toll. Ich hatte mich vorher schon drauf gefreut, und meine Mutter musste mich nicht überreden, dass ich mich schick anziehe. Erst wollte ich etwas Sportliches tragen. Aber dann hab ich mir gesagt, nein, das ist irgendwie nichts für eine Jugendweihe, weil man die nur einmal hat. So bin ich zu dem Anzug gekommen. Bei einem besonderen Anlass kann man schon mal ein

bisschen aus der Reihe fallen. Die Mädchen haben mir gefallen. Die waren beim Friseur und haben sich auch schick angezogen. Das haben sie richtig gut gemacht! Der Redner kam vom Fernsehen und hat lustige Witze eingebracht. Er meinte, früher hat man nur ein kleines Geschenk und einen kleinen Umschlag bekommen, und jetzt bekommt man riesige Pakete und große Briefumschläge mit Geld.

Ganz am Anfang der Feier fand ich es noch irgendwie cool. Aber kurz bevor ich auf die Bühne gegangen bin, was wir vorher zwei Mal geprobt hatten, da kribbelte es schon in meinem Bauch, wie ich da plötzlich vor den Erwachsenen stand. Vorher war alles leer, und dann waren wir auf der Bühne und haben in dem Raum gesehen, wie voll es war. Das war ganz anders, als wenn man in einem Stück mitspielt. Jetzt mussten wir still stehen und uns irgendwie präsentieren. Beim Theater kann man Gesten machen und trägt auch ein Kostüm und wenn man Glück hat, erkennt einen keiner. Trotzdem: Es war ganz schön feierlich. Jugendweihe ist wie eine Grenze, die man überschreitet, auch wenn man dann noch nicht erwachsen ist. Wir bekamen ein Buch geschenkt, einen Blumenstrauß und eine Urkunde. Zum Schluss spendierte unsere Klassenlehrerin noch ein Glas Sekt – also für jeden eins. Danach sind wir in ein Hotel gefahren, haben Mittag gegessen und noch mal mit Sekt angestoßen. Mir hat sogar die Kellnerin gratuliert. Später sind wir in eine Gaststätte am Pfingstberg gefahren und es gab die große Feier mit 35 Personen. Das war schön.

Mir ist schon ein paar Mal passiert, dass ich mit ‚Sie‘ angeredet wurde. Ich find das ein bisschen komisch, weil ich mich noch gar nicht so fühle. Die meisten von uns denken, erst ab 16 ist man erwachsen, wenn man den Personalausweis bekommt und Zigaretten kaufen kann. Ich rauche nicht, nein, ist mir zu teuer und unge-

sund. Ich kannte einige, die an Lungenkrebs gestorben sind. Die haben geraucht wie die Schornsteine und sahen nach der Chemotherapie furchtbar krank aus. Einer war unser Nachbar, ein richtiger Kumpel von mir. Der war erst 62, also noch gar nicht so alt. Auf einmal war der nicht mehr da, zuerst lag er lange im Krankenhaus und dann ist er gestorben. Meine Eltern haben früher geraucht. Als meine Mutter mit mir schwanger war, hat sie sofort aufgehört.

Alkohol ist auch kein Thema für mich, vielleicht die Alkopops. Also, ich möchte jetzt nichts Falsches sagen, denn ich bin ja kein Trinker, aber die schmecken schon gut. Man müsste die alle mal durchprobieren. Mir schmeckt besonders Smirnow Zitrone-Orange. Man wird schneller beschwipst, weil die so süß sind. Selber kaufe ich die nicht, ich bekomme sie höchstens mal von den Älteren mitgebracht. Der Preis wird jetzt hochgeschraubt, damit sie weniger gekauft werden.

Wenn ich richtig erwachsen bin, also ich denk mal spätestens in zehn Jahren, werde ich mit Sicherheit schon meine eigene Wohnung haben. Ich würde erst mal mit einer Wohnung anfangen, anstatt mir gleich ein Haus zu bauen. Eine WG kann ich mir auch vorstellen, aber nur mit meinen besten Freunden. Wenn man bei seinen Eltern wohnt, ist es einerseits schön, aber andererseits auch nicht, weil man so festgeklammert ist. Für die Finanzen wäre es natürlich das Beste. Aber so lange zu Hause wohnen, ist auch ein bisschen komisch. Essen kochen und Wäsche waschen, das würde ich schon hinkriegen. Wenn nicht, würde ich meine Mama ganz lieb fragen und die wäscht dann meine Wäsche mit.

Sehr weit weg würde ich nicht ziehen. Meine Eltern geben mir Kraft und spornen mich an. Ich würde sie schon vermissen. Manchmal sind sie auch nervig.

Wenn sie sagen: Du gehst jetzt ins Bett, dann ärgere ich mich. Morgens stell ich aber fest, dass ich müde bin und stell dadurch auch fest, dass meine Eltern wieder Recht hatten. Was ich gar nicht mag, ist, wenn sie fragen: Hast du eine Freundin? Ich sage mir, wenn, dann würde ich es für mich behalten oder nur meinem Freund erzählen. Irgendwann würden sie es natürlich auch erfahren.

Dass meine Eltern Angst haben, wenn ich zu spät nach Hause komme, kann ich verstehen. Ich kann mir auch vorstellen, wie sie sich dabei fühlen. Ging mir umgekehrt auch schon mal so. Im Sommer hatte mein Vater plötzlich ein ganz steifes Genick, konnte den Kopf überhaupt nicht bewegen. Bei jedem kleinen Zucken hat er schon wahnsinnige Schmerzen gehabt, so schlimm war das. Als mein Bruder kam, sollte der ihn ins Krankenhaus fahren. Das hat er aber nicht gemacht, denn er hatte Angst, dass etwas passiert und es dann noch schlimmer wird, wenn er mal auf die Bremse treten muss oder Kurven fährt. Deshalb haben wir den Krankenwagen gerufen. Alle sind mitgefahren, nur ich blieb allein zu Hause und habe immer gedacht: Was ist nun los, wie geht's ihm jetzt? Ich habe fast vier Stunden gewartet und mir richtige Sorgen gemacht. Da war ich ziemlich fertig. Später hat mir meine Mutter erzählt, dass sie ihm ein Schmerzmittel gegeben haben und dann wurde alles wieder eingerenkt.

Manchmal versuche ich mir vorzustellen, wie es ist, sehr reich zu sein, also richtig viel Geld zu haben. Dann hätte ich ein großes Haus und mehrere Autos. Ich könnte auch einen privaten Fischteich vor meinem Haus haben und gleich aus dem Wohnzimmer heraus angeln. Ich müsste nicht mehr arbeiten gehen oder könnte Frührentner sein. Mit der Familie würde ich viel unternehmen, vor allem verreisen. In den letzten Jahren sind wir immer nach Nordschweden gefahren, ein-

mal auch bis an die Grenze zu Norwegen und Lapp-land. Ganz weit oben.

Früher konnten meine Eltern nicht dorthin reisen. Die DDR war eingegrenzt, und es gab Osten und Westen und meine Eltern lebten im Osten. Sie konnten nicht einmal die Verwandten im Westen besuchen. Wie das gewesen sein soll, kann ich mir heute nicht vorstellen. Aber ich finde, das war schon eine ziemlich harte Zeit. Bei Heimat denke ich an Deutschland, also das Land, wo ich lebe und mich wohl fühle. Aber ich finde nicht, dass man das jetzt so sehr betonen müsste – Deutschland, mein Vaterland. Im Ausland ist es auch schön, manchmal noch schöner. So wie in Frankreich, wo es warm ist und es tolle Strände gibt. In anderen Ländern ist es auch von den Gesetzen nicht so krass wie bei uns. Zum Beispiel beim Angeln: Hier muss man mit 14 seinen Raubfischschein machen, damit man auf Raubfisch angeln darf. Woanders braucht man nur eine Angelkarte und kann angeln wo und wann man will. Das nervt mich hier und ich finde es ganz schön übertrieben.

Arm sein heißt für mich: kein Haus, keine Unterkunft, keine Sachen, kein Essen, kein Trinken und keine Arbeit haben. Vor allem keine Arbeit. Manchmal sehe ich solche Leute. Die sind total verwahrlost, stinken, haben zerrissene Klamotten und trinken Alkohol. Mir ist das sehr unangenehm. Ich versuche immer, einen großen Bogen um die zu machen. Es wäre schon besser, wenn jeder Arbeit hätte. Wenn die aber sagen, ich lass mich vom Arbeitsamt verpflegen und tu nichts für eine neue Stelle, finde ich das nicht gut. Die müssen immer am Ball bleiben!

Mir ist ein guter Job sehr wichtig. Ich will entweder Hotelmanager werden oder Anwalt. Ich kann ganz gut sprechen und auf Leute zugehen, mich zu Wort mel-

den und auch gut Argumente vertreten. Im Deutschunterricht habe ich mal einen Verteidiger gespielt und den Prozess gewonnen. In dem Fall ging es um ein Kind und um eine Mutter und ein Hausmädchen und es war mitten im Krieg. Die Mutter hatte sich aus dem Staub gemacht und das Kind blieb bei dem Hausmädchen. Dann kam die richtige Mutter wieder und hat das Kind einfach entführt. Die andere, sozusagen die Pflegemutter, wollte das Kind natürlich zurückhaben. Die hatte sich die ganzen Jahre darum gekümmert und auch ihr Leben riskiert, um das Kind durchzubringen. Ich war der Verteidiger der Pflegemutter und wir haben gewonnen.

Es gibt auch ein Theaterstück, das so ähnlich ist. Ich weiß aber nicht, wie es heißt. Da haben sie das Kind in die Mitte von einem Kreis gesetzt und die beiden Frauen in den Kreis treten lassen. Gewinnen sollte die, die das Kind zu ihrer Seite rausziehen kann. Die richtige Mutter hätte es fast zerrissen, also jedenfalls im übertragenen Sinne. Die Pflegemutter hat losgelassen. Deshalb hat der Richter erkannt, ja, die sorgt sich viel mehr um das Kind und hat es damit verdient. Das war schlau von dem Richter.

Über Politik muss man Bescheid wissen, wer zum Beispiel Bundeskanzler ist und was überhaupt abgeht. Die Politiker entscheiden ja alles. Auch wenn man Nachrichten sieht, muss man sich etwas darunter vorstellen können. Zeitung lese ich nur, wenn ich interessante Artikel finde. Wenn die aber schreiben, dass bei Herrn so und so der Weihnachtsbaum abgebrannt ist, find ich das nicht so wichtig. Ich will lieber lesen, wenn eine neue Tierart entdeckt wurde oder ein großer Fisch gefangen wurde und ich den auch auf einem Bild sehen kann. Oder über Fußball und eben Politik. Man muss früh damit anfangen, Politik zu verstehen, nicht erst, wenn man das erste Mal wählen darf. Die Wer-

bung vor den Wahlen finde ich ein bisschen albern und übertrieben. An jedem Baum oder Laternenpfahl hängen die Plakate, manchmal vier übereinander! Klar, so prägt man sich die Gesichter ein, aber irgendwann guckt man nicht mehr hin.

Angst habe ich manchmal vor Naturkatastrophen. Wenn ich höre, dass in einer Million Jahre die Sonne erlischt und ewige Eiszeit herrscht, dann würde ich nicht wollen, dass das gerade zu meiner Zeit passiert. Gegen bestimmte Sachen kann man etwas tun, wenn man will. Man sollte nicht noch Jahre warten, sondern jetzt damit anfangen, weil sonst durch das Ozonloch über der Antarktis ziemlich viel Eis schmilzt und eine Überflutung kommen könnte.

Es gibt keine totale Sicherheit. In der Schule haben wir bei unserem Debattier-Training darüber gesprochen, wie eine Überwachung wäre. Wenn es Rowdys an der Schule geben würde, die einen schlagen oder Geld abziehen und man hätte nichts gegen sie in der Hand, dann würde ich Kameras überall ziemlich gut finden. Auch wenn jemand etwas kaputt machen würde. Aber andererseits, wenn man auf der Toilette ist, denn die könnte man ja nicht auslassen, ist mir der Gedanke schon komisch, wenn da auch Kameras wären. Wenn etwas passiert, würde ich es meinen Freunden und auch den Lehrern erzählen. Ich denke aber auch, dass man in der Gruppe sicher ist. Da trauen sich Schläger nicht ran. Das machen sie nur, wenn einer allein ist.

Freundschaft – Liebe

Ich hab keinen besten Freund, sondern eine beste Freundin: Jeanette, das ist meine Kumpeline. Verliebt war ich auch schon mal. Ja, war schön, im ersten Moment. Nachher dann hab ich gemerkt, war es doch nicht so die große Liebe. Sie war eine Klasse unter mir. Wir haben uns Briefe geschrieben. Die hab ich alle gesammelt. Aber letztens, als ich ausgemistet habe, hab ich die Briefe dann doch weggeschmissen. Wir sehen uns auch nicht mehr, denn sie geht in eine andere Schule.

Tim

Wenn ich ein Problem hätte, würde ich zuerst mit meinem besten Freund darüber reden, weil ich mich dann drauf verlassen kann, dass das nicht sofort an den nächsten geht, wenn's wirklich 'n Problem ist.

Marcus

Ich hatte noch keinen Freund oder war verliebt. Da sind die anderen weiter. Ich find's aber immer absurd, wenn mir ein Mädels sagt, oh meinen ersten Freund hatte ich in der ersten Klasse. Dann denke ich, hallo eh, das kann doch kein Freund gewesen sein, haben die zusammen im Buddelkasten gespielt oder was? Ich denk einfach, dass ich damit warte, bis ich gefragt werde. Denn wenn ich mal jemanden hübsch finde, was im Augenblick nicht der Fall ist, dann möchte ich auch gefragt werden.

Luisa

Mit meinen Freunden zusammen sein ist Glück. Liebe ist auch Glück. Und auf jeden Fall, sich gut mit den Eltern verstehen, gerade jetzt in dieser schwierigen Phase der Pubertät. Das finde ich sehr wichtig. Klappt auch, einigermaßen.

Paula

Verliebt war ich nicht, verknallt ja, aber verliebt so richtig nicht. Verknallt ist, wenn man den anderen ganz toll findet und ihn auch anhimmelt, aber jetzt nicht gleich das ganze Leben mit dem verbringen will. Das dauert so lange, bis irgendeine Situation gekommen ist, die das halt verdirbt, zum Beispiel ein peinliches Gespräch oder so was.

Lisa

Familie und Freunde zu haben und gesund zu sein, das bedeutet Glück für mich. Und nie allein zu sein. Mit Freunden meine ich die, die wirklich zu einem stehen und nicht die, die nur nett tun und dann, wenn man weg ist, lästern.

Pia

Ich hab keine beste Freundin. Ich hab mehrere Freunde. Die sind mir sehr wichtig. Mit denen kann ich mich über alles unterhalten, über Schule, Freizeit und was man so den ganzen Tag macht. Eine beste Freundin find ich nicht so gut, weil man dann nur mit der beschäftigt wäre. Und mich würde sehr ärgern, wenn ich der Freundin ein Geheimnis anvertraue, und sie das dann weitererzählt. Das hab ich mit Freunden noch nicht erlebt, aber bei den anderen Mädchen war das so.

Juliane



Karolin 15 Jahre alt

Nach uns wird die Schule dichtgemacht

Mir geht's gut, ja. Ich hab zwei Hamster, zwei Vögel, ganz viele Hühner und Enten, zwei Hunde und vier Katzen. Später will ich mal irgendwas mit Tieren machen. Landwirtschaft ist nicht so mein Fall und im Tierheim will ich auch nicht arbeiten. Diese Quälerei, weil die so alleine sind, ertrage ich nicht. Aber Zoo-handlung, wo halt kleine Tiere sind, könnte ich mir vorstellen. Wenn das nicht klappt, kann ich noch gar nicht sagen, was ich dann mache, keine Ahnung.

Später will ich auf jeden Fall auf dem Dorf leben. Mir ist meine Familie sehr wichtig. Oma und Opa und wir leben in einem Haus, das geht ganz gut. In der Stadt will ich nicht leben, da sind viel zu viele Leute. Hier hab ich meine Freunde und finde auch viel schneller neue als in der Stadt. Es stimmt gar nicht, wenn gesagt wird, dass auf dem Dorf nichts los ist. Zur Disko fahr ich immer gemeinsam mit Freunden. Klar, man sieht die Kreuze an den Bäumen und denkt dann schon, auch wenn man den gar nicht kannte, warum musste der jetzt sterben? Das kann jedem passieren. Aber meine Mutter vertraut mir und ich achte schon sehr darauf, dass der, der fährt, keinen Alkohol getrunken hat. Sonst würde ich nicht einsteigen.

Ich freu mich eigentlich, dass ich die Schule bald hinter mir hab. Vielleicht fehlt sie mir später mal, aber heute kann ich mir das eher nicht vorstellen. Wir sind jetzt nur

noch zwei 10. Klassen hier. In den Pausen treffen wir uns meist auf der Raucherinsel, auch ich, obwohl ich nicht rauche. Dafür braucht man ne schriftliche Erlaubnis der Eltern. Ich hatte es mal heimlich gemacht, aber da gabs einen Zettel nach Hause, und ich hatte nur Ärger. Deswegen rauch ich nicht mehr. Brauch ich auch nicht, hab nicht so einen Drang. Wir sind aber nur drei oder vier in Schule, die gar nicht rauchen.

Nach uns wird die Schule hier in Kunow dichtgemacht. Deshalb sind schon ganz viele Lehrer weggegangen und wir haben für das letzte Schuljahr noch mal neue bekommen. Das gab zuerst ne Menge Probleme, weil die uns immer mit der Schule in Bad Wilsnack verglichen haben. Wir kennen die vom Sportfest, war immer nur Streit und Stress. Inzwischen geht's. Wir haben mit den Lehrern gesprochen und jetzt hat es sich einigermaßen eingerenkt. Unser Klassenlehrer ist geblieben, aber der Direktor ist auch weg. Der war immer streng, aber das war gar nicht so schlecht, da hat man wenigstens was gelernt. Bei ihm hatten wir PB (Politische Bildung), Deutsch und Geschichte. Jetzt haben wir auch die Direktorin von Bad Wilsnack.

Mein letztes Zeugnis ging so, Mathe ist nicht gerade mein Lieblingsfach, da muss ich mich noch anstrengen. In Englisch fangen wir nächste Woche an, uns auf den Abschluss vorzubereiten. Wenn ich was nicht verstehe in der Schule, helfen mir meine Eltern. Meine große Schwester ist drei Jahre älter als ich, die wohnt noch zu Hause und sucht einen Ausbildungsplatz. Sie würde am liebsten Altenpflegerin werden, hat aber noch nichts gefunden.

Mein Traumberuf ist nach wie vor Tierpflegerin. Beim Praktikum hab ich in Kaufland gearbeitet, aber das ist nicht so meine Richtung, auch nicht in der Gastronomie wie meine Freundinnen, nee, wenn die da so mit

dem vollen Tablett rumrennen müssen, ist ja schwer, da hätt ich Angst, dass mir was runterfällt.

Von der Berufsberatung hab ich ne Liste bekommen, was es noch so für Ausbildungen gibt, hab ich aber noch nicht durchgesehen. Ich will mich auch in Hannover bewerben. Da lebt mein Onkel seit vier Jahren, vielleicht klappt es ja dort. Ich finde, die Ausländer nehmen keinem was weg, egal ob sie schwarz oder weiß sind. Menschen sind sie doch alle. Und wenn sie Arbeit haben, dann haben die halt Glück gehabt, sag ich mal. Meine Eltern haben Arbeit, mein Vati arbeitet beim Bauern und meine Mutti hat einen 150-Euro-Job.

Die Erwachsenen reden manchmal über die DDR und dass es da einfacher war mit Arbeit. Von meiner Oma weiß ich, dass es viel strenger war, auch zu den Kindern war man strenger. Und meine Mutti sagt manchmal, dass die Mauer wieder aufgebaut werden sollte, nur viel höher. Viele Sachen, die es jetzt zu kaufen gibt, kriegte man nicht in der DDR. Aber das interessiert mich alles nicht so sehr. Wir leben jetzt in dieser Welt und nicht mehr in der DDR. Über den 9.11. haben wir kurz im Unterricht gesprochen. 1989 war der Mauerfall und 1918 die Novemberrevolution. Das andere hab ich mir jetzt nicht gemerkt.

Nachrichten seh ich nicht so gern, lieber Serien. Erst „Unter uns“, dann „Verbotene Liebe“ und „Marienhof“ und danach noch „Gute Zeiten schlechte Zeiten“. Die kommen alle nacheinander und wenn ich es schaffe, guck ich mir die jeden Tag an. Ich find das gut, wie die miteinander umgehen. Nicht so wie in der Dschungelshow. Die hab ich auch manchmal gesehen, aber die Desirée ist ja so was von eingebildet! Den Willy fand ich gut, der hat seine Meinung gesagt, war offen, hat über alles geredet – so sollte man sein und nicht so viel lästern.

Einen Freund hab ich noch nicht, aber ich brauch im Moment auch keinen, nein, mir geht's eigentlich auch so gut. Wenn ich einen Freund hätte, dürfte der vor allem nicht so cool drauf sein, wie manche hier rumrennen, Er müsste schon nett sein und menschlich, nicht nur Sprüche machen. Ich bin ordentlich und eher ruhig, nur manchmal laut. Und ich lach sehr gern, das ist wichtig.

Meine Mutti war 23 als sie mich bekam. Ich könnt mir auch vorstellen, so jung ein Kind zu bekommen. Kommt drauf an, wenn alles richtig ist, wenn man Arbeit hat und Beziehung und Geld stimmen, dann vielleicht, warum nicht? Ich hab ja noch eine kleine Schwester, die ist jetzt fünf und kommt nächstes Jahr in die Schule. Mit meiner Familie möchte ich mich immer gut verstehe, also auch mit meinen Tanten und Onkels und allen anderen.

Meine Oma und mein Opa sind letztes Jahr gestorben. Das tut immer noch sehr weh. Vor allem dann, wenn ich ihr Haus sehe, das lange leer war. Die haben auch hier im Dorf gelebt, zuletzt hat sich meine Mutti sehr um die gekümmert. Jetzt wohnt wieder jemand in dem Haus. Reden kann ich darüber aber nicht so gut. Ich bin eher verschlossen, geh lieber in mein Zimmer und heul mich da aus.

Beruf

In meiner Freizeit mach ich Tauchen und Leichtathletik. Mit dem Tauchen das war Zufall. Als ich klein war, wollte ich eigentlich nur schwimmen gehen und das war immer mittwochs und da konnte ich nicht. Dann hat meine Mutter in der Schwimmhalle angerufen und gefragt, was es noch so gibt. Und montags gab es Flossschwimmen und seitdem mach ich das. Letztes Jahr war ich in Griechenland, und da bin ich auch schon getaucht. Ich will mal Polizeitaucher werden. Das hab ich in Filmen gesehen, dass die Tatwaffen oder auch mal Leichen aus dem Wasser holen müssen.

Josefin

Für die Zukunft wünsch ich mir einen richtigen Job, der auch Spaß macht und wo man gut Geld verdient. Was ich beruflich genau machen möchte, hab ich mir noch nicht überlegt. Aber wenn ich es schaffe, auf jeden Fall Abitur.

Juliane

Später möchte ich gern Grundschullehrer für Sport und Physik werden. Wie die physikalischen Vorgänge passieren, find ich interessant und das macht mir Spaß. Nicht gut finde ich den Kinderrückgang. Es müssen wieder mehr Leute Kinder bekommen, in den Schulen sind ja kaum noch Kinder.

Robert P.

Mein Vater hat Jura studiert, hat es dann aber abgebrochen wegen der Wende. Aber mein Opa ist Rechtsanwalt. Wenn ich bei ihm zu Besuch bin, unterhalte ich mich viel mit ihm. Ich möchte auch Jura studieren. Am liebsten würde ich dann Staatsanwalt werden oder Richter; Verteidiger eher nicht, denn ich finde, dass die Leute, die richtig was verbochen haben, auch bestraft werden müssen.

Michael

Irgendwas muss ich später machen. Da habe ich mir einen Beruf rausgesucht, der mir gefallen kann und der ein bisschen anspruchsvoller ist und bei dem man viel Geld verdienen kann. Erst wollte ich Chirurg werden, aber als ich mir die Bilder im Fernsehen angeguckt habe, wollte ich's nicht mehr. Da habe ich mir gedacht, Zahnarzt ist eine abgeschwächte Version und man kann da auch mal viel Geld verdienen. Jedenfalls sehe ich das so.

Robert L.

Ich will Verkäuferin im Textilbereich werden, weil ich Leute beraten möchte, das würde mir Spaß machen. Ich weiß aber nicht, ob meine Zensuren dafür ausreichen. Ich glaube, die müssten besser sein. Ich könnt' mir auch vorstellen, in der Stadt zu leben, weil da bessere Chancen für Arbeit sind und mehr los ist als auf dem Dorf.

Sarah

Ich möchte eigentlich studieren, weil man dadurch, meiner Meinung nach, viele Möglichkeiten hat. Aber ich bin mir noch gar nicht sicher, was ich mal studieren soll. Vielleicht Jura. Ist sicher ziemlich kompliziert. Aber eigentlich ist alles schwer.

Tim



Marcus 15 Jahre alt

Von Mutproben halte ich nichts

Seit einem Jahr spiele ich bei Schloss Einstein mit. Das ist eine Fernsehserie und ich bin ein Internatschüler. Von dem Casting wusste ich erst gar nichts, aber ein Kumpel aus meiner Klasse hatte mich angerufen und gefragt, ob ich mitkommen will. Meine Mutter hat es erlaubt und so sind wir nach Babelsberg gefahren und haben mitgemacht. Zuerst mussten wir Text schnell auswendig lernen und aufsagen, später sollten wir den Text auch richtig mit Gestik und Mimik sprechen und dabei lief die Kamera. Ich bin jede Runde weitergekommen, mein Kumpel ist aber in der zweiten ausgeschieden. Danach wurde alles ausgewertet und dann bekam ich den Brief, dass ich genommen wurde. Seitdem spiele ich da mit.

Meinen Text lern ich schnell und vergess ihn auch schnell wieder. Nur meinen allerersten Satz hab ich mir gemerkt: ‚Ich glaub, ich will eigentlich gar kein Huhn.‘ Das war eine Huhn-Geschichte und da ging es um den Namen von dem Huhn. Genau weiß ich das nicht mehr. Ist auch schon ne Weile her und trotzdem bleibt der Satz immer noch hängen.

Ich hoffe, dass die Schauspielerei weitergeht und später mein Beruf wird. Ich verdiene auch nicht schlecht dabei. Wieviel ich jetzt bekomme, darf ich nicht sagen, das ist vertraglich geregelt. Drehen und Schule ist manchmal ein bisschen anstrengend, aber es muss beides klappen, sonst darf ich nicht mehr mitspielen. Es macht mir unheimlich viel Spaß. Die ganze Zeit freu ich mich schon drauf, wenn ich wieder drehen darf.

Helfen muss ich zu Hause trotzdem. Ich kenn manche, die haben mehr Pflichten, und ich kenn andere, die haben gar keine. Deswegen würde ich nicht sagen, dass ich wirklich viel machen muss. Staub saugen und Bad und Treppenhaus sauber machen sind meine Aufgaben. Im Garten muss ich auch helfen. Es ist ein ziemlich großer Garten und auch ein großes Treppenhaus. Da ist immer was zu tun. Richtig gern mach ich's nicht, ehrlich gesagt, würd ich's lieber unterlassen. Aber es muss ja sein.

Einen Fernseher hab ich nicht in meinem Zimmer. Der steht im Gästeraum zusammen mit dem DVD-Player, damit wir nicht so viel fernsehen können. Das Zimmer war immer abgeschlossen, damit meine zwei Brüder und ich nicht gucken und die Couch durcheinander bringen und alles dreckig machen. Jetzt haben wir aber den Schlüssel verbummelt und meine Mutter musste das Schloss knacken, damit sie auch mal in dem Zimmer nähen kann. Seitdem kontrollieren meine Eltern das nicht mehr ständig, sie haben's wohl irgendwie hingegenommen. Und wir gucken jetzt manchmal doch, auch wenn dadurch weniger Zeit für die Schule ist.

Ohne meinen großen Bruder würde ich aber gar nicht gucken, ist mir zu riskant, von meinen Eltern allein erwischt zu werden. Wenn's passiert, läuft es immer gleich ab: Erst schleichen sie sich an, und wenn sie vor der Tür sind und du zum Entkommen keine Chance

mehr hast, dann kommen sie laut angestiefelt, dass man richtig Panik kriegt und dann geht es wie üblich weiter: Ja, was ist denn hier los? Warum läuft denn der Fernseher? Ihr sollt doch Schulaufgaben machen! Man versucht immer schnell in sein Zimmer zu verschwinden, damit möglichst der andere angeschwärzt wird. Aber wenn du alleine bist, hast du natürlich die Arschkarte.

Allein könnte ich sowieso nicht gucken, denn mein Bruder hat die Fernbedienung. Wenn ich ihm die streitig machen würde, gäb's Kloppe, sozusagen. Da ist er sehr bestimmt. Na ja, er hat keinen schlechten Geschmack, und ich hab die Wahl zu gucken oder nicht zu gucken. Nur manchmal einigen wir uns nicht. Als bei der Olympiade das Handballfinale war mit der doppelten Verlängerung, da hab ich versucht ihm beizubringen, wie spannend das ist. Aber später hat er dann doch umgeschaltet und sich lieber „Urlaubstausch“ und so'n Scheiß angesehen.

Weil ich nicht so viel Fernsehen gucken kann, lese ich viel. Ich hab alle fünf Bände von Harry Potter gelesen, die Wolkow-Bücher mag ich auch und Comics.

Die Diskussion um die Rechtschreibreform finde ich abartig. Ich weiß gar nicht, wie die alte aussieht, ich weiß bloß, dass jetzt wieder irgend ein Wechsel stattfinden soll. Ich fänd es aber beknackt, wenn wir umlernen müssten. Neulich hatten wir eine Übung in Deutsch. Wir bekamen ein Blatt mit Worten und sollten entscheiden, ob das falsch oder richtig geschrieben ist, also in der alten oder neuen Rechtschreibung. Ich hab das ganz automatisch gemacht, und gemerkt, dass das immer die neue Rechtschreibung war. Lustig fänd ich, wenn man alles klein schreiben würde, so wie beim Simsen. Auch könnte man dann gleich die Kommas weglassen, die kann ich sowieso nicht.

Wenn wir Diktate schreiben, glaub ich, ist Paula die Beste bei uns. Sie hatte im letzten Diktat nur zwei Fehler! Mit viel Glück hab ich in jedem Satz nur einen Fehler. Auch beim Geschichten schreiben ist Paula viel besser. Wenn ich einen Aufsatz schreibe, denke ich bei mir so, oh, das hört sich aber toll an, gut Marcus! Und dann krieg ich doch nur 'ne 5 und alle kommen nachher und sagen: Was schreibst du für 'ne Kacke, das passt doch alles nicht zusammen. Bei Paula dagegen stand bei der letzten Klassenarbeit drunter, dass sie wie eine Schriftstellerin schreibt. Ich bin am Ende nicht mal fertig geworden. Der Schluss meiner Geschichte wär das Beste gewesen, aber dazu bin ich nicht mehr gekommen. Ich hatte dann nur noch Zeit, alles einmal durchzulesen.

In der Schule haben wir auch über die Wahlen gesprochen. Ein Plakat fiel mir besonders auf. Es war gelb und blau und hatte ein Foto mit einem alten Opa drauf und darüber stand: Neue Kraft für Brandenburg! Das fand ich sehr lustig. Ich wäre wahrscheinlich für Platzeck gewesen. Der ist mir sympathisch und der sieht auch am besten aus von allen. Also wegen mir kann er bleiben, ist ja auch noch nichts schief gegangen. Mit 16 würd ich noch nicht wählen wollen, nein, noch gibt es wichtigere Dinge als Politik. Manchmal denk ich auch, die Hälfte der Deutschen wählt schon nicht, warum sollte ich dann wählen, die eine Stimme macht den Braten auch nicht fett. Ich finde, dass einem Politiker oft das Blaue vom Himmel versprechen, denn Arbeitslosenzahlen senken können die gar nicht!

Angst vor der Zukunft hab ich eigentlich nicht. Ich glaube auch nicht, dass es mal so krass wird, wie in dem Film „The Day After Tomorrow“. An die Vernunft der Menschen glaub ich aber auch nicht. Es geht einfach nur noch um Geld. Jeder möchte sein Leben so komfortabel wie möglich haben und dafür ist die Erde

zu klein und es gibt zu viele Menschen. Auch ist dafür die Armut in den anderen Ländern zu hoch, die werden zu viel ausgebeutet, weil alle nur machtheilig sind.

Wenn ich ein Problem hätte, würde ich zuerst mit meinem besten Freund darüber reden. Weil ich mich dann drauf verlassen kann, dass das nicht sofort an den nächsten geht, wenn's wirklich ein Problem ist. Aber so viele Probleme hab ich eigentlich gar nicht. Ich versuch, mir auch keine zu machen. In unserer Klasse haben wir eine, die rennt manchmal mit einem ganz verrutschen Gesicht herum und zeigt allen, ach, mir geht's so schlecht, keiner kann mich leiden. Ganz plötzlich ist sie dann wieder happy drauf und fängt an zu nerven. Wenn ich ihr das dann sage, ist sie wieder ganz schlecht drauf. Ich denke aber, sie hat gar keine richtigen Probleme, das sind nur so Fitzelchen-Probleme, die sind nicht wirklich redenswert. Klar versuch ich, sie zu veräppeln mit meiner guten Laune. Das kann sie natürlich nicht leiden. Sie sagt dann immer, ich würd nichts ernst nehmen. Und dann hat sie wieder ein Problem mit mir. Aber am Ende kann sie darüber lachen.

Es ist schon eine Weile her, dass hier in Potsdam zwei, die an Satan geglaubt haben, über eine Brücke gesprungen sind. Wie kann man denn nur so dämlich sein, dass man sich da runterstürzt? So schlecht kann das Leben gar nicht sein. Na ja, schön war's für die wohl nicht, aber dass man Satan so verfallen kann und der einem befehlen kann, los, jetzt stürzt du dich runter! Davon halte ich nichts.

Auch von Mutproben halte ich nichts. Wenn einer zum Beispiel sagt, stell dich für fünf Minuten auf die Gleise, ist das Quatsch. Dann bin ich halt feige, na und? Wer so was von mir will, der kann mich, denke ich mal, nicht leiden. Also ist das Schwachsinn. Das sind meistens

auch solche Kinder, die auf jemanden so geprägt sind, bis sie abhängig sind. Zuerst sagt der, dass er sie total nett findet. Aber später sagt der auch: Ich bleib mit dir nicht mehr in Kontakt, wenn du nicht das und das machst. Und das Kind denkt sich dann vielleicht, o.k., ein Mal kann ich's ja machen und dann kommt es nicht mehr los von dem Typen.

Glücklich sein bedeutet für mich, dass man alles in seinem Leben erreicht und trotzdem noch weitere Wünsche hat. Glücklich leben heißt für mich auch, sorglos zu leben – was sich eigentlich jeder wünscht.

Zur Jugendweihe hab ich einen PC bekommen. Mein schönstes Geschenk aber war eine Schatztruhe von meiner Tante, meinem Onkel und meiner Cousine mit lauter symbolischen Sachen drin: Eine Nuss zum Knacken, den heiligen Geist zum Anstecken, eine Treppe zum Aufsteigen und Werkzeug zum Bauen. Auch ein Schraubenzieher und 24 Euro-Stückchen waren drin.

Auch wenn andere immer meinen, dass man zur Jugendweihe das erste Mal richtig besoffen sein soll, kann ich das von mir nicht sagen, denn ich bin strikter Antialkoholiker. Es gibt andere Getränke, die mir besser schmecken. Klar, wenn ich mir die Werbung für ein Glas Bier ansehe, muss ich schon sagen, das sieht lecker aus, wenn's so in der Sonne glänzt, dieses Gelb mit dem Schaum oben drauf. Aber es schmeckt mir nicht, was soll ich machen. Mir schmecken die nichtalkoholischen Sachen. Sonst gibt es keinen Grund.

Wenn Andi und die anderen einen trinken gehen und dann zu mir sagen, na ja, kommst ja doch nicht mit, du bist ja langweilig, find ich das schon ein wenig traurig, wenn sie mich deswegen ausgrenzen. Aber im Moment steh ich drüber und das gibt sich auch wieder.

Nach der Jugendweihe kamen wir alle aus dem Theater und ich fand es sehr lustig, wie wir dastanden mit einem Glas Sekt in der Hand. Ich hab überlegt, kipp ich den Sekt jetzt in den Teppich oder trink ich ihn doch. Ich hab dann einfach nur so getan, als ob ich trinke und das Glas wieder hingestellt. Danach war ich mit meiner Familie essen und ein bißchen bowlen. Die anderen haben Rotwein getrunken und ich mein Malzbier, egal was die dachten.

Mein Zwillingenbruder hat erst nächstes Jahr Jugendweihe, der ist im Internat, weil er eine Lese-Rechtschreibschwäche hatte. Jetzt ist er fast besser als ich.

Glücklich bin ich auch, wenn es ein schönes Fest gibt, so wie zu Weihnachten. Obwohl ich schade finde, dass Weihnachten auch nicht mehr so wie früher gefeiert wird, dass die ganze Familie zusammenkommt und alle fröhlich singen und alle Kinder dasitzen und die Geschenke im Hintergrund stehen. Heute ist es ja andersrum. Die Geschenke werden in den Vordergrund gerückt und es gibt kein wirkliches Weihnachtsfest mehr. Natürlich freut sich jedes Kind auf die Geschenke, aber Weihnachten muss man auch in Ehren halten.

An den lieben Gott glaube ich nicht so richtig. Ich sag auch nicht, lieber Gott, mach bitte, dass dies und das geschieht! Ich setze mich auch nicht vor's Bett und bete. Aber wenn mir etwas verschwunden ist, das mir viel wert ist, dann sag ich schon: Mein Gott, jetzt hilf mir doch bitte mal, das zu finden! Nein, ich glaub nicht wirklich dran. Ich find es aber schön, dass andere Menschen so denken.

Reichtum

Natürlich würde ich später gerne reich sein. Aber dann würde ich nicht das ganze Geld nur für mich behalten. Wenn ich es zum Beispiel schaffe, Schauspielerin zu werden und dann sehr viel Geld verdiene, kann ich anderen, die nicht so viel haben, etwas abgeben. In eine Villa würde ich mein Geld nicht stecken. Eher für arme Länder spenden, wo die Menschen hungern. Das finde ich wichtig, dass man dagegen etwas tut. Ich weiß auch, dass es hier sehr viel Armut gibt.

Luisa

Manchmal versuche ich mir vorzustellen, wie es ist, sehr reich zu sein, also, richtig viel Geld zu haben. Dann hätte ich ein großes Haus und mehrere Autos. Ich könnte auch einen privaten Fischteich vor meinem Haus haben und gleich aus dem Wohnzimmer heraus angeln. Ich müßte nicht mehr arbeiten gehen oder könnte Frührentner sein.

Alexander

Alte Häuser mag ich sehr. Wenn ich mal viel Geld hätte, dann würd kein neues Haus bauen, sondern ein altes kaufen und renovieren. Hier in Wittenberge gibt es so ein altes Haus mit einem Türmchen oben drauf. Das gefällt mir sehr. Es ist schade drum, weil es schon so verfällt.

Jeanette

Meistens haben sehr reiche Leute ein großes Haus und die Kinder dürfen auf dem Hof schon kleine Autos fahren, weil das ein Privatgelände ist. Reiche Leute werden auch ganz anders behandelt als normale Leute. Man sagt ja immer: Für „normal Sterbliche“ ist das nichts. Damit sind wir gemeint, die normal und hart arbeitenden Leute.

Matthias

Ob reiche und berühmte Leute auch glücklich sind, weiß ich nicht. Ich finde, dass wir auch reich sind. Wir können uns zwar nicht alles leisten, aber uns geht es gut.

Monique

Neidisch bin ich nicht. Ich weiß auch gar nicht genau, worauf ich neidisch sein sollte. Wenn jemand jedes Jahr nach Amerika fährt, macht mich das nicht neidisch. Auch nicht ein großes und teures Haus. Wir haben auch ein Haus, das ist nicht riesig groß, aber ich fühl mich darin richtig wohl. Ich denke auch, es kommt immer darauf an, ob man sich wohl fühlt. Und dafür brauch ich kein Riesenhaus mit allerhand Schnickschnack.

Lisa

Wenn ich mir einfach so was wünschen könnte, dann wäre das ne große Villa, Bedienstete und viele Freundinnen. Auch ein Koch wäre schön. Und leben würd ich gerne in einem Land, wo es immer warm ist.

Sascha

Geld in der Zukunft ist mir wichtig, um meine Träume zu verwirklichen. Ein Haus möchte ich haben und immer mal in Urlaub fahren.

Pia



Paula 15 Jahre alt

Wofür lebe ich eigentlich und warum?

Meinen Namen find ich ziemlich doof. Paula – das klingt so altmodisch. Aber ich glaub, niemand ist mit seinem Namen zufrieden. Ziemlich gemein finde ich, wenn mich jemand ‚Paulinchen‘ nennt. Das macht unsere Bio-Lehrerin manchmal. Meinen zweiten Namen find ich auch nicht viel besser, so heißt meine Großoma: Gisela.

Ich hab keine Jugendweihe gemacht und unglücklich bin ich auch nicht darüber. Ich konnte mir selber denken, dass ich jetzt 14 bin und Jugendweihe hätte. Dazu brauchte ich niemanden, der mir das sagt. Ich denke auch, ich fühl mich genauso wie die anderen, die Jugendweihe hatten. Doof finde ich aber, wenn jetzt jemand schon ‚Sie‘ zu mir sagt. Also, ich weiß nicht, irgendwie ist man stolz und dann findet man es auch total blöd, jetzt schon gesiezt zu werden. Klar freut man sich, wenn man älter aussieht und die anderen denken, die sieht ja schon aus wie 16! Ich kenn jedenfalls keinen, der sich nicht darüber freut. Ist schon cool, wenn man älter wird. Aber, mein Gott, es kommt ja auch von alleine. Noch mal fünf oder zehn möchte ich nicht sein, da müsste ich die Schuljahre noch mal durchmachen. Da bin ich schon froh, dass die hinter mir liegen.

Schule ist ganz o.k., nur Mathe ist manchmal richtig schwer. Am liebsten mag ich Musik, wie wahrscheinlich jeder. Kunst mach ich auch gerne, bloß mit der Lehrerin habe ich ein Problem. Die findet mich wohl zu vorlaut. Naja, also ich glaub nicht, dass ich gerade die Stillste bin, das stimmt schon. Aber ich bin eben fast immer gut drauf, hör anderen gern zu und führe auch gern ernste Gespräche. Ich kann aber auch sehr albern sein und ein bisschen chaotisch und verplant. Ich hab immer so viel vor und dann überkreuzt sich das manchmal. Und da ich es hasse, unzuverlässig zu sein, ärgert mich

das sehr. Denn eigentlich bin ich ein pünktlicher Mensch und meist bekomme ich ja alles irgendwie hin, wenn auch in der letzten Sekunde.

Im Moment ist mein Lieblingsthema die Suche nach dem Sinn des Lebens. Das fragt sich wohl jeder, der in der Pubertät ist: Wofür lebe ich eigentlich und warum? Ich denke, hauptsächlich ist es das Ziel eines jeden Lebens, glücklich zu werden. Wie – das herauszufinden, ist dann halt auch wieder ein großes Ziel.

Manchmal kann ich auch sauer werden und ganz schön fies. Aber ich raste nie vor meinen Freunden aus, sondern eigentlich nur gegenüber solchen achbin-ich-cool-drauf-Leuten, wenn die mich anmachen auf Grund meiner schwarzen Kleidung und Gruftie zu mir sagen. Oder die brüllen hinter mir her: Ach, wie süß, ein Anarchie-Opfer! Bloß, weil ich an meinem Rucksack so'n A-Zeichen dran hab. Dabei hat das überhaupt nichts mit Gruftie zu tun. Und deswegen stört mich das total. Zum Glück können die mich nicht wirklich erreichen. Auch geb ich mich mit Leuten gar nicht erst ab, die solche Vorurteile haben. Ich bin vielleicht ein bisschen provokant, auch mit dem Fuck-off-Zeichen am Rucksack. Wenn ich meinen Stil beschreiben würde, dann ist das eine Mischung von ein wenig Rock, Punk und dem, was man unter Gruftie versteht.

Die Frage ‚Was ist Glück?‘ ist gerade ein ziemlich großes Problem für mich. Vor ein paar Monaten hatte ich eine Phase, dass ich immer mit vielen Leuten zusammen sein wollte. Wir waren so sieben oder acht in der Gruppe und haben uns täglich am Bahnhof getroffen. Aber es hat mir nichts gebracht, das wusste ich schon von Anfang an. Am Bahnhof abhängen hat so was Asoziales. Obwohl bei unserem Bahnhof in Potsdam kann man noch froh sein, weil der eigentlich nicht asozial ist.

Gemacht hab ich es, weil ich dachte, dass ich glücklich bin, wenn ich mit meiner Freundin Jenny zusammen sein kann. Wir haben über alles mögliche geredet und hatten auch total viel Spaß miteinander. Meist sind wir nach der Schule zum Makro-Markt gegangen, haben die neuesten CD's durchguckelt und uns dann in den Asia-Imbiss gesetzt und ne Cola getrunken. Das war schon lustig. Eine richtige Kommunikation in der Gruppe kam aber nie zustande. Da wurden immer nur Bruchstücke hin und her geworfen. Deshalb hab ich versucht, da wieder rauszukommen. Das mit Jenny ist jetzt vorbei. Im Moment hab ich eigentlich nur noch so Kumpels als Freunde.

Wie ich nach ner Weile gemerkt hab, war Jenny doch ein ziemlich oberflächlicher Mensch und auch so beeinflussbar. Als sie mit Punks befreundet war, hat sie einen auf Punk gemacht. Dann hat sie solche Kinder kennen gelernt, die nur durch den Bahnhof gerannt sind und ‚oi, oi‘ geschrien haben. Und dann hat sie wieder andere kennen gelernt und jeden Tag Bier getrunken. Durch die kennt sie jetzt Nazis und jetzt ist sie auch Nazi. So, dachte ich, o.k., das reicht mir jetzt und hab Schluss gemacht. In so einem Fall rede ich mit den Leuten und sag ihnen einfach, was mir nicht passt. Und dass ich nicht glaub, dass da noch weiter eine Freundschaft bestehen kann. Im nachhinein finde ich es natürlich ziemlich blöd, dass ich so viel am Bahnhof war.

Ich hab Angst davor, eine Zukunft zu haben, in der ich mit Mann und Kind nur irgendwo rumsitze. Das wäre mein absoluter Alptraum. Ich brauche irgendwas, wo man in Bewegung ist und mit vielen Leuten zusammen ist und wo man kreativ sein kann. Vielleicht Schauspielerin oder Sängerin in einer Band. Singen macht mir Spaß. Ich könnt mir ein Bandleben gut vorstellen. Aber nicht in einer berühmten Rockband, das wäre dann auch wieder Stress.

Ich hatte sogar schon mal ne Band, aber nur für einen Tag. Oh, das ist so eine Scheißgeschichte! Also: Die hatten annonciert und dann hatte ich mich vorgestellt und ich wurde auch gleich angenommen. War alles prima. Ich hatte mich riesig gefreut. Dann aber hab ich so einen voll geilen Typen kennen gelernt und der wollte sich mit mir treffen, genau an dem Tag, wo die erste Bandprobe war. Naja, und dann hab ich die erste Probe sausen lassen – man muss Prioritäten setzen – und hab mich mit dem Typen getroffen und noch zwei Freunde von dem kennen gelernt. Die kenn ich heute noch, sind eigentlich meine besten Freunde geworden. Nur der Typ, mit dem hab ich keinen Kontakt mehr. Scheiße. Mit der Band war mir das so unangenehm, da konnte ich mich nicht noch mal blicken lassen.

Aber es gibt noch mehr Sachen, die mir ganz doller peinlich sind. Ich hab nämlich „Deutschland sucht den Superstar“ gesehen und sogar drei Mal für Alexander angerufen – ja, Schande über mein Haupt! – obwohl ich finde, dass er so ein Nullachtfünfzehn-Typ ist. Ich fand ihn nur deshalb süß, weil ihn alle süß fanden, das war voll der Gruppenzwang. Zusammen mit meiner Freundin saß ich vor dem Finale und dann haben wir angerufen. Ich weiß noch, wie das war in der Klasse: Ja, der Alexander und haste nicht gesehen und der war wieder süß und hmm und so. Alle haben über den gesprochen. Wenn man sich nicht für den interessiert hätte, dann wäre es in der Schule mit den Unterhaltungen ganz schön lahm gewesen.

Geärgert hat mich dabei, dass denen alles vorgegeben wird: wie man singen soll, was man machen soll, wie man aussehen soll. Die ganze Persönlichkeit eben. Wenn ich später doch Sängerin werden sollte, würde ich mir auf keinen Fall die Texte von einer Plattenfirma geben lassen und so'n Dieter-Bohlen-Scheiß würde ich sowieso nie singen.

Die zweite Staffel hab ich mir dann nicht mehr angesehen. Da hab ich mich verweigert. Was ich immer gern gesehen habe, ist ein bisschen pervers: Jackass. Das kam auf MTV immer dienstags, freitags und sonnabends, aber erst im Nachtprogramm. Dadurch fiel Dienstag schon mal aus für mich, wegen der Schule. Aber es war was ganz Schniekes. Man könnte auch sagen, dass es auf der einen Seite total dämlich war, auf der anderen Seite aber so dämlich, dass man schon wieder lachen konnte.

Dann guck ich manchmal noch Viva, obwohl ich mich schon seit längerem frage, warum eigentlich. Denn da läuft gar nicht meine Musik. Ich mag eher Marilyn Manson, Metallica und Nirvana. Obwohl ich Nirvana gar nicht als Band kannte, hab mir den Rucksack gekauft, nur weil ich den Aufräher cool fand. Eigentlich ziemlich bescheuert, ich weiß. Erst später hab ich mir mal ne Nirvana-CD gekauft und konnte die zuerst gar nicht leiden. Jetzt kann ich's relativ gut hören.

Von meinem Taschengeld geb ich viel für Musik, aber noch mehr fürs Handy aus. Ich bekomm 25 Euro im Monat und hab auch noch Geld auf dem Konto, weil ich mal als Komparsen gearbeitet habe. Meine Telefonrechnung ist immer hoch, das ist der Hammer. Ich glaub, ich hab ne Telefonitis.

Jetzt hab ich eine Karte, aber vorher war das eine komplizierte Geschichte. Heimlich hatte ich nämlich das Handy von meiner Mutter stibitzt, weil die einen Vertrag hat. Und dann war es so, dass ich alles über 20 Euro von ihrem Handy bezahlen musste und bei den Telefonrechnungen über das Festnetz zu Hause alles über 40 Euro. Wie ich das hinkriege, war meine Sache. In manchen Monaten war das schon extrem. Mal war die Handy-Rechnung 70 Euro und die Festnetz-Rechnung 80 Euro hoch. Also sehr teuer.

Das hab ich mir dann immer in Raten von meinem Taschengeld abziehen lassen. War manchmal ne ziemliche Schiefelage. Und dabei hab ich mit dem Handy nie jemanden angerufen, nur gesimst. Ich hab mir dann gesagt, es muss weniger werden. Irgendwie glaub ich, war das schon wie eine Sucht. Erklären konnte ich es mir nicht, weil ich jeden Tag mit meinen Freunden zusammen war und das Handy kaum brauchte. Jetzt hab ich grad keine Schulden. Ich krieg immer am Anfang des Monats 25 Euro, die haben ungefähr drei Tage gereicht. Jetzt reichen die schon fünf Tage und ich hab noch ungefähr 10 Euro drauf. Es wird also besser.

Wenn ich über Glück nachdenke, dann heißt das für mich: Liebe und mit meinen Freunden zusammen sein. Auf jeden Fall ist Glück auch, sich gut mit den Eltern zu verstehen. Gerade jetzt in dieser schwierigen Phase der Pubertät. Das finde ich sehr wichtig. Klappt auch einigermaßen. Meine Eltern leben getrennt. Mit meinem Vater komme ich gut klar. Für den ist es nicht schwer, weil der mich nur zwei Stunden in der Woche sieht, und deshalb kann der immer sagen, ja, gleiche Ansichten. Er hat auch keine Verantwortung für mich. Ist überhaupt nicht schwer, dass wir uns verstehen, der Alltag fehlt eben. Wenn ich bei ihm leben würde, wäre das umgekehrt sicher genauso mit meiner Mutter.

Unglück ist für mich, wenn es Situationen gibt, wo alles zusammen kommt, wenn man Streß mit seinem Freund hat, gerade in der Schule abrutscht und noch Streß mit den Eltern hat. Natürlich ist jeder mal down, aber ich bin eigentlich ein Stehaufmännchen und krieg mich relativ gut wieder hin. Bis jetzt ging es mir auch noch nie so richtig schlecht, das waren eher so Zwei-Tage-Phasen.

Einer Freundin ging es mal sehr schlecht, da habe ich versucht zu helfen. Ihre Eltern sind auch getrennt und

sie hat immer gesagt, dass ihr die Familie egal ist. Ich finde das wirklich ganz doll extrem, denn ich glaub nicht, dass einem das egal sein kann. Jedem fehlt da irgendwo ein Teil, wenn man sich mit der Mutter nicht versteht oder mit dem Vater.

Heimat ist für mich nicht unbedingt der Ort, wo man geboren ist, sondern der Ort, wo man sich geborgen fühlt. Für mich ist das im Moment identisch, aber ich denke nicht, dass das für alle Menschen identisch ist. Ich bin jemand, der Heimweh hätte, wenn er länger weg wäre, weil ich mich gut mit meiner Familie verstehe. Da würde mir sehr was fehlen. Auf der anderen Seite würde mir auch etwas fehlen, wenn ich immer zu Hause sein müsste, immer am selben Ort, immer dasselbe machen. Ich denke auch, dass sich Heimat verlagern kann. Wenn ich später einen Freund hätte und ganz glücklich mit dem wäre und dann mit ihm zum Beispiel nach Italien ziehen würde, dann könnte ich mir vorstellen, dass das auch meine Heimat wird.

DDR interessiert mich auch. Ich denke mal, das war eine Gewöhnungssache. Wenn man da wohnte und nichts anderes kannte, dann war das kein großes Problem. Wenn man aber etwas anderes kannte, war es schon eine große Freiheitsberaubung. Es kommt immer darauf an, wo man hineingeboren wird. Für mich ist es wichtig zu wissen, wo ich herkomme. Andererseits sage ich mir, dass es viel wichtiger ist, wo ich jetzt bin, weil ich nicht gestern lebe, ich lebe ja heute.

Man weiß nicht, was in der Zukunft kommt. Manchmal hab ich auch Angst vor später, wegen des Jobs und weil es so viele Arbeitslose gibt. Und dann hab ich Angst, dass ich mal ein Leben lebe, wo jeden Tag das Gleiche ist, nichts Interessantes, nichts was mich herausfordert. Ich finde, die Welt ist groß und es gibt so viel zu entdecken, das wär doch schade, wenn man

jeden Tag nur einen Bruchteil von der Welt sieht und erlebt. Wenn ich über so was nachdenke, frage ich mich wieder, was der Sinn des Lebens ist.

Ich würd mir eine Zeitmaschine wünschen. Das wär mal interessant. Auf der Fahrt in die Zukunft würde ich auch ein paar Freunde mitnehmen. Aber so weit in die Zukunft würde ich nicht sehen wollen. Ich will nicht sehen, was in 1000 Jahren ist, dann sieht man vielleicht, dass sich die Welt selber zerstört hat, und man kann gar nichts mehr von ihr sehen. Aber mir selbst würde ich gerne mal zusehen in der Zukunft, vielleicht würde das die Spannung ein bisschen rausnehmen. Ich bin ein Mensch, der nicht an Schicksal glaubt. Ich denke, der Mensch lebt so, wie er selber alles entscheidet. Wie ich mit 20 lebe, würde mich interessieren, ich bin ja so neugierig! Wenn ich mich als Straßenspanner sehen würde, dann würde ich mein Leben noch so lange genießen, wie es geht. Wenn es dann auf's Ende zusteuert, würde ich auch selber Schluss machen.

Von Politik hab ich im Moment nicht so viel Ahnung. Damit werde ich mich aber beschäftigen, wenn ich erwachsen bin und vor allem, bevor ich wählen gehe. Auf keinen Fall würde ich nur nacherzählen, was meine Eltern sagen. Ich will mir selber eine Meinung bilden. Jetzt hab ich erst mal andere Dinge, um die ich mich kümmern muss. Neulich bin ich auf einer Demo gegen Rechte gewesen. ‚Gemeinsam Nazi-Terror stoppen!‘ und ‚You are not alone!‘. Es macht Spaß, in einer Gruppe hinzugehen. Aber ich muss natürlich wissen, wogegen die Demo ist. Sonst wär es ziemlich dumm. Besonders krank finde ich, was auf der Welt für Sachen gelagert werden, mit denen man sofort die ganze Welt kaputt machen könnte. Wenn ich darüber nachdenke, ist das voll beängstigend.

Unglück – Tod

Der 11. September ist ein Datum, an das ich mich noch genau erinnere. Das war schon Angst und Schrecken, weil es ja überall auf der Welt passieren könnte. Das muss nicht immer New York oder Amerika sein. Es kann auch hier in Wittenberge passieren oder irgendwo anders. Da haben wir viel drüber geredet.

Tim

Als mein Onkel gestorben ist, war ich sehr unglücklich. Das war 2001, da hat er sich erhängt. Meine Großeltern hatten ihn gefunden, die waren total geschockt. Mein Onkel war 26 Jahre alt. Warum er das getan hat, weiß ich nicht genau. Seine Frau hatte ihn verlassen, mit den Kindern und alles mitgenommen. Und dann war er auch noch arbeitslos. Da kam wohl alles zusammen.

Anna

Es ist schon eine Weile her, dass hier in Potsdam zwei, die an Satan geglaubt haben, über eine Brücke gesprungen sind. Wie kann man denn nur so dämlich sein, dass man sich da runterstürzt? So schlecht kann das Leben gar nicht sein. Na ja, schön war's für die beiden wohl nicht, aber dass man Satan so verfallen kann und der einem befehlen kann, los, jetzt stürzt du dich da runter! Das ist doch bescheuert. Von Mutproben halte ich auch nichts.

Marcus

Meine Freundin und ich kamen vom Mädchentreff und auf dem Nachhauseweg haben wir miterlebt, wie sich ein Junge umgebracht hat. Er ist vom Hochhaus gesprungen, gerade als wir da lang liefen. Wir hörten ein Geschrei und dann ist eine schwarze Gestalt runtergefallen. Es sah aus wie ein Müllsack. Dann sahen wir ihn liegen. In dem Haus daneben ist ein Arzt und es kam gleich eine Schwester rausgelaufen, die geholfen hat. Etwas später kam auch Polizei und ein Krankenwagen und die Straße wurde abgesperrt. Aber der Junge ist gestorben. Sie haben ihn mit einem weißen Tuch abgedeckt.

Julia

Meine Oma und mein Opa sind letztes Jahr gestorben. Das tut immer noch sehr weh. Vor allem dann, wenn ich ihr Haus sehe, das lange leer war. Reden kann ich darüber aber nicht so gut. Ich bin eher verschlossen, geh in mein Zimmer und heul mich da aus.

Karolin

Ich kannte einige, die an Lungenkrebs gestorben sind. Die haben geraucht wie die Schornsteine und nach der Chemotherapie sahen die so furchtbar krank aus. Einer war unser Nachbar, ein richtiger Kumpel von mir. Der war erst 62, also noch gar nicht so alt. Auf einmal war der nicht mehr da, lag lange im Krankenhaus und dann ist er gestorben.

Alexander

Nach dem Tod von meiner Oma vor einem Jahr war ich sehr traurig. Aber richtig gerührt hat mich, wie mein Opa darauf reagiert hat. Er war so fertig und so lange sehr traurig. Das war die Mutter meines Vaters und sie ist genau an dem Tag gestorben, an dem er Geburtstag hat. Das war dann besonders schlimm.

Lisa



Sascha 15 Jahre alt

Ich weiß keinen Grund,
warum ich rauchen soll

Bis vor kurzem wollte ich noch Karosseriebauer oder Kfz-Mechaniker werden. Dann hatte ich im letzten Schuljahr in einer Kfz-Werkstatt mein Praktikum. Das war eine ganz schmierige Sache und jetzt weiß ich, das ist nicht mein Ding. Da bastel ich lieber weiter an meinem Moped rum, seh mir das alles in Ruhe an und bring mir das selbst bei.

Wir hatten neulich eine Berufsberaterin in unserer Schule in Kunow, die war schon älter und nicht unsympathisch, aber irgendwie eine merkwürdige Frau. Als ich ihr sagte, dass ich gerne Karosseriebauer werden will, fragte sie mich: Warum nicht Kältetechniker? Das Gespräch hat nichts gebracht, nee, die ist bei allen nicht angekommen. Ich will jetzt am liebsten Informatiker werden. Mathe hab ich ne 1, auch die anderen Fächer sind ganz gut. Nur Geschichte und Politik liegen mir nicht so. In Politische Bildung haben wir Bundestag, Landtag, Wahlen und so was alles durchgenommen und dann auch ein Probewählen gemacht. Ich hab meinen Stimmzettel ungültig gemacht, weil ich nicht wusste, wen ich wählen sollte. Ich weiß nur, dass ich nicht Rechts wählen würde. Mit Skinheads will ich nichts zu tun haben.

Das letzte Schuljahr ist schon ein bisschen belastend, wenn ich an die Prüfungen denke. Dass manche die Rechtschreibung wieder ändern wollen, hab ich nur so nebenbei mitbekommen, aber ich schreib ja nicht viel, und deshalb betrifft es mich auch nicht so. Unsere Schule ist jetzt eine Außenstelle der Schule von Bad

Wilsnack. Wir sind nur noch zwei Klassen, danach wird zugemacht. Das ist eine merkwürdige Situation. So richtig gut verstehen wir uns nicht mit der anderen 10. Klasse. Jetzt haben wir von denen einen Schüler in unseren Unterricht bekommen, der schrecklich cool sein will, aber nur stört. Die Lehrer merken es gar nicht richtig oder wollen nicht merken, wie sie verarscht werden und sind ein bisschen hilflos. Mich nervt es nur, weil man nichts lernt.

Nach der Schule helf ich meist beim Bauern. Am Wochenende mach ich Musik. Zuerst haben nur mein Kumpel und ich zusammen gespielt. Inzwischen sind wir zu dritt. Ich spiele jetzt E-Bass und die anderen Schlagzeug und Gitarre. Vorher hab ich auch Schlagzeug und Gitarre gespielt. Das hab ich mir alles selbst beigebracht. Unser Vorbild sind „Die Ärzte“, wir improvisieren aber auch und spielen so was wie Punk Rock. Macht schon Spaß. Wir sind auch schon beim Erntedankfest aufgetreten oder beim Kinder- und Jugentag. Da war ich ganz schön aufgereggt und hatte so ne Spannung in mir. Oder wir spielen bei anderen Kumpele bei Geburtstagsfeiern. Aber als Beruf würd ich das nie machen wollen. Wär mir zu stressig. Mit den Proben ist das auch so eine Sache. Wir haben keine Zeit, manchmal schaffen wir nur eine Stunde pro Woche.

Eine Freundin hab ich noch nicht, leider. Die mir gefällt, ist schon vergeben. Ich hoffe ja, dass sich das noch mal ändert. Darauf warte ich. Im Moment sind wir aber gut befreundet. Total geschminkte Frauen mag ich nicht und die sollten auch nicht so dünn sein wie ein Model. Sehr wichtig ist mir ein guter Charakter. Rauchen sollte sie auch nicht. Ich hab es mal probiert, als ich elf war. Hat mir aber nicht geschmeckt. Und jetzt weiß ich keinen Grund mehr, warum ich rauchen soll. Mit dem Trinken ist es ähnlich. Alkohol schmeckt mir nicht. Am liebsten trink ich Zitronentee.

Wenn ich mir einfach so was wünschen könnte, dann wäre das ne große Villa, Bedienstete und viele Freundinnen. Auch ein Koch wäre schön. Und leben würd ich gerne in einem Land, wo es immer warm ist. In Wirklichkeit würd mir ein guter Job und eine Wohnung und eine Freundin reichen. Und ein Auto. Am liebsten würd ich einen Smart haben wollen, der gefällt mir. Ein Kumpel von mir hat einen. Der Smart ist wirklich niedlich und nicht so teuer im Unterhalt. Nur der Preis ist ganz schön hoch. Im Moment kostet der 4.500 Euro, das hab ich noch lange nicht gespart.

Wenn ich 18 bin, will ich endlich den Führerschein machen, fahren kann ich schon, aber den Schein braucht man ja. Kostet auch wieder Geld.

Zum Bund würd ich nicht gehen wollen. Dann mach ich lieber Zivildienst. Ich mag keine Leute, die gerne mit Waffen zu tun haben. Und in so ein Kriegsgebiet würd ich auf gar keinen Fall hinwollen. Aber vielleicht hab ich ja Glück und es gibt bald eine Berufsarmee, dann würd mich das nicht mehr betreffen.

Wünsche an Politiker hab ich keine, weil ich nicht glaube, dass die wirklich was ändern können. Eigentlich bin ich optimistisch. Ich denk mal, dass ich eine Lehrstelle bekomme. Ich fang jetzt damit an, mich drum zu kümmern. Wenn es hier nicht klappt, bewerb ich mich woanders, auch nach Bayern würd ich gehen oder ins Ausland. Meine Mutter sagt, dass man in der DDR sehr behütet war. Jetzt müssen wir viel selbständiger sein.

DDR

Von meiner Mutter hab ich zum Geburtstag ein Album geschenkt bekommen mit Briefmarken zum Mauerfall und zur Wende. Meine Mutter hat dann auch erzählt, wie es so war. Es gab nicht viel Früchte aus anderen Ländern und wenn, dann war'n sie teuer. Es gab nicht so richtig gute Autos, und wenn, dann war'n sie langsam. Und man musste lange warten! Mein Vater hatte 1981 ein Auto bestellt, er hat immer noch die Anmeldung für einen Trabant 601. Inzwischen haben wir aber ein anderes Auto.

Heiko

Die DDR interessiert mich, gehört doch zu unserer Geschichte. Ich habe mir in Berlin angeguckt, wo früher die Mauer war. Man kann noch sehen, wo die Spur auf der Straße verläuft. Das finde ich interessant und ich versuche mir vorzustellen, wie das war.

Christina

Über die DDR kann ich nicht viel sagen, weil ich davon nichts mehr mitbekommen habe als Baby. An das Sandmännchen kann ich mich noch erinnern. Das hab ich immer gesehen, als ich klein war. Ich denke, dass es in der DDR einen besseren Zusammenhalt gab. Es gab nicht so viele Fernsehprogramme, noch keine Computer und man hockte nicht so viel drin und war nicht so allein.

Matthias

Meine Eltern haben mir erzählt, dass sie an dem Tag als die Mauer aufging, im Fernsehen eine Übertragung gesehen haben. Sie haben zuerst gar nichts begriffen und es auch nicht geglaubt. Mein Papa ist dann nur allein rübergegangen, weil meine Mama zu der Zeit mit mir schwanger war. Sie wollte nicht, weil es ein Riesengedränge war. Mein Papa hat sich dann alles angeguckt und das Geld umgetauscht. Meine Mama ist erst sehr viel später rübergefahren. Ich glaube erst im Juni, als ich schon auf der Welt war.

Monique

Zu DDR fällt mir im Moment gar nichts ein. In der Familie wird eher weniger darüber gesprochen. Ist nicht mein Thema, gar nicht.

Sarah

Zu DDR fällt mir ein, dass da eine Mauer war. Die wurde '89 aufgemacht. Und vorher, wer da in die Nähe der Mauer gegangen ist, der wurde getötet. Zuerst wurde er gewarnt, dass er zurückgehen soll. Aber dann wurde er getötet, wenn er zu dicht rangegangen ist. Es haben nur ganz wenige geschafft, von der DDR in den Westen zu kommen. Die Grenze war ganz in der Nähe, und wir waren ganz schön dicht dran. Da ist heute noch ein Turm. An dem war ich schon mal und hab ihn mir angesehen.

Robert L.

Die DDR war eingegrenzt und es gab Osten und Westen und meine Eltern lebten im Osten. Sie konnten nicht überall hinfahren und nicht einmal die Verwandten im Westen besuchen. Ich finde, das war schon eine ziemlich harte Zeit.

Alexander



Pia 15 Jahre alt

Manche sagen, ich bin schulkrank

Neulich stand Wittenberge in allen Zeitungen, als der neue Bahnhof eingeweiht wurde und man dem Bundeskanzler ein Ei an den Kopf werfen wollte. Damit hätte ich gar nicht gerechnet, denn es klang doch so, dass sich alle freuen auf den Besuch. Dann auf einmal so was! Mein Opa hat das im Fernsehen geguckt. In der Schule haben sie erzählt, dass auch Steine gegen Autos geworfen wurden. Das find ich nicht gut. Protestieren kann man ja, aber ohne dass man dabei etwas kaputt macht. Ich würde nicht auf eine Demonstration gehen. Da hätte ich viel zu viel Schiss, dass mich dann die Polizei mitnimmt.

Der neue Bahnhof ist schon schön, aber ich find's blöd, dass dafür alles Geld ausgegeben wurde, weil der alte eigentlich noch gut war. Der neue ist sehr groß, aber hier sind so wenig Einwohner, die nutzen den kaum. Ich glaub auch nicht, dass man den neuen Bahnhof deshalb braucht, weil hier viele Leute Urlaub machen wollen. Also, so schön ist es bei uns nun auch nicht. Letztens haben unsere Bekannten den Zug verpasst und dann war da nichts, wo sie bleiben konnten. Die Bahnsteige sind zwar neu und modern gemacht, aber da ist nicht mal ein richtiges Bistro. Was hätte man mit dem Geld alles machen können. Jetzt werden zum Beispiel so viele Häuser abgerissen, die man doch sanieren lassen kann. Dadurch könnte man Geld sparen und etwas für die Jugendlichen bauen. Die sagen immer, wir sind so schlimm, machen alles kaputt, aber dass wir jetzt gar nichts mehr hier haben, vergessen die. Die Schwimmhalle ist schon ein Jahr zu. Im Winter kann man aber nicht im Friedensteich baden! Wir hatten mal ein Jugendzentrum. Das haben sie jetzt ganz hinten ans Ende von Wittenberge verlagert. Da geht fast keiner mehr hin, weil das einfach zu weit weg ist.

Politiker würd ich nicht werden wollen. Wenn man mir's aber anbieten würde, vielleicht doch, um konkret hier etwas zu machen. Erst mal würd ich dafür sorgen, dass mehr Geld da ist, auch für die Kinder, nicht nur für die Erwachsenen. Dann würde ich etwas tun, damit es nicht mehr so viel Arbeitslose gibt und so viel Penner, die hier in den Straßen hocken.

Da wo ich wohne, gegenüber der Polizei, waren erst die Umsiedler aus Russland. Die sind weggezogen. Jetzt sind da nur noch Alkoholiker. Die fahren immer nach Plus, holen sich dort neue Flaschen. Letztens bin ich mit dem Fahrrad langgefahren und hab nach unten geguckt. Vielleicht bin ich ein kleines Stück rüber gekommen, da wollt der eine mir ins Rad treten und brüllt mich voll, obwohl ich ausgewichen bin. Am Freitag danach kam mir derselbe wieder entgegen und schreit mich an, ich soll hinkommen, jetzt krieg ich ein paar auf die Fresse und so was alles. Da hab ich schon Angst. Die Polizei müsste mehr machen, die sehn das ja andauernd und kriegen alles mit. Ich glaub aber, die traun sich nicht, die können sich nicht durchsetzen. Als ich kleiner war, bin ich mal zur Polizei gegangen und hab denen gesagt, die sollen etwas tun. Daraufhin haben sie den Pennern gesagt, dass sie gehen sollen. Aber zehn Minuten später waren die wieder da.

Viele von denen wohnen hier im Ort und haben schon jahrelang keine Miete bezahlt. Hier werden jetzt viele Häuser abgerissen, aber ich glaub, ein Block soll stehen bleiben, wo die dann wohnen können. Dass man zum Penner wird, liegt vor allem am Alkohol. Vielleicht haben die als Kind mal jemanden aus der Familie verloren oder eine schlechte Zeit gehabt und dann angefangen zu trinken, bis sie nicht mehr ohne Alkohol leben konnten. Aber man kann doch was machen! Vielleicht sollte man ein paar von denen in den Entzug stecken. Im letzten Winter war das, da lag einer auf der

Straße und hat sich gar nicht bewegt. Ich hab einen richtigen Schreck gekriegt. Ich dachte, der ist tot. Der lag da unten im Gras und sie haben den nachher geholt. Aber am nächsten Tag war der schon wieder da. Also richtig auf Entzug war der, glaub ich, nicht. Das ist schon traurig, aber man muss sich auch zusammenreißen. Sicher, Alkohol ist wie eine Krankheit. Bloß ich denk mal, wenn man einen richtig eisernen Willen hat, dann schafft man das auch.

Das ist so ähnlich wie beim Rauchen. Viele sagen, das geht nicht so leicht, doch wenn man die sehr unter Druck setzt, dann können die das schaffen. Mein Opa, der war auch krank. Da haben die Ärzte gesagt, wenn er jetzt nicht aufhört zu rauchen, dann hat er nicht mehr lange zu leben. Seit dem nächsten Tag hat er nicht mehr geraucht. Da war ich aber noch nicht auf der Welt. Ich hab noch nie geraucht. Und Alkohol hab ich nur mal zur Jugendweihe getrunken. Das war lustig. Danach ging's mir gut. Ich hatte am nächsten Tag keine Kopfschmerzen und mir war nicht schlecht. Ich war sogar schon halb neun wach und hab aufgeräumt.

Ich bin ein ordentlicher Mensch, ja schon. Auch in der Schule. Das wär mir sehr peinlich, wenn ich was vergessen würde. Oder wenn ich mit einem Spickzettel erwischt würde, nein, das mach ich nicht. Höchstens mal, dass ich mit meiner Freundin ganz leise erzähle, wenn keiner guckt. Bei einem in unserer Klasse war es so, dass der einen Zettel geschrieben, aber nicht genommen hat. Er hat ihn offen in der Federtasche liegen lassen. Der Lehrer dachte natürlich, dass er den Spickzettel benutzt hat und hat ihm dafür eine 6 gegeben. Mir wäre das zu gefährlich.

Eigentlich lerne ich leicht, besonders schnell kann ich etwas auswendig lernen. Aber bei den Sachen, wo man was verstehen muss, bin ich nicht so gut. Gerade

Mathe fällt mir irgendwie schwer. Früher in der Grundschule war es viel leichter. Jetzt am Gymnasium muss ich mich schon hinsetzen und für eine Klassenarbeit richtig üben. Wenn ich etwas nicht verstehe, frag ich entweder Mutti oder Vati oder meine Freundin Suse. Mein Papa ist gut in Mathe. Bloß ein Mal, da hab ich in der Mathearbeit den Rechenweg genommen, den er mir gezeigt hatte und dann hat mir der Punkt gefehlt und ich hab zum ersten Mal eine 3 gekriegt. Das war blöd, aber die Lehrer wollen immer den Rechenweg sehen, den wir in der Schule hatten. Meine Eltern haben sich auch geärgert. Meine Mutti meinte, eigentlich kann das ja nicht sein, Hauptsache, das Ergebnis stimmt und später rechnet man das sowieso wie man will.

Mit meinem letzten Zeugnis war ich ganz zufrieden, ich hab jetzt vier Einsen und den Rest Zweien. Na ja, ist ganz gut. Jetzt in der 9. haben wir das Fach Politik. Begonnen haben wir damit, was wir bei uns in Wittenberge ändern würden. Danach haben wir ein Buch über Jugendkriminalität durchgenommen und jetzt geht es um Gerichtsverhandlungen. Die müssen wir nachspielen. Dafür kriegen wir auch eine Zensur. Später geht's dann um die Rechte und Gesetze und den Rechtsstaat und so was alles. Wahlen interessieren mich noch nicht so. Ich denk aber schon, wenn ich erwachsen bin, dann geh ich zur Wahl, bevor irgendein Kanzler kommt, den ich nicht mag, oder ich dann unzufrieden bin und mich ärgere.

Ich will gut sein in der Schule. Ja, man könnte sagen, ich bin ehrgeizig. Manche sagen sogar, ich bin schulkrank. Jetzt gehöre ich noch zu den drei, vier Besten. Aber dies Jahr, glaube ich, werd ich nicht so zufrieden sein, denn das Schuljahr ist viel zu kurz. Jetzt haben wir Projektwoche, dann fahren wir nach London, danach haben wir zwei Wochen Praktikum. Dadurch ist dieses Halbjahr viel zu schnell vorbei. Bald sind auch

Herbstferien und die Weihnachtsferien und Winterferien sind auch so kurz aufeinander. Wie soll man denn da richtig lernen?

Gedicht aufsagen mach ich gern. Man kann sich schnell eine gute Zensur holen, denn die Ersten können einen Fehler mehr machen, sagt unser Lehrer. Deshalb melde ich mich meistens gleich und hab es schneller hinter mir. Vor einem Test oder einer Klassenarbeit mach ich mich immer ganz fertig. Obwohl ich gelernt habe, setze ich mich unter Druck. Während wir dann schreiben, bin ich immer ganz fusslig, ich zittere und bekomme schweißnasse Hände. Manchmal knabere ich vor Angst sogar an meinen Fingernägeln. Damit will ich natürlich aufhören, aber so einfach geht das gar nicht. Besser schaffe ich das mit meinem Gewicht. Ich will ein bißchen leichter sein, nur so 50 Kilo wiegen und wenn mich das doll stört, esse ich eben weniger. Mittag esse ich ordentlich, dafür lasse ich nachmittags Kaffee und Kuchen weg und ess zum Abendbrot lieber nur einen Salat und nichts weiter. Meine Mutti findet das gut, wenn ich nicht so viel nasche. Aber sie findet auch, dass ich eigentlich o.k. bin.

Taschengeld bekomme ich von meinen Eltern nicht, nur von meiner Oma jede Woche 2,50 Euro. Ich spare das Geld, denn was ich brauche, bekomme ich auch so. Klamotten kaufen wir meist gemeinsam. Wenn mir meine Oma was aus dem Urlaub mitbringt, gefällt mir das immer und die anderen wissen auch, was ich für einen Geschmack habe. Ich bin ganz zufrieden so. Von meinem gesparten Geld wollte ich mir eine Digital-Kamera kaufen. Wahrscheinlich brauche ich das aber nicht, weil es mein Geburtstagsgeschenk werden soll. Ich bekomme sie wahrscheinlich vorher für die London-Fahrt und unsere Projektwoche. Ich hab zu Hause auch einen PC mit Internet-Anschluss. Den benutz ich aber nur für die Schule. Computer interessiert mich

nicht so doll. Früher wollte ich unbedingt einen haben, und dann war's auch nur die erste Woche, dass ich mal dran saß.

Auf die London-Fahrt freue ich mich sehr. Als die Reise geplant wurde, wussten wir gar nicht, ob wir wirklich fahren können, weil das mit den Terror-Anschlägen überall war und London hatte sich ja an die USA angeschlossen. Ich finde es ganz schön schlimm, wie Menschen nur so was anrichten können. Die denken gar nicht nach, dass dadurch Kriege entstehen können. Vielleicht sogar ein dritter Weltkrieg, wenn das so weiter geht.

Ich hab immer viel zu tun. Für die Schule lernen, meine Oma besuchen, dreimal in der Woche Training und am Wochenende Auftritte, weil ich Rock 'n' Roll tanze. Das mach ich schon sehr lange. Ich glaub, ich war fünf, da hat mich meine Mutti zu so einem Kurs angemeldet. Erst wollte ich gar nicht hin, dann hat es mir doch gefallen. Zuerst tanzt man zu Kinderliedern und wenn man das ein Jahr gemacht hat, dann fängt man mit Rock 'n' Roll an. Inzwischen fahr ich auch ins Trainingslager. Da gibt es außer Essen, Trinken, Schlafen nichts anderes als Tanzen.

Vor ungefähr zwei Jahren hab ich meinen Partner gewechselt. Der ist schon 19 und selber Tanzlehrer. Hebefiguren dürfen die Jungs ja erst mit 14 machen und da ich größer als mein damaliger Tanzpartner war, ging das nicht mehr. Die Tanzlehrerin hat geguckt, wer zu mir passt. Sie hat dann ihren Sohn gefragt und seitdem tanzen wir zusammen. Er heißt Benjamin, aber wir sind nur sportlich ein Paar. Wir streiten uns sogar, vielleicht weil er Stier ist. Ich weiß nicht, ob das damit zusammenhängt. Man sagt ja immer, Stiere können stur sein und da ich Skorpion bin, will jeder seinen Willen haben und dann streiten wir uns. Ich kann auch

richtig wütend werden. Die anderen lachen schon, weil wir manchmal gar nicht aufhören können. Aber eigentlich verstehn wir uns gut.

Auf Turnieren war ich auch schon und hab früher mal an einer Weltmeisterschaft teilgenommen. Heute will ich das nicht mehr, weil das so ein Druck ist und man so weit fahren muss. Außerdem haben wir fast jedes Wochenende einen Auftritt, beides wäre zu viel. Das ist alles ziemlich teuer, auch die Kostüme kosten viel Geld. Viele machen sich irgendwelche Anzüge nach, die die Stars mal an hatten. Unsere Kostüme schneidert die Oma von meinem Tanzpartner. Erst wollten wir Schwarz-Rot haben, weil Rot meine Lieblingsfarbe ist und Schwarz schlank macht. Nun hatten das aber schon so viele. Deshalb haben wir noch Gold dazu genommen. Das sieht sehr schick aus. Vor dem Auftritt bin ich immer aufgereggt. Das legt sich aber, wenn ich tanze. Später denke ich nicht mehr dran, weil ich mich konzentriere und weil ich lachen soll und nicht zeigen darf, wenn ich einen Fehler mache. Danach bin ich erleichtert und finde es schön, wenn die Leute klatschen, weil es ihnen gefallen hat und sie die Fehler manchmal nicht gesehen haben. Aber mein Beruf soll das später nicht werden.

Wenn ich mir jetzt vorstelle, was ich in zehn Jahren mache, denke ich, dass ich da noch studiere. Bestimmt bin ich irgendwo in einer Großstadt und lebe mit ein paar andern in einer WG zusammen. Jedenfalls, solange sie alle ordentlich sind. Ansonsten kann ich das nicht, denn mich stört total, wenn dann eine dabei ist, die ihren ganzen Müll liegen lässt. Vielleicht hab ich auch schon einen Freund, aber einen Mann nicht, nein. Ein Kind will ich dann auch noch nicht. Meine Mutti war 24, als sie mich bekam. Aber dass ich mit 24 schon ein Kind bekomme, kann ich mir wirklich nicht vorstellen.

Ich will mal Gerichtsmedizinerin werden. Pathologen gibt's so viele. Eigentlich wollte ich Tierärztin werden, aber ich habe Allergien gegen Meerschweinchen und andere Tiere und deshalb geht das nicht. Also hab ich mir überlegt, was ich noch werden könnte. Vielleicht Hautärztin, damit ich den anderen helfen kann. Wenn einer aber Hautausschlag hat, geht das auch nicht, ich könnte mich ja anstecken. Deshalb kam ich auf Gerichtsmedizinerin. Im Moment ist mir der Gedanke nicht unangenehm, so schlimm kann das nicht sein. Tote lügen nicht. Als Gerichtsmedizinerin kann man jemandem aus der Patsche helfen oder auch den richtigen Täter finden. Ein Bekannter hat neulich gemeint, dass ich erst mal Medizin studieren muss und dann vielleicht noch mal ein bisschen Latein. Er hat auch gesagt, ein guter Gerichtsmediziner macht immer ein Jura-Studium und er meint, ich wäre erst mit 35 fertig. Dass das bei mir so lange dauert, glaube ich nicht.

Meine Eltern würden mich sicher so lange unterstützen, das machen sie ja jetzt auch. Später, wenn ich groß bin und sie älter, dann werde ich sie dafür unterstützen. Ich glaube, das würde jeder machen, wenn die Eltern schon ziemlich alt sind. Man kocht für sie, ist öfters da oder wenn's nachher gar nicht mehr geht, nimmt man sie zu sich nach Hause und kümmert sich drum. Das finde ich völlig normal. Meine Eltern wollen auch nicht, dass meine Oma ins Heim kommt, wenn sie mal nicht mehr kann. Ich finde, dass die Familie zusammenhalten muss. Ich wünsche mir, dass ich möglichst immer nah bei meiner Familie sein kann oder sie oft besuchen kann. Und dass ich es schaffe, meinen Beruf zu erlernen. Geld in der Zukunft ist mir wichtig, um meine Träume zu verwirklichen. Ein Haus möchte ich haben und immer mal in Urlaub fahren.

Jugendweihe

Meine Jugendweihe war ein tolles Fest, jedenfalls am Anfang. Zum Schluss dann nicht mehr. Da hatte ich alles durcheinander getrunken, Schnaps, Wein, Sekt und mir ging's total beschissen. Danach hab ich das ganze Jahr keinen Alkohol getrunken, nur noch Selters. Erst zu Silvester 'n kleinen Schluck Sekt. Nee, das passiert mir nicht noch mal.

Anna

Ich hab keine Jugendweihe gemacht und unglücklich bin ich auch nicht darüber. Ich konnte mir selber denken, dass ich jetzt 14 bin und Jugendweihe hätte. Dazu brauchte ich niemanden, der mir das sagt und der dann auch noch dafür bezahlt wurde. Ich denke, ich fühl mich genauso wie die anderen, die Jugendweihe hatten.

Paula

Es war ganz schön feierlich. Jugendweihe ist wie eine Grenze, die man überschreitet, auch wenn man dann noch nicht erwachsen ist. Wir bekamen ein Buch geschenkt, einen Blumenstrauß und eine Urkunde.

Alexander

Zur Jugendweihe hab ich einen PC bekommen. Mein schönstes Geschenk aber war eine Schatztruhe von meiner Tante, meinem Onkel und meiner Cousine mit lauter symbolischen Sachen drin: Eine Nuss zum Knacken, den heiligen Geist zum Anstecken, eine Treppe zum Aufsteigen und Werkzeug zum Bauen. Auch ein Schraubenzieher und 24 Euro-Stückchen waren drin.

Marcus

Letztes Jahr hatte ich Jugendweihe. Wir haben groß gefeiert mit Verwandten und Freunden. Das war toll. Aber „Sie“ muss man noch nicht zu mir sagen, ich fühl mich ja auch noch nicht erwachsen.

Sarah

Am Tag meiner Jugendweihe bin ich ganz früh aufgestanden und habe von meinen Eltern eine Uhr geschenkt bekommen nach dem Motto: Jetzt beginnt ein neuer Zeitabschnitt. Das war sehr symbolisch. Früher hatten meine Eltern auch Jugendweihe. Davon haben sie mir erzählt und dass das wie ein neuer Lebensabschnitt war, so ähnlich wie Einschulung. Viele meinen auch, dass man in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen wird. Ich finde, man könnte auch sagen, endlich ist man wieder eine Etage weiter.

Monique

Jugendweihe hatte ich nicht. Das war meinen Eltern zu stressig. Wir sind dafür an dem Wochenende, als die anderen Jugendweihe hatten, nach Paris gefahren und haben Disneyland besucht. Das war mein Geschenk und meine Feier. Hat viel Spaß gemacht.

Matthias



Jeanette 14 Jahre alt

Meistens setze ich mich durch

Ich wohne auf dem Dorf mit meiner Mutti und meinen Großeltern zusammen in einem Haus. Ich finde gut, dass immer einer da ist. Wir bauen jetzt das Dachgeschoss aus, damit ich ein neues Zimmer bekomme. Ich find es schön bei uns.

Meinen Vater kenne ich gar nicht. Aber ich vermisse ihn auch nicht. Mutti sagt, dass ich ihn jederzeit anrufen oder mich mit ihm treffen kann. Ich weiß auch ungefähr, wo er wohnt. Das ist hier in der Nähe. Vielleicht werde ich später mal neugierig, aber im Moment brauch ich ihn nicht. Meine Mutti arbeitet in Hannover und kommt immer nur über das Wochenende nach Hause. Manchmal ist die Auftragslage nicht so gut, dann ist sie wieder mehr zu Hause. Das macht sie jetzt schon seit fünf Jahren. Zuerst war ich manchmal traurig und hatte Sehnsucht nach ihr und hab heimlich ein bisschen geweint. Dann war es wieder gut und jetzt habe ich mich längst dran gewöhnt. Anders geht es ja nicht. Ich mach ihr auch keine Vorwürfe.

Penner und Sozialhilfeempfänger müssten sich viel mehr kümmern, damit sie einen Job bekommen. Auch müsste man mehr kontrollieren, damit weniger Missbrauch getrieben wird. Das sieht man ja im Fernsehen. Mit den Ein- oder Zwei-Euro-Jobs besteht jetzt die Gefahr, dass den arbeitenden Menschen die Arbeit weggenommen wird. Ist doch klar, wenn ein Chef das Angebot hat, solche billigen Leute zu bekommen, dann nimmt er die natürlich und schmeißt die Alten raus. Aber damit ist keinem geholfen.

Wenn alle zu Hause sind, ist es manchmal ein bisschen stressig, weil sie mir vorschreiben wollen, was ich anziehen soll. Aber meistens setze ich mich durch. Ich seh genau so aus wie meine Mutti, das sagen alle. Ein Schönheitsideal habe ich nicht, aber ich finde, dass jeder Mensch auf seine Art schön ist. Ich bin ganz zufrieden mit mir. Piercing gefällt mir. Im Moment hab ich nur das eine, aber ich will mir noch eins machen lassen, vielleicht im Ohr. Tatoo find ich auch gut. Kann aber sein, das gefällt mir später nicht mehr, deshalb würde ich mir eher ein Bio-Tatoo machen lassen. Das geht mit der Zeit wieder weg.

Die Jugendweihe war ein tolles Fest. Aber danach hat sich für uns eigentlich nichts verändert. Unsere Klasse ist noch genauso und auch die Lehrer sind noch genauso. Nur eine Lehrerin wollte uns jetzt siezen, aber wir haben gesagt, dass sie das nicht braucht. Beim Einkaufen werde ich gesiezt seit ich zwölf bin. Das nehme ich so hin, da sage ich nichts.

Von meinem Jugendweihe-Geld habe ich mir einen Laptop gekauft. Wir haben seit zwei Jahren zu Hause einen Internet-Anschluss, den ich eigentlich nur allein benutze. Mutti kommt damit nicht klar oder hat keine Lust, Oma kann nur Spiele und Opa hat keinen Bock. Ich recherchiere für die Schule, manchmal mailen wir

uns auch die Hausaufgaben. Chatten ist schön und Leute verarschen macht Spaß. Das beginnt immer mit: Hallo, wie geht's? Und dann kommt man eben so ins Gespräch. Ich nenn mich jedes Mal anders und manchmal mach ich mich auch älter. Das ist total lustig. Klar, dass mich die anderen auch verarschen, aber meinen Spaß hatte ich trotzdem. So ein Chat kann schon mal ziemlich lange dauern, auf jeden Fall länger als eine Stunde. Aber wir haben einen günstigen Tarif, deswegen ist die Telefonrechnung nicht so hoch.

Glück hat mehr mit alltäglichen Dingen zu tun. Wenn man gute Zensuren kriegt ohne gelernt zu haben, das ist Glück oder wenn man einen Unfall gehabt hat, und es hätte schlimmer kommen können, dann hatte man wirklich Glück.

In der Schule bin ich ganz gut. Ich will Abitur machen und später Jura studieren, weil ich Richterin werden will. Jugendgewalt würde ich dann sehr viel härter bestrafen. Mein Praktikum hat aber damit noch nichts zu tun. Eigentlich wollte ich in eine Anwaltskanzlei, aber dann hat es gleich mit dem Platz beim „Wochen-spiegel“ geklappt. Ich denke mal nicht, dass ich damit zu tun haben werde, wie man eine Zeitung macht. Eher werden es Büroarbeiten sein, Papier ordnen, Kaffee kochen oder telefonieren. Ich bin immer freundlich, solange man zu mir freundlich ist. Es kommt eben darauf an, wie man begrüßt wird. Wenn man mich nicht freundlich behandelt, kann ich ganz schön grummelig sein.

Sommer und Winter mag ich sehr, Frühling und Herbst gar nicht so. Das ist so ein komisches Wetter, nicht richtig warm, nicht richtig kalt. Trotzdem fahre ich jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule, da brauche ich ungefähr eine halbe Stunde. Das geht. Ich lebe gerne auf dem Dorf, man kennt sich und macht viel zusammen.

Alte Häuser mag ich sehr. Wenn ich mal viel Geld hätte, dann würd ich kein neues Haus bauen, sondern eins kaufen und renovieren. Hier in Wittenberge gibt es eins, das gefällt mir sehr, mit einem Türmchen oben drauf. Es ist schade drum, weil es schon so verfällt.

Über den Tod habe ich noch nicht so direkt nachgedacht. Aber ich habe mir mal vorgestellt, wie es ist, wenn man gar nichts mehr hat, wenn man nicht mehr denken kann und nicht mehr da ist. Irgendwie kann ich mir das aber nicht vorstellen. An einen Gott glaube ich nicht. Interessiert mich irgendwie nicht, ob da irgendwo irgendjemand anderes sitzt und dich erwartet.

Politik

Manchmal, wenn nichts anderes im Fernsehen läuft, dann gucke ich auch Nachrichten. Aber meist gehe ich raus. Mit Politik hab ich nichts mit zu tun. Leider hat sie vielleicht was mit mir zu tun. Stoiber, Schröder, Eichel, weiter kenn ich niemanden.

Heiko

Politik interessiert mich nicht wirklich, aber wählen gehen würde ich später schon, auf jeden Fall. Und ich kenne unseren Ministerpräsidenten, das ist Matthias Platzeck, mit dem hatte ich schon mal ein Gespräch. Wir hatten im letzten Schuljahr hier Projektwoche. Vorher waren wir auf Klassenfahrt in einer Tropfsteinhöhle und haben darüber einen Prospekt gemacht. Dann war Matthias Platzeck hier und ich musste ihm erklären, was wir gemacht haben. Ich fand schon, er war sehr nett, hatte aber wenig Zeit.

Martin

Wünsche an Politiker hab ich keine, weil ich nicht glaube, dass die wirklich was ändern können.

Sascha

Politik interessiert mich nicht wirklich, nur manchmal. Aber später würd ich schon wählen gehen, weil ich ein Mitbestimmungsrecht habe und weil ich selber entscheiden kann. Auch, damit ich nicht nachher sage, ja, macht mal, und dann ist es irgendwas, was mir gar nicht gefällt.

Lea

Wenn man sich die Gehälter von Ministern ansieht – die machen doch auch nur ihren Job. Also die Verteilung müsste schon ausgeglichener sein. Die Minister könnten für einen Monat mal eine Nullrunde machen. Das würde denen nicht schaden und der Staat hätte wieder ein bisschen Geld. Von unseren Eltern oder von den Mitarbeitern einer Firma wird immer verlangt, eine Nullrunde zu machen. Und was ist mit den Ministern? Die kriegen jeden Monat ihr Geld und müssen sich keine Sorgen machen.

Monique

Über Politik muss man Bescheid wissen, wer zum Beispiel Bundeskanzler ist und was überhaupt abgeht. Die Politiker entscheiden ja alles. Auch wenn man Nachrichten sieht, muss man sich etwas darunter vorstellen können. Zeitung lese ich nur, wenn ich interessante Artikel finde. Man muss früh damit anfangen, Politik zu verstehen, nicht erst, wenn man das erste Mal wählen darf.

Alexander

Politiker würd ich nicht werden wollen. Wenn man mir's aber anbieten würde, vielleicht doch, um konkret hier etwas zu machen. Erst mal würd ich dafür sorgen, dass mehr Geld da ist, auch für die Kinder, nicht nur für die Erwachsenen. Dann würde ich etwas tun, damit es nicht mehr so viel Arbeitslose gibt und so viel Penner, die hier in den Straßen hocken.

Pia

Wenn ich in ein paar Jahren wählen kann, dann tue ich das auf jeden Fall. Aber im Moment krieg ich noch gar nicht so viel mit, was die Politiker vertreten und entscheiden und so. Nachrichten gucke ich manchmal, aber Zeitungen lese ich nicht. Wenn mich etwas sehr beschäftigt, dann rede ich mit meinen Eltern darüber und dann erklären die mir das auch.

Lisa



Tim 14 Jahre alt

Durch Qualität kann man überzeugen

Noch vor ein paar Monaten hab ich fast alle Haarfarben ausprobiert: Rot, Schwarz oder blond, das war lustig, immer mal was anderes. Die Meinungen der anderen waren ziemlich unterschiedlich. Manche haben gesagt: Ja, sieht gut aus, andere meinten: Oh Gott, du blamierst dich ja voll! Und manche waren auch neidisch, weil sie das nicht durften. Jetzt hab ich die Phase hinter mir und bekenne mich zu meinem Straßenköterblond, wie meine Mutti immer sagt. Styling morgens muss aber sein, das geht schnell, da brauch ich nur zwei Minuten.

Berlin finde ich gut. Da kann man interessante Leute sehen. In den Ferien war ich mit Jeanette eine Woche dort und wir haben uns alles angeguckt, im Café gegessen und Leute beobachtet, hauptsächlich am Alex und am Kudamm. Ist schon lustig, was da herumläuft. Wir konnten immer schön lästern. Wir waren jeden Tag shoppen, das war auch schön. Ich habe gar nicht so viel Geld ausgegeben. An einem Tag hatte ich Glück: Ich habe ein T-Shirt für 8 Euro gekauft, einen 10-Euro-Schein hingegeben und dann 12 Euro rausbekommen. Da hat sich die Verkäuferin mit den Scheinen vertan. Weil sie aber vorher so unfreundlich war, habe ich nichts gesagt, so hatte sie selber Schuld und das war ihre Strafe. Wäre sie freundlicher gewesen, hätte ich was gesagt. Ich musste dann kein Geld mehr abheben, war nicht schlecht im Urlaub.

Geld spielt auf jeden Fall ne Rolle in meinem Leben. Ist manchmal nicht so leicht, damit umzugehen und das richtig einzuteilen. Klamotten kaufen ist bei mir ein bisschen schwierig, wird aber jetzt besser. In meiner Größe findet man schwer etwas. Oft klappt das nur bei Markenklamotten und die sind halt teurer. In der letzten

Zeit bin ich aber gewachsen, sechs Zentimeter! Die Sachen von der Jugendweihe sind jetzt knapp.

Meine Größe hat mir schon Sorgen gemacht. Wenn man immer einen Kopf kleiner ist als die anderen, wird man auch als jünger abgestempelt. Das ärgert mich sehr. Die Wahrscheinlichkeit, dass ich noch sehr viel wachse, ist eher gering, denn mein Papa ist nicht sehr groß, meine Mutti auch nicht, nein, die Allergrößten sind sie nicht. Ein Riesenproblem ist es nicht für mich. Ich hatte auch schon eine Freundin, die größer war als ich, und meine Tanzpartnerin ist auch größer. Klar, da kamen halt auch einige Kommentare: Das sieht ja komisch aus, wie ihr tanzt. Aber beim Tanzstunden-Abschlussball kam die Reaktion: Toll, ihr habt am besten getanzt! Durch Qualität kann man eben überzeugen.

Zur Jugendweihe habe ich zusammen mit einem Mädchen aus meiner Klasse den „Dank der Jugendlichen“ gesprochen. War aufregend und auch ein bisschen komisch. Später hat dann der Schauspieler Udo Schenk gesprochen, weil der aus Wittenberge kommt.

Meine Eltern sind geschieden, aber meine Mutti hat wieder einen neuen Mann und ich eine kleine Schwester. Die ist jetzt drei und wird langsam frech und erzählt viel. Wir vertragen uns gut.

Mit meiner Mutter komm ich eigentlich gut klar. Nur manchmal kann es passieren, dass sie nicht versteht, welche Probleme und Sorgen ich habe. Zum Beispiel wenn ich länger in die Disco will. Sie erlaubt es aber nicht, und deshalb gibt es Ärger. Ich denke aber, dass es immer Konflikte zwischen den Generationen gibt und kann mir durchaus vorstellen, dass mir als Rentner mal auch nicht passt, was die Jugend so macht und ich mich dann darüber aufrege.

Mein Vater hat jetzt ein Fitnessstudio hier in Wittenberge, da könnte ich jederzeit Sport machen. Mach ich aber noch nicht, obwohl er es sich wünschen würde. Aber im Moment hab ich immer keine Zeit und auch keine Lust drauf. Mal sehen, in ein oder zwei Jahren. Vielleicht sollte ich früher damit anfangen, damit ich nicht mehr wie ein Spargeltarzan aussehe. Man muss nicht gleich Muckis wie Schwarzenegger haben, aber etwas mehr könnte es schon sein.

Geschichte find ich im Moment nicht so interessant. Sich mit Revolutionen und Napoleon und all den Jahreszahlen rumzuquälen macht mir nicht so besonders viel Spaß. Wenn wir dann zum Ersten Weltkrieg kommen, würde mich das mehr interessieren. Auch DDR-Geschichte ist interessant. Als im Fernsehen so viele Ost-Shows liefen, hab ich mir die angesehen und was ich nicht wusste, hab ich meine Eltern gefragt. Meine Großeltern erzählen auch oft von früher. Also vom Krieg und wie schlimm es da war und wie gut es uns jetzt geht.

Wir unterhalten uns aber auch, wenn etwas auf der Welt passiert. Also der 11. September ist so ein Datum, da erinnere ich mich noch genau dran. Das war schon Angst und Schrecken, weil es ja überall auf der Welt passieren könnte. Das muss nicht immer New York oder Amerika sein. Es kann auch hier in Wittenberge passieren oder irgendwo anders. Da haben wir viel drüber geredet. Ich denke schon ab und zu da drüber nach, wie es mit dem Himmel sein könnte und ob das wirklich mit einem zweiten Leben geht. Ich meine, nachweisen kann man es ja nicht. Wenn ich über schlimme Fälle in der Zeitung lese, wie Morde an kleinen Kindern, dann muss ich besonders daran denken, ob es danach noch ein anderes Leben gibt. Darüber rede ich dann auch mit meinen Eltern und wir lesen gemeinsam die Zeitung, auch weil ich ja selbst eine kleine Schwester habe. Diese Leute, die so etwas tun, kleine Kinder quälen und

prügeln bis sie sterben, müssten ganz hart bestraft werden. Aber eigentlich gibt es gar keine Strafe für die, es gibt kein richtiges Maß.

Wir sind eine Klasse, die sich sehr gut versteht und einen starken Zusammenhalt hat. Im letzten Jahr gab's mal ein Problem mit Mobbing und vielen Missverständnissen. Unser Klassenlehrer hatte sich zwei Stunden Zeit dafür genommen, das macht er sonst nie, daran konnte man sehen, wie ernst es war. Es gab dann eine große Aussprache in der Klasse mit dem Mädchen, das gemobbt wurde.

Nicht alle Probleme, die sie da auf den Tisch gelegt hat, hab ich auch so gesehen. Aber ich konnte es schon verstehen, dass sie sich nicht wohl gefühlt hat, weil mir so was auch mal passiert ist. Das war noch in der Grundschule, da wurde ich mal ne Zeit lang nicht beachtet und sehr ausgeschlossen von der Klasse. Klar hat mich das stark belastet und ich hab mich richtig mies gefühlt. Aber an Selbstmord hab ich nicht gedacht. Nee, so schlimm war es nun auch wieder nicht. Die Aussprache hat auf jeden Fall was gebracht. Es hat sich jetzt so gut wie gelegt und sie wird nicht mehr gemobbt. Natürlich liebt sie jetzt keiner besonders, aber alle können ordentlich mit ihr reden.

Ich hab keinen besten Freund, sondern eine beste Freundin: Jeanette, das ist meine Kumpeline. Verliebt war ich auch schon mal. Ja, war schön, im ersten Moment. Nachher dann hab ich gemerkt, war es doch nicht so die große Liebe. Sie war eine Klasse unter mir. Wir haben uns Briefe geschrieben. Die hab ich gesammelt. Aber letztens, als ich ausgemistet habe, hab ich die Briefe dann doch alle weggeschmissen. Wir sehen uns auch nicht mehr, denn sie geht in eine andere Schule.

Heimat

Bei Heimat denke ich an Deutschland, also das Land, wo ich lebe und mich wohl fühle. Aber ich finde nicht, dass man das jetzt so sehr betonen müsste – Deutschland, mein Vaterland. Im Ausland ist es auch schön, manchmal noch schöner. So wie in Frankreich, wo es warm ist und tolle Strände gibt. In anderen Ländern ist es auch von den Gesetzen nicht so krass wie bei uns.
Alexander

Später will ich auf jeden Fall auf dem Dorf leben. Nicht in der Stadt, da sind viel zu viele Leute. Hier hab ich meine Freunde und finde auch viel schneller neue als in der Stadt. Es stimmt gar nicht, wenn gesagt wird, dass auf dem Dorf nichts los ist. Zur Disko fahr ich immer gemeinsam mit Freunden. Klar, man sieht die Kreuze an den Bäumen und denkt dann schon, auch wenn man den gar nicht kannte, warum musste der jetzt sterben? Das kann jedem passieren. Aber meine Mutter vertraut mir und ich achte schon sehr darauf, dass der, der fährt, keinen Alkohol getrunken hat. Sonst würde ich nicht einsteigen.
Karolin

Heimat ist für mich der Ort, wo ich wohne. Ich könnt mir schon vorstellen, mal ganz woanders zu wohnen, in Australien oder Amerika. Arnold hat's ja auch geschafft, kann jetzt vielleicht Präsident werden.
Steven

Heimat ist für mich nicht unbedingt der Ort, wo man geboren ist, sondern der Ort, wo man sich geborgen fühlt. Für mich ist das im Moment identisch, aber ich denke nicht, dass das für alle Menschen identisch ist. Ich bin jemand, der Heimweh hätte, wenn er länger weg wäre.
Paula

Heimat ist für jeden unterschiedlich. Für mich persönlich ist Heimat etwas, wo man sich richtig wohl fühlt. Das muss nicht unbedingt da sein, wo man lebt. Ich hab eigentlich zwei Orte, wo ich total gerne bin. Einmal bei meiner Oma im Harz und dann an der Ostsee. Wir campen dort schon lange, seit ich zwei und noch ein kleiner Popel war. Wir fahren immer auf den selben Campingplatz. Das ist wie mein zweites Zuhause geworden.
Luisa

Heimat ist für mich Prignitz, Wittenberge, meine Familie und alles, was mich daran erinnert. Ich fühle mich hier geborgen, weil ich hier aufgewachsen bin und hier alles kenne. Aber Bayern ist für mich auch ein vorstellbarer Ort als Heimat, da würde ich auch hinziehen. Seit wir dort mal im Urlaub waren, habe ich Wintersport sehr für mich entdeckt. Snowboard finde ich ganz gut. Meine Eltern würden das in Ordnung finden, wenn ich hier abhaue, weil hier nichts mehr los ist und es nicht mehr so viele Jobs gibt.
Robert L.

Heimat ist für mich Deutschland und wenn man näher ran geht, Wittenberge. Heimat ist für mich aber auch Familie und alles, was dazu gehört. Meine Familie ist mir sehr wichtig. Sie gibt mir Unterstützung und Halt, wenn ich mal Mist gebaut habe.
Matthias



Christina 14 Jahre alt

Von Lehrern wünsche ich mir zuerst,
dass sie Kinder mögen

Deutschland ist mein Heimatland, auch wenn ich noch in der DDR geboren wurde. Ich habe mal ein Buch geschenkt bekommen, in dem geht es um die DDR und die Bundesrepublik, und um die Trennung und wo die Unterschiede waren. Es handelt von zwei Menschen aus den beiden Ländern, die über ihr Leben erzählen. Die DDR interessiert mich. Gehört doch zu unserer Geschichte. Ich habe mir in Berlin angeguckt, wo früher die Mauer war. Man kann noch sehen, wo die Spur auf der Straße verläuft. Das finde ich interessant und ich versuche mir vorzustellen, wie das war.

Als der Mauerfall war, lebten meine Eltern noch nicht zusammen. Sie haben sich wenig gesehen, denn meine Mutter lebte in Potsdam und mein Vater noch an der Ostsee bei seinen Eltern. Meine anderen Großeltern wohnten damals noch in Westberlin. Davon hat mir meine Mutter erzählt, und wie das war mit ihren Eltern auf der anderen Seite der Mauer und dass die sie nicht sehen konnte und selten Kontakt hatte, außer mit Briefen. Jetzt wohnen meine Großeltern wieder in Babelsberg, nicht weit weg von uns. Ich kann gar nicht denken, wie es wäre, wenn ich sie nicht kennen würde.

Über die DDR unterhalte ich mich aber wenig mit ihnen, weil ich weiß, dass sie es sehr schwer hatten und deshalb denke ich, dass sie nicht unbedingt darüber sprechen möchten. Mit meiner Mutter rede ich schon darüber. „Good Bye, Lenin!“ wollte ich mit ihr zusammen ansehen. Aber sie hat gesagt, ich würde wenig verstehen. Deswegen fand ich es eigentlich nicht nötig, in den Film zu gehen. „Sonnenallee“ hab

ich mir aber angeguckt und fand es sehr lustig. Meine Mutter hat noch ihr Pionierhalstuch zu Hause, das ist blau und dreieckig. Manche laufen jetzt mit T-Shirts und Sachen herum, auf denen DDR steht. Kaufen würde ich mir die nicht und schon gar nicht anziehen.

Jugendweihe gab es auch schon in der DDR. Bei meiner Jugendweihe war ich ganz schrecklich aufgeregt. Vorher hab ich gedacht, dass ist so ein richtiger Wendepunkt. Aber im nachhinein ist mir aufgefallen, dass sich nicht sehr viel verändert hat.

Bei meiner Feier waren wir 40 oder 50 Personen, genau weiss ich es jetzt gar nicht mehr. Wir sind eine sehr große Familie und wenn wir feiern, dann immer ganz groß. Meine Cousine hatte eine Woche zuvor geheiratet und da waren 110 Gäste! Das macht doll viel Spaß mit so vielen Leuten. Natürlich ist das komisch, wenn man der Mittelpunkt ist. Plötzlich musste ich auch eine Rede halten. Darauf war ich gar nicht vorbereitet. Jemand hat ans Glas geklopft und gemeint, dass ich jetzt was sagen soll. Ich glaub, ich hab dann nur gesagt: Danke, dass ihr alle gekommen seid und Prost! Mehr konnte ich nicht sagen. Ich war viel zu überrascht. Und beim zweiten Mal hab ich nur noch gesagt: Das Buffet ist eröffnet. Dann haben auch alle zugeschlagen, war ein ziemlich großes Buffet.

Bei der Feier gab es nur Sekt und Wein und Bier. Aber Bier schmeckt mir nicht. Als ich mit meiner Cousine und ihrem Freund früher nach Hause gefahren bin, haben wir noch an der Tanke gehalten und uns ne Flasche Klaren geholt. Den haben wir dann mit Cola gemischt und zu Hause getrunken. Eigentlich wollte der Freund meiner Cousine die Flasche mitnehmen, aber er hat sie unter meinem Bett liegen lassen. Ich guck nicht tagtäglich drunter und irgendwann haben meine Eltern die gefunden und dann gab es ziemlichen

Ärger. Mir war es vor allem peinlich, weil ich zu blöd war, die Flasche gleich wegzubringen. Bei der Feier durften wir keinen harten Alkohol trinken. Hätte ich ne Flasche Wein genommen, wär's nicht so schlimm gewesen. Ich hatte dann ein Gespräch mit meinen Eltern und sie waren schon sauer, aber haben mich nicht angeschrien. War ja auch vorbei. Alkohol ist kein Thema für mich und bei der Sache mit dem Klaren war ich nur ziemlich angeschwipst, aber nicht richtig betrunken.

Erwachsen fühl ich mich noch nicht, nein, absolut nicht. Kind bin ich aber auch nicht mehr. Kann ich gar nicht so drauf antworten, was ich jetzt bin. Das ist so die Übergangsphase glaub ich, und die Jugendweihe hat gerade gut reingepasst. Ein bisschen Kind bin ich schon auch noch, ich hab ja eine kleine Schwester, mit der ich spiele.

Von meinem Vater wünsch ich mir manchmal, dass er etwas lockerer wird. In den Ferien ging es, aber da haben wir uns auch wenig gesehen. Wir waren in Thüringen auf einem Bauernhof. Ich hatte wenig mit meinen Eltern zu tun, weil die mit meiner Schwester viel auf Achse waren und ich die ganze Zeit auf dem Bauernhof geblieben bin. Ich glaub, dass war ganz gut so. Ich hatte meinen ruhigen Urlaub und sie hatten auch ihren ruhigen Urlaub. Wir waren ja schon zum dritten Mal da und deswegen kenn ich inzwischen das Tourismusprogramm und muss nicht jedes Mal wieder mit. Ich war dafür reiten und hab zusammen mit Steve, dem Jungen von dem Bauernhof, die Gegend erkundet und ziemlich viele neue Freunde gefunden. Hauptsache ich war 22 Uhr wieder Zuhause.

Einer meiner Lieblingsfilme ist „Zwielicht“ mit Richard Gere, denn der hat damit zu tun, worüber ich gerade so nachdenke. In dem Film geht's um einen Jungen, der sozusagen zwei Seiten hat. Die eine ist ganz ruhig und

schüchtern und die andere ist halt die schlimme Seite, mit allen Abgründen. Der hat einen ermordet und es gibt einen Anwalt, der ihm bis zum Ende helfen will und ihn auch rausholt. Zum Schluss kommt raus, dass der Junge nur eine Seite hat und nicht zwei, dass seine schlimme Seite die echte Seite ist und er die andere nur gespielt hat.

Ich hab mich gefragt, wie viele Seiten ich in mir habe, von denen ich noch nichts wusste. Inzwischen habe ich auch eine andere Seite kennen gelernt. Das hat mich in mancher Hinsicht ziemlich schockiert. Zum Beispiel hab ich bis vor kurzem geglaubt, ich könnte nicht zickig sein. Aber ich bin's eben doch. Ich wollt's mir nur nicht eingestehen und hab es auch nicht von mir erwartet. Meine Mutter hat gesagt, ich sollte mich mal selber hören. Das hab ich dann versucht. Auch in der Klasse fällt mir manchmal auf, dass ich da schon ziemlich zickig mit einigen umgehe. Ist keine schöne Erfahrung, aber ich glaub jetzt, das ist bei den Mädchen relativ normal und jede macht das mal.

Von Lehrern wünsche ich mir zuerst, dass sie Kinder mögen und gut mit ihnen umgehen können. Dann finde ich, ein guter Lehrer ist der, der locker ist, aber in bestimmten Situationen auch streng sein kann. Das ist kein Widerspruch, denn wenn man nur lockere Lehrer hat, dann wird der Stoff nicht übermittelt, und wenn man nur strenge Lehrer hat, dann lernen die Kinder auch nichts.

Mein letztes Zeugnis war nicht so doll. Aber ich hatte damit gerechnet, weil ich das ganze Jahr nicht so gut gearbeitet habe wie die Jahre davor. Als Erklärung fällt mir nur ein, dass ich ziemlich faul war. Es liegt aber auch an der Pubertät. In dieser Zeit stehen andere Sachen im Vordergrund. Man entdeckt neue Seiten am Leben, Jungs und andere Freunde, andere Gruppen.

Und deshalb hat man für bestimmte Sachen eben keine Lust, auch wenn man Zeit hätte. Das ist das größte Problem.

Aber Abitur will ich schon machen, dann hab ich später bessere Chancen im Beruf. Jetzt die 9. und dann auch die 10. Klasse sind schon entscheidend, ob man weiter macht oder nicht. Wenn ich mich ein bisschen zusammenreiße, denke ich, dass ich es auch schaffe. Ja, das krieg ich wieder hin, ich bin mir sicher, weil ich das selber will.

Vor meinem Praktikum hab ich mich mit vielen Berufen auseinandergesetzt und im Moment interessiert mich Ergotherapeut sehr. Eigentlich war Krankenschwester ein Berufswunsch von mir. Aber ich finde, dass man sich in einem Krankenhaus gar nicht so mit den Leuten auseinandersetzen und denen persönlich helfen kann. Es ist eher so, dass man den Patienten eine Spritze gibt, das Bett macht und Essen austellt. Und das möchte ich eigentlich nicht.

Ein Ergotherapeut hat mit Schlaganfall-Patienten zu tun oder mit Patienten, die querschnittsgelähmt sind und denen er dann so Kleinigkeiten des Alltags wieder beibringt, die halt wichtig sind, wie Zähne putzen, Hände waschen und solche Sachen. Man kann auch ganz viel Kreativität da reinbringen und töpfern oder malen. Unangenehm ist mir die Vorstellung nicht, denn ich hab schon Erfahrungen mit Behinderten. Im Hort hatten wir auch behinderte Kinder und um die haben wir uns ziemlich gekümmert, ihnen geholfen, mit ihnen gemalt.

Eine Freundin meiner Mutti hat mich drauf gebracht, dass so ein Beruf zu meinem Charakter passen würde. Stimmt schon, ich helf sehr gerne Leuten, hab immer ein offenes Ohr, und ich kann zuhören und versuch

auch, Ratschläge zu geben. Klassensprecherin bin ich aber nicht, nein. Ich glaub, auf den Trichter ist noch gar keiner bei uns gekommen, dass ich das machen könnte.

Tagebuch schreibe ich nicht, ich schreibe Wochenbuch, also nur ab und zu und nicht jeden Tag. Wenn mir etwas sehr am Herzen liegt, schreib ich es rein. Gute Sachen wie auch schlechte. Lesen darf das kein anderer, da lass ich niemanden ran. Ich habe gute Freunde, auch eine beste Freundin, aber der kann ich nicht sofort alles sagen. Wenn ich es aufgeschrieben habe, kann ich es besser erzählen, als wenn ich es nicht aufgeschrieben habe. Erst lese ich es mir drei Mal durch und dann werde ich mir bewusst, ob ich darüber sprechen möchte oder nicht. Vorher kann ich das irgendwie nicht.

Im Deutschunterricht hatten wir das Tagebuch der Anne Frank behandelt. Mich hat das sehr schockiert, einige Dinge könnte ich mir in der heutigen Zeit gar nicht mehr vorstellen und andererseits fand ich es sehr besonders, dass ein so junges Mädchen so schreiben kann. Sie ist ja erst 13 gewesen, als sie anfang Tagebuch zu schreiben, und sie wurde nur 15 Jahre alt.

Als meine Uroma gestorben ist, war ich sehr traurig. Meiner Mutter ging es auch so. Wir beide haben uns dann zusammen wieder aufgerappelt. Meine Uroma war schon über 70, sie hatte mehrere Herzinfarkte und es ging ihr sehr schlecht. Es war eine Befreiung, da bin ich mir ganz sicher. Das ist erst ein Jahr her und jetzt kann ich auch wieder drüber sprechen. Das ging 'ne lange Zeit gar nicht.

An einen Gott glaube ich nicht. Ich kann es mir nicht vorstellen, dass es jemanden da oben gibt, der dann wartet. Aber ich will auch nicht glauben, dass nach

dem Tod alles vorbei ist. Nur, dass ich mir nicht vorstellen kann, was danach kommt. Also lass mich sozusagen überraschen.

Wenn ich überlege, was in zehn Jahren ist, dann würde ich mir wünschen, dass ich meine Ausbildung hinter mir habe und schon ein paar Jahre arbeite. Leben würde ich am liebsten hier in der Nähe von Potsdam und Berlin. Bis vor kurzem hätte ich auch gesagt, ja, auf jeden Fall will ich Kinder. Aber jetzt mach ich mir mehr Gedanken drüber und im Moment weiß ich gar nicht, ob ich überhaupt Kinder kriegen möchte. Auf keinen Fall würde ich als Schülerin schon ein Kind haben wollen. Erst einen Beruf und Arbeit und dann einen Mann, der auch bei mir bleibt. Aber das kann man ja leider nicht so gut planen.

Seit Mai haben wir eine Katze in unserer Familie. Die haben wir von unserer Lehrerin gekriegt. Zuerst war ich ein bisschen skeptisch. Als wir sie dann aber geholt haben, und sie eine Woche bei uns war, da wurde die Katze das wichtigste Familienmitglied. Sie heißt Luzie. Meine Mutter hat mal einen Film gesehen, der hieß: „Luzie, der Schrecken der Straße“. Das passt sehr zu unserer neugierigen Katze. Wir haben noch zwei Schlacht-Karnickel. Mein Vater hat gesagt, wenn wir irgendwann mal ein Haus haben sollten, dann möchte er Kaninchen essen. Jetzt haben wir ein Haus und deshalb sind sie da. Essen werde ich die aber auf keinen Fall. Aber mein Vater hat keine Probleme damit, der ist auf einem Bauernhof groß geworden. Auch meine Mutter stört das weniger und meine kleine Schwester weiss das noch nicht. Füttern tu ich sie manchmal, aber ich miste sie nicht aus, das seh ich gar nicht ein.

Taschengeld bekomme ich jetzt endlich mehr, 25 Euro im Monat. Damit komme ich eigentlich relativ gut aus. Davor waren es 15 Euro und zwischendurch mal ein

halbes Jahr gar nichts. Das hatte mit dem Rauchen zu tun. Als ich meine erste Zigarette probiert habe, ist gar nichts passiert. Das war noch in der Grundschule, 6. Klasse und richtiger Gruppenzwang. Wir haben uns alle an der Havel versammelt und gesagt, jetzt müssen wir das mal ausprobieren. Später hab ich dann eine Zeit lang intensiver geraucht, zuerst aus Neugier und danach war es ein Gesellschaftsrauchen. Selber habe ich mir keine Zigaretten gekauft, vielleicht von jemandem mal ne Schachtel kaufen lassen. Ansonsten nur geschnorrt. Ich hab gar nicht so lange geraucht. Meine Eltern haben es dann rausgekriegt.

Aufgehört hab ich aber nur, weil mich Paula und Marcus bearbeitet haben und nicht, weil es eine negative Erfahrung war. Mit der Pubertät hat das auch nichts zu tun, denn in der Zeit macht man ja Erfahrungen für das Leben, und ich kann nicht sagen, dass das direkt für mein Leben eine Erfahrung war. Es hat mir nichts gegeben und ist jetzt auch abgehakt. Ich würde niemals sagen, dass ich nie wieder rauchen würde. Ich hab auch schon mal wieder gezogen, aber ich bin keine Raucherin. Das kann ich so für mich sagen.

Meine Klamotten bezahlen meine Eltern, aber ich such sie mir selber aus, weil ich einen ganz anderen Geschmack hab. Also mit meinem Vater würde ich nie einkaufen gehen, mit dem kann ich mich gar nicht identifizieren. Und wenn ich mit meiner Mutter einkaufen, kann ich mich mit ihr nicht einigen. Also mach ich das allein. Noch ist meine Mutter ganz zufrieden mit den Sachen, die ich kaufe. Aber nicht mehr lange, glaube ich, weil ich sehe, dass mein Geschmack im Moment in eine vollkommen andere Richtung geht.

Freizeit

Wir wohnen ziemlich günstig gelegen in der Nähe von einem See. Nach der Schule, wenn ich Lust hab, zieh ich mich um und geh angeln. Meist geh ich allein oder mit meinem Vater oder mit Kumpels hier aus der Gegend.

Alexander

Mein Hobby ist Eishockey spielen bei uns auf dem Löschteich. Geht aber nur im Winter. Fahrrad fahren und Baden gehen mach ich dann im Sommer.

In meinem Zimmer hab ich einen Fernseher und DVD-Player. Ich guck sehr viel, aber mehr am Wochenende. Meinen Eltern sagen, das muss ich selber entscheiden.

Steven

Seit acht Jahren spiele ich Geige. Das heißt, ich hab mit sechs angefangen bei einer richtigen Musiklehrerin. Aber das wurde dann der blanke Horror, um ehrlich zu sein. Ein Mal in der Woche habe ich mich zum Geigen geschleppt, nach einer halben Stunde hatte ich es überlebt und wieder eine Woche Ruhe. Das ging sechs Jahre so. Dann kam ein Jahr Pause. Aber ich hab gemerkt, mir fehlt irgendwas. Jetzt hab ich wieder angefangen bei einer Privatlehrerin und inzwischen macht es richtig Spaß.

Luisa

Chatten ist schön und Leute verarschen macht Spaß. Das beginnt immer mit: Hallo, wie geht's? Und dann kommt man eben so ins Gespräch. Ich nenn mich jedes Mal anders und manchmal mach ich mich auch älter. Das ist total lustig. Klar, dass mich die anderen auch verarschen, aber meinen Spaß hab ich trotzdem.

Jeanette

Am Wochenende mach ich Musik. Zuerst haben nur mein Kumpel und ich zusammen gespielt. Inzwischen sind wir zu dritt. Ich spiele jetzt E-Bass und die anderen Schlagzeug und Gitarre. Vorher hab ich auch Schlagzeug und Gitarre gespielt. Das hab mir alles selbst beigebracht. Wir improvisieren aber auch und spielen so was wie Punk Rock.

Sascha

Nach der Schule hab ich Montag und Mittwoch immer Training für Kunstturnen und am Freitag trainiere ich für den Kinderzirkus. Das mach ich jetzt schon vier Jahre. Im Zirkus trete ich als Akrobat auf, wir sind da inzwischen fast 80 Kinder. In den Ferien und manchmal auch am Wochenende haben wir Vorstellung. Aber mein Beruf soll das mal nicht werden.

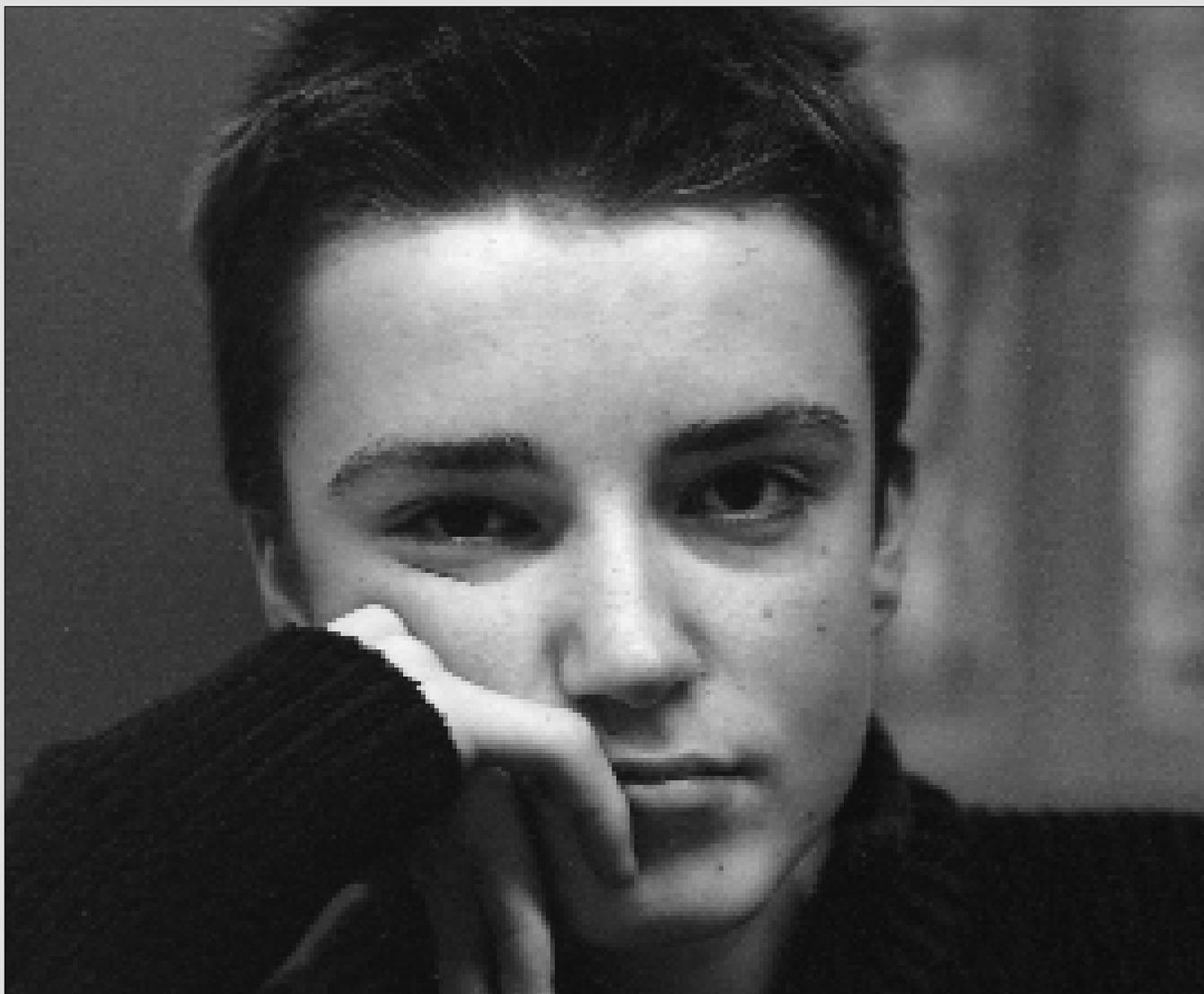
Lea

Ich hab einen Fernseher in meinem Zimmer und der Computer von der ganzen Familie steht auch bei mir. Meist macht mein Vater das Computerzeug, aber manche Dinge weiß ich, die er noch nicht weiß, weil wir ja Informatikunterricht hatten.

Robert L.

Ich mach seit ungefähr sechs Jahren Tanzsport, macht großen Spaß. Meine Partnerin ist die ganze Zeit dieselbe. Training hab ich zwei Mal die Woche. Beim Tanzen zieh ich eine schwarze Hose und spezielle Tanzschuhe an und ein weißes Hemd, aber keine Krawatte oder Fliege, die mag ich überhaupt nicht. Meine Lieblingstänze sind Cha-Cha-Cha und Jive weil die schön schnell sind. Langsamen Walzer müssen wir auch tanzen, den mag ich aber nicht so. Den letzten Wettbewerb haben wir gewonnen.

Michael



Matthias 15 Jahre alt

Reiche Leute werden ganz anders behandelt

Nach der Schule würde ich am liebsten zur Armee gehen und da eine Ausbildung machen und vielleicht ein Studium. Alles beim Bund. Auch den Führerschein könnte ich da machen, ist ja alles umsonst. Beruflich könnte ich mir Pilot vorstellen, um vielleicht später mal Helikopter zu fliegen. An Krieg denke ich dabei nicht, solche Gedanken sind eher im Hintergrund. Ich wüsste auch nicht, was man dagegen machen soll.

In der Schule bin ich eher mittelmäßig, also ein bisschen faul. Könnte mehr machen. Sport mache ich gerne und Musik und Zeichnen. Da kann man so schön entspannen. Latein habe ich auch, aber das macht keinen Spaß. Man muss dauernd mitmachen, sonst verliert man den Anschluss. Geschichte interessiert mich mehr. Wenn man da mal nicht aufpasst, ist es nicht so schlimm, es kommt immer ein neues Thema. Meine Schwester ist auch hier am Gymnasium. Deshalb hatte ich mir gesagt: Da gehst du auch hin, weil dir dann alle Wege offen stehen. Wenn es zu schwer wird, kann ich immer noch zur Realschule wechseln. Im Moment sind meine Zensuren nicht so berauschend. Meine Eltern sind das aber schon gewöhnt. Ich will mich jetzt wieder anstrengen.

Für das Schüler-Praktikum habe ich mich in einer Praxis für Physiotherapie beworben. Könnte ich mir auch als Beruf vorstellen. Mal sehen, ob es klappt. Genau weiß ich noch nicht, was man als Physiotherapeut machen muss. Deswegen will ich ja das Praktikum machen. Ich treibe sehr viel Sport und weiß, was Muskelkater ist. Wenn es um Ordnung geht, ist das bei mir eher so ein Zwischending. Nicht sehr ordentlich, aber auch nicht total unordentlich.

Jugendweihe hatte ich nicht. Das war meinen Eltern zu stressig. Wir sind dafür an dem Wochenende, als die anderen Jugendweihe hatten, nach Paris gefahren und haben Disneyland besucht. Das war mein Geschenk und meine Feier. Hat viel Spaß gemacht. Und von der Verwandtschaft habe ich Geld bekommen, insgesamt 700 Euro. Ausgegeben habe ich noch nichts, das spare ich lieber. Aber reich bin ich deshalb noch lange nicht.

Man kriegt ja manchmal mit, wie Leute leben, die sehr reich sind. Meistens haben die ein großes Haus und die Kinder dürfen auf dem Hof schon kleine Autos fahren, weil das ein Privatgelände ist. Reiche Leute werden auch ganz anders behandelt als normale Leute. Man sagt ja immer: Für „normal Sterbliche“ ist das nichts. Damit sind wir gemeint, die normal und hart arbeitenden Leute. Mir würde genügen, wenn ich später mal keine Probleme hätte und genug Geld, um regelmäßig in den Urlaub zu fahren. Es müsste auch für ein oder zwei Autos reichen und dass ich alle Rechnungen bezahlen kann für Strom und Wasser und was sonst noch dazu gehört wie Klamotten und Technik.

Sehr arm sind für mich Penner. Also die, die auf der Straße sitzen oder irgendwo unter der Brücke hausen und Alkohol trinken. Es gibt auch die, die arm sind, und schwer mit dem Leben zurechtkommen, obwohl sie noch eine Wohnung haben. Sicher, manche können nichts dafür und rutschen da so rein. Meist sind das Alkoholranke. Ich finde, die sollen machen, was sie für richtig halten. Die meisten wollen auch keine Hilfe annehmen.

Politik interessiert mich noch nicht. Erst wenn ich 18 bin. Dann müsste ich mich erkundigen. Nachrichten sehe ich manchmal auf Pro 7, RTL oder RTL II, wenn es um Anschläge geht oder so etwas. ARD und ZDF

sehe ich nicht. Die machen das zu langweilig. So ähnlich müssen auch die Nachrichten früher in der DDR gewesen sein.

Über die DDR kann ich eigentlich nicht viel sagen, weil ich davon nichts mehr mitbekommen habe als Baby. An das Sandmännchen kann ich mich noch erinnern, das hab ich immer gesehen, als ich klein war. Ich denke, dass es in der DDR einen besseren Zusammenhalt gab. Es gab nicht so viele Fernsehprogramme, noch keine Computer und man hockte nicht so viel drin und war nicht so allein. Die Leute in der DDR haben mehr gemeinsam unternommen und mit den Kindern draußen gespielt. In dem Film „Sonnenallee“ geht es auch um die DDR. Den hab ich schon mehrmals gesehen und auch mit meinen Eltern darüber gesprochen. FDJ – das hieß „Freie Deutsche Jugend“. Ich glaub, das hat bedeutet, dass die Jugendlichen mehr Freiheit hatten und nicht so eingeschlossen wurden von ihren Eltern.

Heimat ist für mich Deutschland und wenn man näher ran geht, Wittenberge. Heimat ist für mich aber auch Familie und alles, was dazu gehört. Meine Familie ist mir sehr wichtig. Sie gibt mir Unterstützung und Halt, wenn ich mal Mist gebaut habe. Vor zwei Jahren ist mir das passiert. Da habe ich den ganzen Winter mit meinem Freund Martin auf der Eisfläche gespielt. Dort war ein kleiner Strohhalm, innen ganz feucht, von außen aber trocken. Den haben wir angezündet. Hat super ausgesehen! Es konnte nicht viel passieren, war ja auf dem Eis und wir haben auch sehr darauf geachtet. Später ist das Feuer ganz von allein wieder ausgegangen. Kinder haben uns aber verpetzt und dadurch haben wir richtig Ärger bekommen. Mein Vater ist in dem Moment eigentlich ruhig geblieben, bloß meine Mutter hat sich aufgeregt. Sonst ist es immer anders herum. Sie hatte aber vorher gesagt: Pass auf, du

darfst ein Feuerzeug haben, aber keinen Blödsinn damit machen. Wahrscheinlich hatte sie auch Angst, weil ich so eine komische Jacke anhatte, die hätte gleich Feuer fangen können. Das wusste ich ja nicht. Nach einer Weile war es dann auch wieder ausgestanden. So ein Erlebnis vergisst man aber nicht.

Mit meinen Eltern versteh ich mich ganz gut. Meine Mutter arbeitet als Angestellte bei der Suchthilfe Prignitz. Mein Vater ist selbständig und macht alles mögliche im Garten. Meistens vertragen wir uns, nur manchmal haben wir ein bisschen Streit oder Ärger. Da wünschte ich mir eine Fernbedienung, mit der man die Eltern wegzappen könnte. Oder noch besser, auf Stop drücken. Wenn man zum Beispiel abends mal länger raus will und die quatschen gerade, drückt man auf Stop und kann gehen. Wenn man gegen 12 wiederkommt, drückt man auf Play und sagt: Gute Nacht! Ich geh jetzt ins Bett.

Ein Handy hab ich schon vor ein paar Jahren bekommen, damit meine Eltern mich immer erreichen können. Ich brauch das Handy vor allem für Freunde oder Schularbeiten. An der Schule haben wir kein direktes Handy-Verbot, es darf nur nicht in der Stunde klingeln. Ist mir aber gerade passiert. Es hat geklingelt und der Akku war leer, und deshalb konnte ich es nicht leise stellen. Der Lehrer hat es leider gehört und gleich eingekassiert. Blöd, weil ich vergessen hatte, es vorher auszustellen.

Ich hab den Lehrer jetzt gefragt, ob ich eine Entschuldigung schreiben kann, die ich dann von meinen Eltern unterschreiben lasse. So kriege ich es vielleicht bald wieder. Ist mir lieber so, als wenn meine Eltern jetzt mit dem Lehrer sprechen müssten. Da käm vielleicht raus, wo es mal Ärger gab oder ich im Unterricht nicht aufgepasst habe oder lauter solche Sachen. Muss ja nicht sein.

Familie

Meine Mutter war 23 als sie mich bekam. Ich könnt' mir auch vorstellen, in dem Alter ein Kind zu bekommen. Kommt drauf an, wenn alles richtig ist, wenn man Arbeit hat und Beziehung und Geld stimmen, dann vielleicht, warum nicht? Wenn ich einen Freund hätte, dürfte der vor allem nicht so cool drauf sein, wie manche hier rumrennen, Er müsste schon nett sein und menschlich, nicht nur Sprüche machen.

Karolin

Meinen Vater kenne ich gar nicht. Aber ich vermisse ihn auch nicht. Mutti sagt, dass ich ihn jederzeit anrufen kann oder mich mit ihm treffen. Ich weiß auch ungefähr, wo er wohnt. Das ist hier in der Nähe. Vielleicht werde ich später mal neugierig, aber im Moment brauch ich ihn nicht.

Jeanette

Mein Kleid von der Jugendweihe hab ich noch mal zur Hochzeit meiner Eltern getragen. Also, das ist gar nicht mein richtiger Vater. Ich war zwei, als sich meine Eltern getrennt hatten. Inzwischen ist er wie mein richtiger Vater, ich sag auch Papa zu ihm. Geändert hat sich eigentlich nichts seit der Hochzeit, nur dass meine Mutti jetzt den Namen von meinem Papa angenommen hat. Ich heiße noch wie vorher.

Lisa

Ich erzähle immer alles meinen Eltern, und wenn ich mal eine schlechte Note bekomme, sagt mein Vater: Dann lernst du eben für den nächsten Test mehr. Wir haben ein gutes Verhältnis, schimpfen tun meine Eltern da nicht. Sie sind beide Lehrer.

Julia

Für die Zukunft stelle ich mir vor, dass ich ein großes Haus habe, vielleicht mit einer Zahnarztpraxis und einer Frau, die auch mitarbeiten kann. Dann, denk ich mal, gehören zu der Familie auch zwei Kinder. Nur ein Kind wäre immer so allein. Ich hab einen Bruder und als der mal weg war für eine Woche, da wusste ich gar nicht mehr, was ich machen sollte. Wenn wir zusammen sind, kann ich ihn ein bisschen ärgern oder so, das ist ja auch eine Abwechslung.

Robert L.

Meine Eltern leben getrennt. Mit meinem Vater versteh ich mich sowieso, weil es für den ja nicht schwer ist, der sieht mich nur zwei Stunden in der Woche. Der kann ja immer sagen, ja, gleiche Ansichten, weil er keine Verantwortung für mich hat. Da fehlt eben der Alltag. Wenn ich bei ihm leben würde, dann würde das umgekehrt mit meiner Mutter genauso sein.

Paula

Später, wenn ich groß bin werde ich meine Eltern unterstützen. Ich glaube, das würde jeder machen, wenn die Eltern schon ziemlich alt sind. Man kocht für sie, ist öfters da oder wenn's nachher gar nicht mehr geht, nimmt man sie zu sich nach Hause und kümmert sich drum. Das finde ich völlig normal.

Pia

Meine Eltern geben mir Kraft und spornen mich an. Ich würde sie schon vermissen. Sicher, sie sind manchmal auch nervig. Wenn sie sagen: Du gehst jetzt ins Bett, dann ärgere ich mich. Morgens stell ich aber fest, dass ich müde bin und stell dadurch auch fest, dass meine Eltern wieder Recht hatten.

Alexander



Monique 14 Jahre alt

Manches ist ganz schön ungerecht verteilt

Am Tag meiner Jugendweihe bin ich ganz früh aufgestanden und habe von meinen Eltern eine Uhr geschenkt bekommen nach dem Motto: Jetzt beginnt ein neuer Zeitabschnitt. Das war sehr symbolisch. Zur Feier haben wir uns alle schön angezogen: Papa einen Anzug, Mama ein schickes Kostüm und ich meinen Hosenanzug. Manche Jungs aus unserer Klasse hatten auch einen Anzug an und sahen richtig erwachsen aus. Früher hatten meine Eltern auch Jugendweihe. Davon haben sie mir erzählt und dass das wie ein neuer Lebensabschnitt war, so ähnlich wie Einschulung. Viele meinen auch, dass man in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen wird. Ich finde, man könnte auch sagen, endlich ist man wieder eine Etage weiter. Aber vom Lebensgefühl hat sich für mich nichts verändert. Klar, es ist schön, wenn jetzt eine Feier ist und alle stoßen mit Sekt oder Wein an und ich werde gefragt: Möchtest du ein Glas? Aus Spaß haben meine Eltern noch gesagt: Jetzt kannst du am Tisch auch mitreden!

Meine Cousine hat mir ein total witziges Geschenk gemacht. Sie hat einen Drachen gebastelt und am Schwanz aus Krepp-Papier Schleifchen gemacht, in denen Fünf-Euro-Scheine eingewickelt waren. Dazwischen hingen Kondome. Meine Oma fand das sehr

lustig. Gerade habe ich erlebt, wie die Tante meiner Freundin mit 34 Oma geworden ist. Die hatte ihr Kind mit 18 bekommen und die Tochter jetzt mit 16. Das ist versehentlich passiert, aber sie hat es behalten, weil sie schon ihren 10.-Klasse-Abschluss gemacht hat. Meine Mama will aber nicht so bald Oma werden und hat zu mir gesagt: keine unüberlegten Handlungen! Dafür habe ich ja jetzt das Geschenk meiner Cousine.

Eine Frau vom Jugendzentrum hatte uns im letzten Schuljahr verschiedene Verhütungsmittel mitgebracht und noch einmal alles erklärt. Vieles kannte ich schon aus der Bravo. Angenehm war, dass für diese Stunde Jungen und Mädchen getrennt wurden. Dadurch konnten wir Fragen stellen, die wir sonst vielleicht schlecht gestellt hätten und mussten keine Hemmungen haben. Mit den Jungs wurde das Thema ein bisschen anders behandelt. Aber das ist ja logisch. Ganz wichtig war, dass niemand von unseren Lehrern dabei war.

Ich hab mir immer einen großen Bruder gewünscht. Ich habe fünf Cousinen – alles nur Mädchen! Eine große Schwester brauche ich nicht, weil Mädchen sich oft anzicken und kleinere Geschwister sind irgendwie stressig. Das kenne ich von einer Freundin. Mit Jungs kann man einfach besser reden. Vielleicht wollte ich deshalb unbedingt einen Bruder haben. Eigene Kinder möchte ich erst so mit Ende 20 haben. Zu alt sollte man auch nicht sein. Manchmal sieht man das ja und sagt dann: Hallo, das ist wohl dein Opa? Und dann ist es der Papa. Für das Kind ist das nicht unbedingt schön, eher peinlich.

Auch Lehrer dürften nicht so alt sein. Wir hatten mal eine Referendarin in Spanisch, die mit uns Spiele gemacht und gleichzeitig Vokabeln gelernt hat. Das war toll. Die Klassen müssten kleiner sein. Zehn Schüler weniger bei uns wäre besser. Vor allen Dingen

dürften die Lehrer nicht so ruhig sein und einfach nur dastehen und sagen: Ja, ich möchte euch was beibringen. Die sollen schon durchsetzungsfähig sein. Auf Klassenfahrt ist das was ganz anderes. Da sind die Lehrer wie Ersatzmamas oder -papas und so richtig menschlich. Da reden wir aber auch kaum über Schule. Alles ist viel privater und man geht ganz anders miteinander um. Schule heißt halt: Lernen und lernen und dann ein Test. Dadurch sind die Lehrer wie die Buhmänner. Wahrscheinlich gibt es unter denen auch eine Art Konkurrenz. Wir sind die E-Klasse, das heißt die leistungsstarke Klasse und müssen deshalb von unserem Jahrgang immer die besten sein. Also werden die Zensuredurchschnitte ausgerechnet und die Zeugnisse verglichen.

Ich hatte eine Empfehlung für das Gymnasium, aber das wollte ich dann doch nicht, weil dort immer ein großer Druck ist. Zusammen mit meinen Eltern habe ich überlegt, was ich mache. Vorgeschrieben haben die mir nichts. Es ist ja schließlich mein Leben und deshalb war es auch meine Entscheidung. Ich wollte unbedingt an die Voltaire-Schule. Besonders gefällt mir hier, dass ich Spanisch lernen kann, weil ich die Sprache gut finde. Die Grammatik, die Endungen und die Verben sind schon ein bisschen anstrengend, aber als wir im Urlaub auf Gran Canaria waren, habe ich mir immer die Speisekarte durchgelesen, um zu sehen, ob meine Vokabeln schon ausreichen. Meine Eltern können kein Spanisch und so konnte ich auch mal sagen: Wusstet ihr das nicht? Das ist ein super Gefühl.

Wenn ich es schaffe, will ich Abitur machen. Noch weiß ich nicht, ob ich studiere oder eine Lehre mache. Kommt drauf an, wie meine Leistungen sind. Aber irgendetwas in medizinischer Richtung würde ich gerne machen. Ehrgeizig bin ich nicht. Meine Mutter sagt auch immer, dass ich nicht viel lerne und trotzdem gute Zensuren

habe. An der Grundschule war mein Zeugnis viel besser als jetzt. Im letzten Schuljahr war ich Klassenbeste, dennoch bin ich selber nicht wirklich zufrieden, weil ich ja mehr lernen könnte. Aber es reicht.

Später könnte ich mir auch vorstellen, für ein Jahr in einem anderen Land zu arbeiten. Aber nur, wenn man dort Englisch oder Spanisch spricht und ich mich verständigen kann. Ich finde, der Fortschritt ist irgendwie zu schnell. In manchen Ländern, wie zum Beispiel in Ägypten, sieht man die Leute, wie sie in Blechhütten leben ohne irgendwelche Elektrizität und betteln müssen. Und dann sieht man uns hier, mit zwei Computern, einem großen Haus und mehreren Autos. Ich finde, das ist ganz schön ungerecht verteilt. Ich frage mich dann, was man machen kann und ob Spenden wirklich nützen, weil man doch nie weiß, wo die hingehen. Aber die Menschen können einem Leid tun. Deshalb würde ich als Ärztin oder Krankenschwester versuchen zu helfen. Sicher wird man dort mehr gebraucht als hier.

Wenn ich jetzt einen Wunsch frei hätte, würde ich mir zum Beispiel wünschen, dass ich nach einem Studium auch eine Chance auf einen guten Arbeitsplatz hätte und dafür nicht weit wegziehen müsste. Die Arbeitslosigkeit ist im Osten ja höher als im Westen und deshalb ziehen viele Leute weg. Ich glaub, ich würde es auch machen, wenn es gar nicht anders geht. In meine Zukunft möchte ich eigentlich nicht gucken. Etwas Positives will man natürlich sehen, aber wenn es negativ ist, lieber nicht.

Vor Unfällen hätte ich Angst. Deshalb würde ich nie Bungee Jumping machen. In eine Achterbahn setze ich mich jederzeit rein, weil ich da das Gefühl habe, das haben schon Tausende vor mir gemacht, mir kann also nichts passieren. Ich finde das total lustig. Besonders

das Kribbeln im Bauch und wenn man ein Looping macht und es ganz steil nach unten geht, da fliegt man ja fast. Das ist irre. Genau wie im Flugzeug, wenn man startet und landet und in den Sitz gedrückt wird. Ich finde das aufregend. Flugangst habe ich überhaupt nicht. Als ich das erste Mal geflogen bin, war ich vier oder fünf. Seitdem bin ich jedes Jahr geflogen. Nur dies Jahr nicht, weil wir ein Haus bauen und keine Zeit haben. Bald feiern wir Richtfest, aber bis wir umgezogen sind, dauert es noch eine Weile. Stewardess zu werden habe ich mir auch schon überlegt, aber da hat man kein richtiges Zuhause. Es wäre schon etwas Besonderes. Also, wenn man sagt, ich bin Kellnerin von Beruf, dann sagen die anderen: gut. Sagt man aber: Ich bin Stewardess, dann machen die anderen: ooh!

Ab und zu treffen wir uns mit meinen Großeltern und dann erzählen wir viel. Meine Oma meint immer, dass früher alles ganz anders war. Am Tag, als die Mauer aufging, haben meine Eltern im Fernsehen eine Übertragung gesehen. Sie haben gedacht, es wäre eine Reportage und haben zuerst gar nichts begriffen und es auch nicht geglaubt. Mein Papa ist dann allein rübergefahren, weil meine Mama zu der Zeit mit mir schwanger war und sie nicht wollte bei dem Riesengedränge. Mein Papa hat sich alles angeguckt und das Geld umgetauscht. Erst sehr viel später ist auch meine Mama rübergefahren, ich glaube erst im Juni, als ich schon auf der Welt war.

Mein Opa liest viel Zeitung oder hört Nachrichten und spricht dann darüber. Dadurch kriege ich eine Menge mit. Wir unterhalten uns auch über Hartz IV. Wenn man ein Jahr lang arbeitslos ist, bekommt man nur noch Arbeitslosenhilfe und kein Arbeitslosengeld mehr. Ich würde das irgendwie ungerecht finden, wenn jetzt meine Eltern gekündigt werden, können sie doch nichts dafür! Wenn man sich mal so ansieht, was nor-

male Eltern verdienen und vergleicht, wie viel Brad Pitt oder Jonny Depp für einen Film bekommen, dann meine ich, es sind doch nur Schauspieler, die machen Filme und das ist ihr Job. Müssen die so viel Geld bekommen? Klar, das ist etwas anderes als Büroarbeit. Aber trotzdem ist der Vergleich ganz schön heftig.

Oder wenn man sich die Gehälter von Ministern ansieht, das ist doch auch nur ihr Job. Also die Verteilung müsste schon ausgeglichener sein. Die Minister könnten für einen Monat mal eine Nullrunde machen. Das würde denen nicht schaden und der Staat hätte wieder ein bisschen Geld. Von unseren Eltern oder von den Mitarbeitern einer Firma wird immer verlangt, eine Nullrunde zu machen. Und was ist mit den Ministern? Die kriegen jeden Monat ihr Geld und müssen sich keine Sorgen machen.

Ob reiche und berühmte Leute auch glücklich sind, weiß ich nicht. Ich finde, dass wir auch reich sind. Wir können uns zwar nicht alles leisten, aber uns geht es gut. Ich bin sehr froh, dass der Terrorismus nicht hier in Deutschland ist. Mir tun die Menschen Leid, die da in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Selbstmörder werden nicht gezwungen, das zu tun. Ich habe in einem Artikel gelesen, dass sie das freiwillig tun, weil es ihr Glaube ist und weil sie denken, ihr Leben ist nur eine Übergangsstation. Wenn sie sich umbringen, dann opfern sie sich für die anderen auf. Das finde ich dumm, denn eigentlich müssten die langsam merken, dass das nicht klappt.

In LER (Lebenskunde, Ethik, Religion) haben wir über Glauben gesprochen. Ein paar aus unserer Klasse sind Christen. Aber ich denke, dass sie das nur sind, weil es Tradition ist in ihrer Familie, in die sie geboren wurden und dann wurden sie eben auch getauft. An ihrem Aussehen und Charakter merkt man nichts. Die

beten nicht und gehen auch nicht sonntags in die Kirche und über die Bibel wissen die auch nicht so immens viel. Nein, die sind so wie wir, auch in ihrer Einstellung. Der Unterschied ist eben, dass sie keine Jugendweihe hatten, aber dafür Konfirmation.

Wenn es mir mal schlecht geht, dann tröstet mich meine Mutti. Ich habe mit meinen Eltern ein sehr gutes Verhältnis. Wir reden viel miteinander und auch über Probleme kann ich mit ihnen sprechen. Das harmoniert bei uns zu Hause. Wenn ich mir das bei manchen Freundinnen angucke, die nur sagen: ja meine Alten. Ich würde niemals so abfällig über meine Eltern reden. Wir streiten uns auch nicht, es sei denn, ich habe mein Zimmer nicht gesaugt oder den Müll nicht weggebracht. Aber das sind Lappalien.

Meine Eltern verstehen sich total gut, die streiten nicht, brüllen sich nie an, gar nichts. Für mich würde eine Welt zusammenbrechen, wenn meine Eltern sich scheiden lassen würden. Ich finde, es hört sich komisch an, wenn meine Freundin zu mir sagt: Morgen fahre ich wieder zu meinem Papa. Dann denke ich, wie wäre das für mich, wenn ich ihn nur am Wochenende sehen würde? Das kann ich mir nicht vorstellen.

In meiner alten Klasse habe ich bei einer anderen Freundin miterlebt, wie der Vater die Mutter betrogen hat. Als er es gebeichtet hatte, war die Tochter zwei Wochen nicht in der Schule. Die war völlig am Boden zerstört. Ich habe versucht, sie zu trösten und abzulenken. Inzwischen will sie gar nicht mehr so viel von ihrem Papa wissen, weil der mit einer neuen Frau zusammen ist. Stell ich mir schon irgendwie blöd vor.

Ich bin meinem Vater sehr ähnlich in Mimik und Gestik und wir haben auch den gleichen Humor. Er ist mein Vorbild. Ich will mal so werden wie er.

Glück

Glück hat man, wenn man eine Wohnung bekommt, wenn man größer wird. Ich denke, dass man da Glück braucht. Und Glück hat man auch im Job, wenn man einen bekommt und auch drin bleibt.

Christina

Für mich bedeutet Glück, dass man mit seiner Familie gut auskommt und nicht viel Stress mit seinen Freunden hat. Glück bedeutet halt, dass man richtig im Leben dabei ist und nicht abseits steht.

Tim

Glück heißt für mich: Arbeit haben, Haus, Familie und Geld, damit man sich was kaufen kann. Geld braucht man eben immer.

Steven

Wenn man Freudenschluchzer hat, in die Höhe springt, sich kaputt lacht – das sind Glücksgefühle. Sehr glücklich war ich, als meine Nichte geboren wurde. Die ist ganz süß und jetzt freu ich mich total, dass ich eine Nichte habe.

Julia

Monopoly ist vor allem Glückssache, das kann man eigentlich nicht berechnen. Ich find's aber cool und spiel es manchmal ganz gerne. Bloß es dauert immer so lange. Einmal hatten wir es drei Tage aufgebaut und dann haben wir aufgehört, denn jeder hatte einen Batzen Geld und es konnte keiner mehr verlieren.

Robert L.

Glück hat mehr mit alltäglichen Dingen zu tun. Wenn man gute Zensuren kriegt ohne gelernt zu haben, das ist Glück oder wenn man einen Unfall gehabt hat, und es hätte schlimmer kommen können, dann hatte man wirklich Glück.

Jeanette

Glücklich bin ich, und wenn es ein schönes Fest gibt, so wie zu Weihnachten. Obwohl ich schade finde, dass Weihnachten auch nicht mehr wie früher gefeiert wird, dass die ganze Familie zusammenkommt und alle fröhlich singen und alle Kinder dasitzen und die Geschenke im Hintergrund stehen. Heute ist es ja andersrum, die Geschenke werden in den Vordergrund gerückt und es gibt kein wirkliches Weihnachtsfest mehr. Natürlich freut sich jedes Kind auf die Geschenke, aber Weihnachten muss man auch in Ehren halten.

Marcus

Glück ist, wenn man beim Fußball ein Tor schießt, wenn man 'n großen Fisch fängt oder wenn man beim Kartenspiel die richtige Karte zieht, das alles ist Glück. Glück ist ein bisschen wie Zufall. Man kann sich Glück aber auch erarbeiten.

Alexander



Anna 15 Jahre alt

Über den Tod hab ich viel nachgedacht

Meine Jugendweihe war ein tolles Fest, jedenfalls am Anfang. Zum Schluss dann nicht mehr. Da hatte ich alles durcheinander getrunken, Schnaps, Wein, Sekt und mir ging's total beschissen. Danach hab ich das ganze Jahr keinen Alkohol getrunken, nur noch Selters. Erst zu Silvester 'n kleinen Schluck Sekt. Nee, das passiert mir nicht noch mal. Rauchen tu ich, seit ich 12 bin, so ungefähr fünf pro Tag. Die Aufkleber auf den Schachteln stören mich nicht. Ich find die Sprüche ziemlich schwachsinnig. Was soll denn das heißen – Raucher sterben früher!?! Deswegen hör ich doch nicht auf zu rauchen.

Als mein Onkel gestorben ist, war ich sehr unglücklich. Das war 2001, da hat er sich erhängen. Meine Großeltern hatten ihn gefunden, die waren total geschockt. Mein Onkel war 26 Jahre alt. Warum er das getan hat, weiß ich nicht genau. Seine Frau hatte ihn verlassen, mit den Kindern und alles mitgenommen. Und dann war er auch noch arbeitslos. Da kam wohl alles zusammen. In der Zeit habe ich viel über den Tod nachgedacht. Ich möchte mal lange leben und mindestens so alt werden wie meine Großeltern. Mein Opa ist jetzt 73 und ganz gut drauf und meine Oma ist 63.

Ich will Altenpflegerin werden oder Krankenschwester. Das will ich schon ganz lange. Meine Mutti sagt immer, dass ich dafür geeignet bin. In der 9. Klasse hatte ich zuerst ein Praktikum im Krankenhaus und später noch eins in einem Altenpflegeheim. Dort lebt auch mein anderer Opa. Nach dem Praktikum wollte er mich nicht mehr gehen lassen. Seitdem besuche ich ihn wieder öfter, alle zwei Wochen oder drei. So ein Beruf würde mir Spaß machen. Die Altenpflegestellen bilden aber keine Lehrlinge aus. Die Arbeitsvermittlung hat mir Adressen genannt, auch in Hamburg. Wenn es da klappen würde, dann geh ich natürlich dahin. Die anderen finden gut, dass ich mit alten Leuten zu tun haben will. Ich bin

eigentlich optimistisch, dass es klappt. Ich hab ja auch noch ein bisschen Zeit.

Meine Zensuren sind ganz gut, im letzten Zeugnis fast alles Zweien. Ich hab jetzt schon 15 Bewerbungen für ne Lehrstelle geschrieben. Antwort hab ich noch keine. Ich finde, die Politiker müssten endlich mal was gegen Ausländer tun, denn die nehmen uns alle Arbeitsplätze weg. In den meisten Krankenhäusern sind die Pfleger und Schwestern nur noch Ausländer. Das hat mir eine Krankenschwester in Pritzwalk erzählt, als ich mein Praktikum gemacht habe. Dort gibt es nur einen Ausländer. Der ist Arzt und sehr nett. Ich glaub, der kommt aus Russland. Ausländer sehe ich sonst wenig. Hier auf dem Dorf leben keine, die sind mehr in den Städten.

Meine Eltern haben beide Arbeit, meine Mutti bei EDEKA im Schichtdienst, mein Vati ist Kraftfahrer. Manchmal hab ich aber schon Angst, dass sie arbeitslos werden könnten. Ich mach ne Menge zu Hause, koch mir auch allein Mittag oder tu was in die Mikrowelle. Am liebsten wasche ich ab. Ich find das schön, wenn alles sauber und ordentlich ist. Mich ärgert, dass unser Dorf so verschmutzt wird, wenn die Leute einfach den Müll hinwerfen. Es müsste aber auch mehr Papierkörbe geben.

Über Politik reden wir nicht viel zu Hause. Ist nicht unser Thema. In PB (Politische Bildung) nehmen wir gerade das Grundgesetz durch. Ist schon wichtig, weil man da nachlesen kann, was man für Rechte hat. Wir haben auch in der Schule über Wahlen gesprochen und Probewahlen gemacht. Ich hab SPD gewählt, aber warum, kann ich nicht sagen, es gab so viele Parteien. Wahlwerbung war bei uns im Dorf auch. Ich kann mich aber nur an Plakate mit Platzeck erinnern. Ob ich später mal wählen gehe, weiß ich noch nicht. Wahrscheinlich nicht. Ich find, die Politiker müssten die Spritpreise wieder günstiger machen. Zeitung lesen tu ich nicht, nur die Bravo. Im Fernsehen guck ich immer „Gute Zeiten, schlechte

Zeiten“ und „Unter uns“, weil die die Probleme zeigen wie im richtigen Leben. Big Brother oder Dschungelshow find ich blöd.

Im Unterricht lesen wir gerade das Buch „Ab in den Knast“. Das handelt von einem Jungen, der ist 16 und war mit Freunden unterwegs. Dann hat er was geklaut und einem andern die Flasche übern Kopf gehaun und dann ist er im Knast gelandet, weil der andere dran gestorben ist. Find ich interessant, aber sonst les ich keine Bücher.

In unserer Schule in Kunow sind wir nur noch zwei Klassen. Danach wird die Schule dicht gemacht. In unserer Klasse sind 17 Schüler. Für die Stunden ziehen wir oft um, in Raum 10 ist Deutsch, in Raum 14 Chemie usw. Ist schon komisch in einem fast leeren Gebäude. Es gibt nur noch uns und die Parallelklasse. Aber mit denen verstehn wir uns gar nicht im Moment. Die einen haben immer an den anderen was zu meckern und die denken dann, wir sind was Besseres, weil unsere Leistungen besser sind und das ärgert die.

Das Schuljahr ging ganz schön beschissen los. Fast alle Lehrer sind neu, denn die alten sind abgehauen, weil die Schule zumacht. Nur unsere Klassenlehrerin ist geblieben. Die neuen Lehrer sind schon älter und manche sind ganz nett, aber einige sind streng und genervt, meistens beides. Die stellen uns hin, als ob wir doof sind und nichts können. Dadurch macht der Unterricht keinen Spaß mehr, mir jedenfalls nicht. Ist nicht schön, wenn die immer grimmig gucken und sagen, wir wären alle blöd. Die eine Lehrerin hat uns beschimpft und den Stinkefinger gezeigt. Auf dem Elternsprechtag wurde darüber geredet. Unsere Eltern sind dann abends noch zu ihr hingefahren. Am nächsten Tag hat sie dann gefragt: Was habt ihr denn für Probleme mit mir? Da könnt ihr doch gleich zu mir kommen. Aber viel besser ist es nicht geworden.

In Geschichte haben wir jetzt Hitler und KZ und so was durchgenommen. Das finde ich schon interessant. Mein Opa ist Pole und nach dem Krieg hierher geflohen. Er kann sogar noch ein bisschen polnisch sprechen, aber hingefahren ist er nie wieder. Und jetzt fährt er schon gar nicht mehr, weil er zu alt ist. Ich bin noch nicht viel verreist. Vor drei Jahren war ich mal in Tschechien. Mein Traumland wär Ägypten. Da scheint immer die Sonne und es ist warm. Meine Großtante lebt dort, weil die einen Ägypter geheiratet hat. Ich würd aber keinen Ausländer heiraten.

Ja, richtig doll verliebt war ich schon mal. Eigentlich war das meine große Liebe. Kondome oder Pille haben wir nicht gebraucht – so weit kam es noch nicht. In der 7. Klasse waren wir schon mal zusammen, dann hatte ich Schluss gemacht. In der 8. war Funkstille und in der 9. kam er wieder an. Dann bekam er Stress mit seinen Eltern und hat Schluss gemacht. Ich weiß nicht, warum. Beim Abschied hat er gesagt, dass er mich noch liebt. Da hab ich ganz schön gelitten. Ich liebe ihn ja auch noch. Wenn ich ihn mal sehe, dann merke ich, dass ich noch Gefühle für ihn habe. Aber reden können wir nicht darüber, er will nicht.

Umbringen wär für mich kein Thema, nie. Auch nicht aus Liebeskummer. Meine Oma denkt immer noch an meinen Onkel. Die wird das nie ganz verwinden, dass der sich umgebracht hat. Ich hab es ja auch noch nicht verwunden. Manchmal muss ich an meine Neffen denken, auf die hab ich früher aufgepasst. Die sind jetzt vier und fünf. Mein Opa wollte die zu Ostern einladen, sind ja seine Enkelkinder. Aber die Mutter hat es nicht erlaubt. Sie wohnt jetzt auch weiter weg, in Pritzwalk.

Wünsche für die Zukunft? Weiß ich gar nicht so genau. Doch: Ein Haus hätt ich schon gern, eventuell eine Familie, vielleicht ein Kind und unbedingt einen Arbeitsplatz.

Angst

Angst habe ich manchmal vor Naturkatastrophen. Wenn ich höre, dass in einer Million Jahre die Sonne erlischt und ewige Eiszeit herrscht, dann würde ich nicht wollen, dass das gerade zu meiner Zeit passiert. Gegen bestimmte Sachen kann man etwas tun, wenn man will. Man sollte nicht noch Jahre warten, sondern jetzt damit anfangen, weil sonst durch das Ozonloch über der Antarktis ziemlich viel Eis schmilzt und eine Überflutung kommen könnte.

Alexander

Jeder glaubt ja, dass Gewalt weit weg ist. Hier in Wittenberge war schon mal eine Schießerei im Rathaus, wo eine Frau tödlich verunglückt ist. Aber man will es nicht wahrhaben, dass es so ist, obwohl doch Gewalt überall verbreitet ist.

Wovor ich richtige Angst hatte oder habe, ist, dass noch mal ein Krieg ausbricht. Als dieser Osama bin Laden gesucht wurde, da wollten die Amerikaner das Land attackieren, von dem sie dachten, dass er da wäre und da hatte ich Angst, dass die dann genau das Falsche machen. Darüber spreche ich mit meiner Familie und dann ist meine Angst nicht mehr so groß.

Pia

Mein jüngerer Bruder hat ganz schlechte Augen. Er ist jetzt ein Ausnahmekind in der Klasse, da gibt es wegen ihm nur 23 Schüler statt 28 und er bekommt alles extra, die Texte und was man so im Unterricht braucht. Jetzt bekommt er Kontaktlinsen, dadurch geben meine Eltern ein bisschen mehr Geld für ihn aus. Aber ich habe schon Angst, dass er irgendwann blind wird und dann gar nichts mehr machen kann.

Robert L.

Vor Unfällen hätte ich Angst. Deshalb würde ich nie Bungee Jumping machen. In eine Achterbahn setze ich mich jederzeit rein, weil ich da das Gefühl habe, das haben schon Tausende vor mir gemacht, mir kann also nichts passieren.

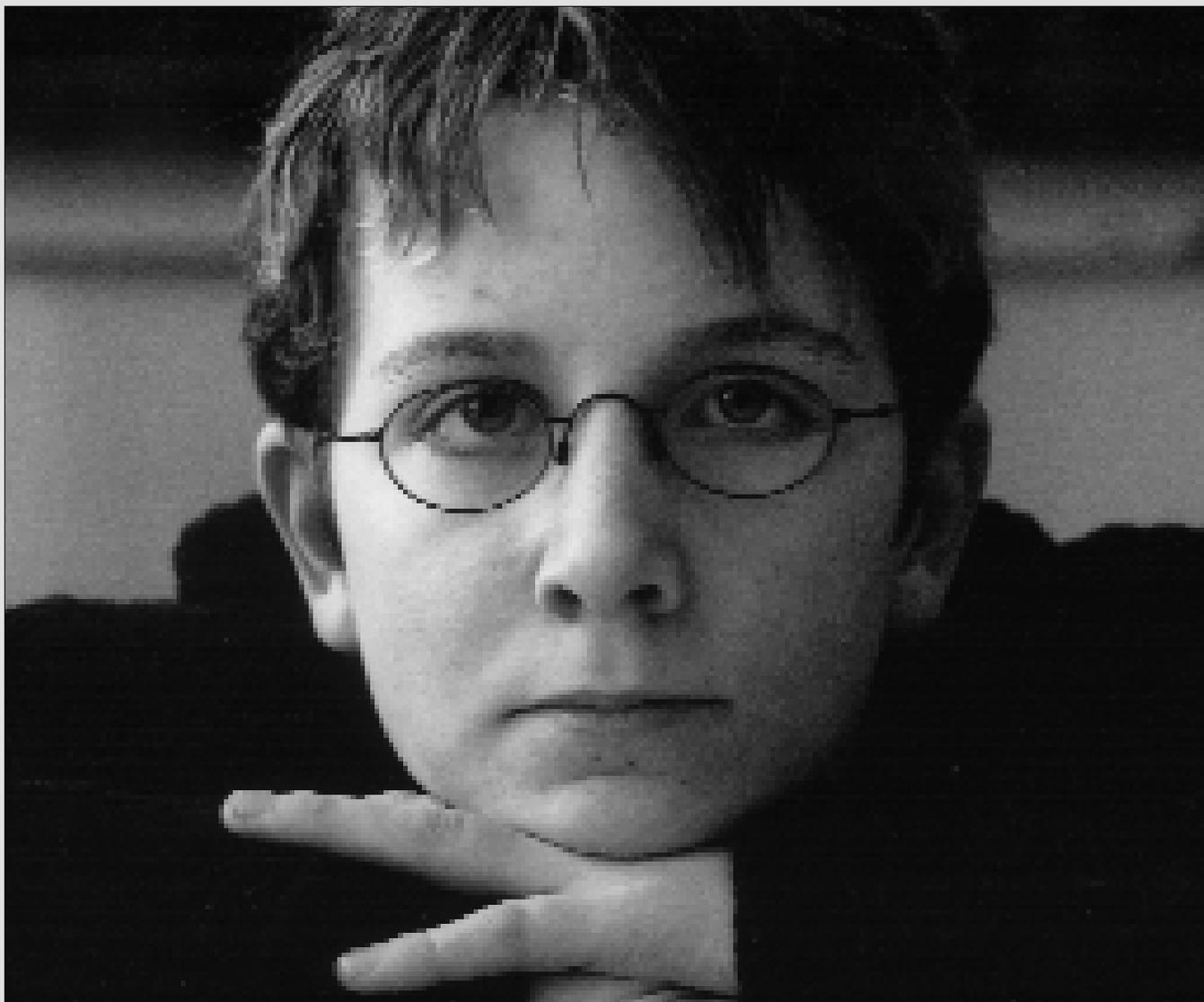
Monique

Angst vor der Zukunft hab ich eigentlich nicht. Ich glaube auch nicht, dass es mal so krass wird wie in dem Film „The Day After Tomorrow“. An die Vernunft der Menschen glaub ich aber auch nicht.

Marcus

Manchmal hab ich Angst vor später, wegen dem Job und so. Es gibt so viele Arbeitslose. Und ich hab Angst vor einem Leben, wenn jeden Tag das Gleiche ist, nichts Interessantes, nichts, was mich herausfordert. Die Welt ist groß und es gibt so viel zu entdecken, da wär es doch schade, wenn man jeden Tag nur einen Bruchteil davon sieht. Wenn ich über so was nachdenke, dann frage ich mich immer, was der Sinn des Lebens ist.

Paula



Robert L. 14 Jahre alt

Bayern ist auch ein vorstellbarer Ort als Heimat

Irgendwas muss ich später machen. Da habe ich mir einen Beruf rausgesucht, der mir gefallen kann und der ein bisschen anspruchsvoller ist und bei dem man viel Geld verdienen kann. Erst wollte ich Chirurg werden, aber als ich mir die Bilder im Fernsehen angeguckt habe, wollte ich's nicht mehr. Da habe ich mir gedacht, Zahnarzt ist eine abgeschwächte Version und man kann da auch mal viel Geld verdienen. Jedenfalls sehe ich das so. Deshalb wollte ich aufs Gymnasium gehen, denn Latein gibt's nur dort. Meine Zensuren waren ganz gut und als wir in der Grundschule bei einer Beratung waren, hat die Lehrerin auch gesagt: Aufs Gymnasium mit dem Kind! Schule macht Spaß – manchmal mehr, manchmal weniger. Meine Lieblingsfächer sind Sport und Chemie, Mathe find ich auch gut und Latein. Ist zwar schwierig aber gut. Geschichte mag ich nicht so sehr. Vielleicht liegt's auch an der Lehrerin.

Meine Mutter hat einen Halbtagsjob und kann deshalb immer Mittag machen für meinen Bruder und mich. Mein Vater ist nur manchmal mittags da, der ist Lehrer und arbeitet länger. Nach der Schule gehe ich erst in mein Zimmer, guck ein bisschen Fernsehen und mach dann meine Hausaufgaben. Ich hab einen eigenen Fernseher und der PC von der ganzen Familie steht auch in meinem Zimmer. Manche Dinge weiß ich, was mein Vater noch nicht weiß, weil wir ja Informatikunterricht hatten. Später bin ich dann nebenan bei meinen Freunden.

Ein Handy hab ich auch, aber das benutze ich nur, wenn ich zum Fußball fahre, ansonsten nicht so oft. In

der Schule nehme ich's nicht mit. Das Handy muss ich allein bezahlen. Ich hab es im letzten Jahr zu Weihnachten bekommen und meine Mutter hat gesagt, Vertrag gib'ts nicht, weil das zu teuer wird. Also muss ich jedes Mal eine neue Karte kaufen. Aber eine 25-Euro-Karte reicht ein halbes Jahr, fast. Ist kein Problem, ich spare das von meinem Taschengeld. Ich krieg jede Woche 4 Euro.

In unserer Familie haben wir uns schon öfter unterhalten, wie das so früher in der DDR war und was die alles gemacht haben. Dass sie ins Ferienlager gefahren sind zum Beispiel. Ich glaube, FDJ war das Ferienlager, wo die sich dann immer getroffen haben und die trugen ein blaues Hemd und ein weißes Tuch um den Hals – also das hieß Freie Deutsche Jugend. Zu DDR fällt mir noch ein, dass da eine Mauer war. Die wurde '89 aufgemacht. Und vorher, wer da in die Nähe der Mauer gegangen ist, der wurde getötet. Zuerst wurde er gewarnt, dass er zurückgehen soll. Aber dann wurde er getötet, wenn er zu dicht rangegangen ist. Es haben nur ganz wenige geschafft, von der DDR in den Westen rüber zu kommen. Die Grenze war hier in der Nähe, und wir waren ganz schön dicht dran. Da ist heute noch ein Turm. An dem war ich schon mal und hab ihn mir aus der Nähe angesehen.

Meine Oma hat mir erzählt, als Ostdeutscher, wenn man in den Urlaub gefahren ist, wurde man immer gefragt: Hast du Westmark? Und wenn man keine hatte, dann gab's nichts. Ich hab mir den Film „Good Bye, Lenin!“ angesehen. Aber meine Mutter fand, dass ich das, was da passiert, nicht so verstehe. Das hat sie auch über den Film „Sonnenallee“ gesagt. Stimmt ja auch, ich hab nichts mehr mitbekommen von der DDR. Aber früher gab's andere Autos. Trabant zum Beispiel. 100.000 sind nur noch auf deutschen Straßen unterwegs und 47.000 Wartburg. Wir fahren Ford, einen neuen.

Heimat ist für mich Prignitz, Wittenberge, meine Familie und alles, was mich daran erinnert. Meine Familie ist mir ganz wichtig, mit allen, die dazu gehören: meine Großeltern, meine Urgroßeltern, auch meine Tanten und mein Onkel und alle anderen. Hier fühle ich mich geborgen, weil ich hier aufgewachsen bin und alles kenne. Aber Bayern ist für mich auch ein vorstellbarer Ort als Heimat, da würde ich auch hinziehen. Seit wir dort mal im Urlaub waren, habe ich Wintersport sehr für mich entdeckt. Snowboard finde ich ganz gut. Meine Eltern würden das in Ordnung finden, wenn ich hier abhaue, weil nichts mehr los ist und es keine Jobs gibt. Am liebsten würde ich später mal in einem Dorf in der Nähe einer Großstadt wohnen, wo nebenan Wald ist und man mit der Natur verbunden sein kann. Direkt in einer Großstadt würd ich nicht leben wollen, weil es da stinkt und es nicht angenehm ist, wenn man morgens aufwacht und die Autos hört.

Für die Zukunft stelle ich mir vor, dass ich ein großes Haus habe, vielleicht mit einer Zahnarztpraxis und einer Frau, die auch mitarbeiten kann. Und dann, denk ich mal, gehören zu einer Familie auch zwei Kinder. Nur ein Kind wäre immer so allein. Ich hab einen jüngeren Bruder und als der mal weg war für eine Woche, da wusste ich gar nicht mehr, was ich machen sollte. Wenn wir zusammen sind, kann ich ihn ein bisschen ärgern oder so, das ist ja auch eine Abwechslung. Mein Bruder hat ganz schlechte Augen. Er ist jetzt ein Ausnahmekind in der Klasse, da gibt es wegen ihm nur 23 Schüler statt 28 und er bekommt alles extra, die Texte und was man so im Unterricht braucht. Jetzt bekommt er Kontaktlinsen, dadurch geben meine Eltern ein bisschen mehr Geld für ihn aus. Aber ich habe schon Angst, dass er irgendwann blind wird und dann gar nichts mehr machen kann.

Glück ist, wenn etwas passiert, alle einen Schreck kriegen und es dann doch nicht so schlimm ist. Das war mal so mit meinem Fuß. Beim Fußballspielen bin ich umgeknickt, dann hat es geknackt und es tat sehr weh, und ich dachte, jetzt ist alles vorbei. Aber dann ging es doch wieder – das ist Glück.

Fußball ist mir sehr wichtig. Nach der Feierstunde zu meiner Jugendweihe sind meine Eltern, mein Bruder und ich gleich nach Wolfsburg gefahren, zum Bundesliga-Spiel, dem letzten Spiel der Saison. Karten hatten wir schon seit drei Monaten. Nur ich bin ein Fußball-Fan in unserer Familie und da hat sich mein Vater so gedacht, ja, fahren wir mal hin, machen wir ihm die Freude. Gespielt hat Wolfsburg gegen Schalke. Schon in der dritten Minute ist ein Tor gefallen und mein Vater ist mit aufgesprungen und hat ‚Tooor!‘ gerufen. Am Schluß war’s unentschieden 1:1. Es gab noch ein Abseitstor in der 17. Minute. Von meinen Eltern fand ich’s toll, dass sie das gemacht haben. Jetzt wollen sie auf einmal wieder hinfahren, weil sie es auch gut fanden. Für Fußball sind sie noch immer nicht so, aber das Stadion und die Atmosphäre da drin, das wollen sie noch mal erleben. Nächstes Jahr fahren wir nach Dortmund zur Bundesliga.

Zur Jugendweihe hab ich dann noch einen Korb geschenkt bekommen mit allem, was ein bisschen witzig ist und für ältere Menschen geeignet. Ein Fußdeo war drin, damit man nicht so schwitzt an den Füßen, dann ein Nagelknipser und eine Nagelfeile und ein Rasierer mit Rasierschaum und Aftershave. Aber das benutze ich noch nicht. Von meiner Oma hab ich eine Flasche Sekt bekommen. Geld gab es auch noch, das leg ich jetzt wahrscheinlich in einem Sparbrief an, davon will ich später den Führerschein machen.

Religion

In LER (Lebenskunde, Ethik, Religion) haben wir über Religion gesprochen. Ein paar aus unserer Klasse sind Christen. Aber ich denke, dass sie das nur sind, weil es Tradition ist in ihrer Familie, in die sie geboren wurden und dann wurden sie eben auch getauft. An ihrem Aussehen und Charakter merkt man nichts. Die beten nicht und gehen auch nicht sonntags in die Kirche und über die Bibel wissen die auch nicht so immens viel. Nein, die sind so wie wir, auch in ihrer Einstellung. Der Unterschied ist eben, dass sie keine Jugendweihe hatten, aber dafür Konfirmation.

Monique

Nach dem Tod könnte ich mir vorstellen, dass man noch einmal auf die Welt kommt, als Lebewesen neu geboren wird. Vielleicht als Tier zum Beispiel – für mich würde ich mir wünschen, als Katze wieder auf die Welt zu kommen.

Julia

Ich denke schon ab und zu da darüber nach, wie es mit dem Himmel sein könnte und ob das wirklich mit einem zweiten Leben geht. Ich meine, nachweisen kann man es ja nicht. Wenn ich über schlimme Fälle in der Zeitung lese, wie Morde an kleinen Kindern, dann muss ich besonders daran denken, ob es danach noch ein anderes Leben gibt.

Tim

Als meine Uroma gestorben ist, da war ich sehr traurig. Sie war schon über 70 und hatte mehrere Herzinfarkte. Es ging ihr schon sehr schlecht. Es war eine Befreiung, da bin ich mir ganz sicher. An einen Gott glaube ich nicht. Ich kann es mir nicht vorstellen, dass es jemanden da oben gibt, der dann wartet. Aber ich will auch nicht glauben, dass nach dem Tod alles vorbei ist. Nur, dass ich mir nicht vorstellen kann, was danach kommt. Also ich lass' mich sozusagen überraschen.

Christina

An den lieben Gott glaube ich nicht so richtig. Ich sag auch nicht, lieber Gott, mach bitte, dass dies und das geschieht! Ich setze mich auch nicht vor's Bett und bete. Aber wenn mir etwas verschwunden ist, das mir viel wert ist, dann sag ich schon: Mein Gott, jetzt hilf mir doch bitte mal, das zu finden! Nein, ich glaub nicht wirklich dran. Ich find es aber schön, dass andere Menschen so denken.

Marcus

In LER (Lebenskunde, Ethik, Religion) haben wir die verschiedenen Religionen durchgenommen. Aber so sehr interessiert mich das nicht. Da ist mir das Hier und Heute viel wichtiger.

Lisa

Über den Tod habe ich noch nicht so direkt nachgedacht. Aber ich habe mir mal vorgestellt, wie es ist, wenn man gar nichts mehr hat, wenn man nicht mehr denken kann und nicht mehr da ist. Irgendwie kann ich mir das aber nicht vorstellen. An einen Gott glaube ich nicht. Interessiert mich irgendwie nicht, ob da irgendwo irgend jemand anderes sitzt und dich erwartet.

Jeanette



Lisa 15 Jahre alt

Mut ist, wenn man selbst etwas in die Hand nimmt

Verliebt war ich noch nicht, verknallt ja, aber verliebt so richtig nicht. Verknallt ist, wenn man den anderen ganz toll findet und ihn auch anhimmelt aber jetzt nicht gleich das ganze Leben mit dem verbringen will. Verliebtsein dauert auch nur so lange, bis irgend eine Situation kommt, die das halt verdirbt, zum Beispiel so'n peinliches Gespräch oder so was. Dann ist es wieder vorbei.

Jetzt bin ich 15. Ich find, das ist ein gutes Alter. Klingt auf jeden Fall besser als 14. Die Grenzen zum Erwachsenwerden sind eher fließend. Von null bis zwölf ist man Kind. Jugendlicher ist man vielleicht so bis 16 oder 17. Mit 18 ist man dann erwachsen, nicht erst später mit 21, wie es früher mal war. Aber sicher merkt man gar nicht so, wie die Übergänge sind.

Mut hat nichts mit dem Alter zu tun. Mutig ist für mich jemand, der sich was traut, was sich andere nicht trauen. Mutig ist auch, wenn man etwas selbst in die Hand nimmt. Bei mir ist das zum Beispiel so beim Turnen: Wenn ich da etwas machen soll, was ich eigentlich nicht kann und mir nicht zutraue und es trotzdem mache, dann finde ich mich ganz schön mutig.

Die Steigerung davon ist leichtsinnig – das finde ich nicht gut. Wir fahren jedes Jahr in den Heidepark. Das macht unheimlich Spaß und ich probiere fast alles aus. Nur Sachen, wobei man sich zu schnell dreht, mag ich nicht. Bungee Jumping ist ein Grenzfall. Wenn man das mit einem zu dünnen Seil machen würde, ist das sehr leichtsinnig. Später will ich Bungee Jumping auch mal ausprobieren, weil ich mir vorstelle, dass es ein schönes Gefühl sein muss, wenn man da einfach so herunterfliegt.

Viel verreist sind wir noch nicht. Wir haben einen Bungalow, da machen wir meist Urlaub. In diesem Jahr werden wir noch eine Klassenfahrt nach London machen. Aber mein Wunschziel wäre eher ein Land, in dem es warm ist. Ob ich mal in einem anderen Land leben würde, kann ich nicht sagen. Vielleicht würde ich es einen Monat ausprobieren und wenn mir alles gefällt und ich mit den Menschen klarkomme und einen Job finde, dann könnte ich es mir vorstellen. Mein Berufswunsch ist Grundschullehrerin für Deutsch und Sport. Deshalb mach ich mein Praktikum auch in einem Kindergarten. Das ist wie Vorschule und so eine Art Übung für mich.

Deutsch macht mir auch Spaß. Nur die Diskussion jetzt, die alte Rechtschreibung wieder einzuführen, finde ich total blöd. Aus meiner Klasse finden das eigentlich alle blöd, auch die Lehrer. Deswegen hatten wir überall die Aufkleber drauf: „Stoppt die Schlechtschreibung!“ Das war so eine Aktion der BILD-Zeitung. Ich kenn keinen, der die alte Rechtschreibung wiederhaben will.

Meine Jugendweihe war sehr feierlich, auch meine Eltern und Großeltern waren dabei. Gerührt waren sie wohl nicht, sie haben sich aber sehr gefreut. Am nächsten Tag haben wir uns natürlich in der Schule darüber

unterhalten, wieviel Geld jeder so bekommen hat und ob es sich gelohnt hat. Das hat man aber nur Freunde gefragt, sonst wäre man vielleicht empört, wenn der eine so viel und man selbst so wenig bekommen hat. Für mich hat es gereicht, ich bin zufrieden. Den größten Teil spare ich und der Rest ist so eine Art Taschengeld.

Mein Kleid von der Jugendweihe war sehr festlich. Erst wusste ich gar nicht, wann ich das noch mal anziehe, dann hab ich es aber zur Hochzeit meiner Eltern getragen. Also, das ist gar nicht mein richtiger Vater. Ich war zwei, als sich meine Eltern getrennt hatten. Inzwischen ist er wie mein richtiger Vater, ich sag auch Papa zu ihm. Geändert hat sich eigentlich nichts seit der Hochzeit, nur dass meine Mutti jetzt den Namen von meinem Papa angenommen hat. Ich heiße noch wie vorher. Meine Eltern sind dann in die Flitterwochen gefahren – mit den Fahrrädern auf dem Auto. Ich war in den Ferien auf einem Reiterhof. Es war schön, aber ich bin auch ein paar Mal runtergefallen. Jetzt weiß ich, dass das nicht mein Hobby ist.

Neidisch bin ich nicht. Ich weiß auch gar nicht genau, worauf ich neidisch sein sollte. Wenn jemand jedes Jahr nach Amerika fährt, macht mich das nicht neidisch. Auch nicht ein großes und teures Haus. Wir haben auch ein Haus, das ist nicht riesig groß, aber ich fühl mich darin richtig wohl. Ich denke auch, es kommt immer darauf an, ob man sich wohl fühlt. Und dafür brauch ich kein Riesenhaus mit allerhand Schnickschnack.

Wenn ich in ein paar Jahren wählen kann, dann tue ich das auf jeden Fall. Aber im Moment krieg ich noch gar nicht so viel mit, was die Politiker vertreten und entscheiden. Nachrichten gucke ich nur manchmal, aber Zeitungen lese ich wenig. Wenn mich etwas sehr be-

schäftigt, dann rede ich mit meinen Eltern darüber, die mir das dann erklären.

Nach dem Tod von meiner Oma vor einem Jahr war ich sehr traurig. Aber richtig gerührt hat mich, wie mein Opa darauf reagiert hat. Er war so fertig und so lange sehr traurig. Das war die Mutter meines Vaters und sie ist genau an dem Tag gestorben, an dem er Geburtstag hat. Das war dann besonders schlimm.

Ein Leben nach dem Tod kann ich mir nicht vorstellen. Auch nicht, dass man wiedergeboren wird, nein. In LER (Lebenskunde, Ethik, Religion) haben wir die verschiedenen Religionen durchgenommen. Aber so sehr interessiert mich das nicht. Da ist mir das Hier und Heute viel wichtiger.

Beruf

Ich möchte auf jeden Fall mal studieren, vielleicht Jura und dann Staatsanwältin werden. Nach dem Abitur geh ich aber erst mal für ein Jahr als Au pair in die USA.

Rebecca

Mein Berufswunsch ist, Schauspielerin zu werden. Ich find es cool, wenn man sich in die Rollen reinversetzen kann und immer eine andere ist. Dann braucht man sich nicht festzulegen und kann unterschiedliche Sachen machen und die sein, die man gerade sein will. Schauspielerin wäre mein absoluter Traum, aber ich sehe das realistisch, das werde ich wohl kaum schaffen. Deswegen werde ich mir erst mal einen richtigen Job suchen.

Luisa

In der Schule bin ich ganz gut. Ich will Abitur machen und später Jura studieren, weil ich Richterin werden will. Jugendgewalt würde ich dann sehr viel härter bestrafen.

Jeanette

Ich will Altenpflegerin werden oder Krankenschwester. Das will ich schon ganz lange. Meine Mutti sagt immer, dass ich dafür geeignet bin. In der 9. Klasse hatte ich zuerst ein Praktikum im Krankenhaus und später noch eins in einem Altenpflegeheim.

Anna

Genau weiß ich noch nicht, was ich mal werden will. Als ich klein war, wollte ich erst Feuerwehrmann werden, dann mal Polizist, auch Sänger. Hat sich aber wieder erledigt. Jetzt will ich vielleicht Informatik studieren. Deshalb mach ich auch Abitur. Braucht man ja, um studieren zu können. Zur Armee geh ich, wenn es die dann immer noch gibt. Ja, vielleicht bleib ich auch da. Verweigern will ich auf keinen Fall. Ich find, das gehört einfach dazu, wenn man ein Mann ist. Mein Vater war ja auch bei der Armee und der meint, da kannst du dich warm anzieh'n. Aber was soll's.

Martin

Ich will mal Gerichtsmedizinerin werden. Pathologen gibt's so viele. Eigentlich wollte ich Tierärztin werden, aber ich habe Allergien gegen Meerschweinchen und andere Tiere und deshalb geht das nicht. Also hab ich mir überlegt, was ich noch werden könnte. Deshalb kam ich auf Gerichtsmedizinerin. Im Moment ist mir der Gedanke nicht unangenehm, so schlimm kann das nicht sein. Tote lügen nicht. Als Gerichtsmedizinerin kann man jemandem aus der Patsche helfen oder auch den richtigen Täter finden.

Pia

Schule ist nicht o.k. aber notwendig. Ich will mal Elektriker werden. Ist schwer, eine Lehrstelle zu finden. Vielleicht geh ich dann erst mal zum Bund.

Steven

Wir hatten neulich eine Berufsberaterin in unserer Schule in Kunow, die war schon älter und nicht unsympathisch, aber irgendwie eine merkwürdige Frau. Als ich ihr sagte, dass ich gerne Karosseriebauer werden will, fragte sie mich: Warum nicht Kältetechniker? Das Gespräch hat nichts gebracht, die ist bei allen nicht angekommen.

Sascha

Corinna* 15 Jahre alt

Eigentlich kann ich meinen Bruder gut leiden

Meine Jugendweihe war ein bisschen fatal. Es ging damit los, dass meine Mutter das falsche Outfit ausgesucht hat. Ich sollte auch mitbestimmen. Mein Bruder hat sich aber immer eingemischt und gemeint: Hier nimm das in Pink. Und meine Mutter sagte dann auch: Ja, wie findest du das in Pink? Probier doch mal an. Sah aus wie 'ne Kühlbox. Sie wollte mir wirklich das pinke Oberteil andrehen! Dann habe ich was in Orange und Grün bekommen. Dazu eine schwarze Hose, die war wenigstens geil.

Vor der Feier kam ich hin und hab mich ein bisschen verloren gefühlt. Meine Mutter war nicht dabei, weil sie meinen Vater nicht leiden kann und von ihm getrennt ist. Deshalb war ich mit meinem Vater und seiner neuen Frau da. Manuela war auch da. Vielleicht war sie noch sauer auf mich, weil ich ihr ein paar Tage vorher die Meinung gesagt hatte. Zuerst haben wir eine Probe gemacht. Wir sollten uns alle vorne hinstellen, da fing Manuela plötzlich an zu lachen über meine Klamotten. Ich hab mich so was von bescheuert gefühlt, die ganze Feier lang. Doch, ich hätte fast geheult. Meine ganze Stimmung war weg. Weil ich mich vor allen Leuten – das waren bestimmt 200 oder mehr! – einfach nur noch scheiße fühlte, weil ich scheiße aussah. Eine Rede war auch und ein langes Programm und ich hab hinten gesessen ganz in der Ecke in der letzten Reihe. Ich war so sauer.

Danach waren wir in einem Restaurant essen. Das war ganz nett und dann ging es mir wieder besser. Aber die Fotos, die alle gemacht haben, mag ich mir nicht angucken. Von meinem Jugendweihegeld habe mir nur ein paar Musikkassetten gekauft. Den Rest wollte ich sparen. Aber jetzt hat mir mein Bruder das Geld geklaut.

Über 100 Euro sind es schon. Er hat's jetzt auch zugegeben, als ich mit ihm gesprochen habe. Das Geld hatte ich in einem Briefumschlag hinter eine Pinnwand gesteckt, damit es mein Bruder nicht sieht. Und nach sechs Wochen guck ich wieder rein und dann war von drei Fünftigern nur noch einer drin. Mir war ziemlich scheiße, auch weil ich wusste, dass ich's ihm nicht beweisen kann.

Natürlich bin ich zu meiner Mutter gegangen und hab es ihr gesagt. Die hat aber zuerst gar nichts gemacht. Als ich nicht dabei war, hat sie mit meinem Bruder geredet. Zu mir hat sie gesagt, dass sie merkt, wenn er sie belügt. Er sagt aber nur: Ich hab das blöde Geld nicht.

Erst viel später hat er es nicht mehr abgestritten. Aber ich krieg mein Geld halt nicht wieder, er hat es ja auch nicht mehr. Dafür hab ich so eine Schatulle gekriegt, die eigentlich nicht knackbar ist und da liegt jetzt mein ganzer Schotter drin. Meine Mutter kommt ja an meinen Bruder auch nicht mehr ran. Der ist schon über 18 und wenn sie ihm das Taschengeld entzieht, dann klaut er eben bei Spar oder Lidl. Er braucht immer Geld. Zum Beispiel für Zigaretten oder ein neues Skate-Brett.

Wenn ich mit ihm rede, dann sagt er nur: Quatsch, ich schwöre, ich war's nicht. Und dann weiß ich nicht, was ich sonst sagen soll. Ich will mich ja auch nicht mit ihm streiten, weil ich mich mit ihm sonst ganz gut verstehe. Wenn schon meine Mutter das nicht hinkriegt, dann kann ich erst gar nichts erreichen.

Wenn mein Bruder abends nach Hause kommt, geht er an das Portmonee meiner Mutter, ohne dass sie es merkt und nimmt sich Geld raus. Vielleicht macht er das auch, weil es ein Nervenkitzel für ihn ist. Meine Mutter kriegt das nicht mit. Ich glaube, er hat falsche Freunde. Das sind alles so Typen, die man in die Tonne drücken kann. An seinem Skate-Sport liegt das auch. Das ist das Einzige, was ihm Spaß macht.

* Name geändert

Karsten* 14 Jahre alt

Meine Mutter darf davon nichts wissen

Man kann nicht von heute auf morgen sagen, so, jetzt bin ich erwachsen. Das kommt erst mit der Zeit. Ich finde auch, dass man Jugendweihe erst mit 16 haben sollte. Das wäre ein gutes Alter. Auch, weil man sich dann Alkohol kaufen kann. Mit 14 ist man noch zu jung.

Alkopops schmecken mir nicht, sind viel zu süß, ich hab es ausprobiert. Und teuer sind sie auch. Sollen ja jetzt noch teurer werden. Bier dagegen schmeckt und man kann es sich leisten. Hab ich auch ausprobiert, selbstverständlich. Ich kenn Ältere, die haben wir losgeschickt und die haben für uns das Bier gekauft. Ist kein Problem. Meine Mutter weiß nichts davon. Als ich mal sehr viel getrunken habe, entstanden ganz eigene Bilder, meine Umgebung sah plötzlich anders aus. Nur die Auswirkungen sind nicht so schön, mit Übelkeit und so. Aber kotzen musste ich noch nicht.

Ich rauche nicht, jedenfalls nicht offiziell. Das würde meine Mutter nicht gut finden. Aber heimlich habe ich es schon probiert. Schmeckt ganz normal, wie eben Zigaretten schmecken. Schöne Gefühle kriegt man dadurch nicht und schlecht ist mir auch nicht geworden. Aber eigentlich ist es mir nicht wichtig – Mythos Rauchen? Nee, wozu brauch ich das.

Mit Drogen ist das anders. Wenn man will, kriegt man die hier auch. Ist gar nicht schwer. Wenn man Gras haben will, findet man immer welche, die einem was verkaufen. Auch auf dem Schulhof. Ist nur eine Frage des Geldes.

Klar war ich neugierig und hab es ausprobiert. War gut. Aber mehr will ich nicht sagen. Sonst wird das alles aufgeschrieben und meine Mutter erfährt etwas davon.

* Name geändert

Andrea^{*}

15 Jahre alt

Ich bin stolz drauf, dass ich drüber weg bin

Ich bin ein extrem probierfreudiger Mensch. Ich muss immer alles austesten, was Spaß machen könnte. Nach einer Zeit merk ich dann, o.k., das wars jetzt auch nicht, womit ich glücklich bin. Vielleicht hab ich deshalb angefangen zu kiffen in den letzten Monaten. Mit dem Aufhören war es dann nicht so leicht. Ich hab es aber jetzt geschafft, vor allem wegen meiner Mutter.

Es ging damit los, dass ich einen Kumpel hatte, von dem ich nicht wusste, dass er das macht. Den hatte ich lange nicht gesehen und dann zufällig mal wieder getroffen. Der hat dann gemeint: Hast du am Montag mal Zeit? Und ich hab gesagt: Ja. Also haben wir uns getroffen. Danach hat er mich wieder angerufen und gefragt: Würdest du auch mal mitkiffen? Hab ich gesagt: Ja.

* Name geändert

Und so hab ich es halt probiert. Als ich mich mit dem wieder getroffen hatte, waren auch noch viele andere da und ich hab ordentlich mitgekiffert und es hat mir Riesenspaß gemacht. Man fühlt sich geistig auf ner ganz anderen Ebene. Alles ist langsam, man nimmt irgendwie jeden Körperteil von sich einzeln wahr. Ist ein ganz anderes Bewusstsein. Und man ist auch lustiger. Als ich das mal mit ner Freundin zusammen gemacht habe, mussten wir immer, immer lachen, ich konnte gar nicht mehr aufhören. Es war riesig schön. Es war auch so, dass ich irgendwie immer so einen Punkt hatte, den ich ganz genau anstarren musste. Dann wollte ich gar nicht mehr woanders hingucken. Das wäre auch sauanstrengend und nur total verlangsamungsmöglich gewesen. Ja, das trifft's eigentlich.

Wir haben meistens Peece geraucht, weil das billiger ist als richtiges Gras. Immer wenn ich Bedarf hatte, hab ich einem Kumpel gesagt: Hier hast'n Fünfer, bring mir was mit. Ich hatte keine Ahnung, wo der Ausgangspunkt ist. Ich kannte noch nicht mal den richtigen Dealer. Ich hab immer nur meinen Freunden Bescheid gesagt, dass die was für mich mitholen sollen.

Das ging den ganzen Sommer über so, jeden Tag, und es wurde richtig extrem. Dann hab ich mir eine Bong gekauft und es wurde immer extremer. Meistens hab ich bei Kumpels gekiffert, bei mehreren, denn ich hatte auf einmal ganz viele Freunde. Alle waren viel älter als ich, so 16 bis 19 in dem Dreh. Später dann, als meine Mutter gar nicht mehr mit mir klarkam, hat sie zu mir gesagt: Mach doch was du willst, aber sei um eins zu Hause, ist mir doch egal.

Oder sie ist weggefahren, dann hatte ich das ganze Wochenende die Bude für mich und ich hab alle zu mir eingeladen. Einmal waren wir 15! Vorher hat meine Mutter noch zu mir gesagt: Deine Tante schläft am

Samstag bei dir, die kommt so gegen elf. Gegen elf haben wir alles ordentlich gemacht und ich meinte zu meinen Kumpels: Wenn sie jetzt kommt, denn müsst ihr alle gehen. Sie kam aber nicht um elf, und ich dachte, die haben mich beide verarscht und wir haben schön weiter gekifft.

Und dann kam sie doch noch, halb drei nachts. Alle saßen völlig breit schon bei mir im Zimmer und meine Tante meinte: Alle sofort raus. Es war halb drei! Keiner war mit Fahrrädern da, Busse fahren natürlich auch nicht, und die mussten dann den ganzen Weg durch den Wald nach Hause laufen.

Am Ende gings dann soweit, dass ich nach Dresden fahren wollte mit ner Freundin, die das auch gemacht hat. Die hat's eigentlich immer nur mit mir zusammen gemacht. Sonst kannte ich keine Mädchen, die gekifft haben. Jedenfalls wollten wir nach Dresden fahren, für ne knappe Woche. Da hab ich vorher einem Kumpel 25 Euro gegeben, damit wir halt die ganze Zeit über richtig durchkiffen können. Ich hatte auch ne Baublüte dabei, das ist sone Wasserpfeife.

Genau in der Zeit war meine Mutter aber beim Psychologen wegen mir, weil sie so fertig war und nicht mehr mit mir klarkam. Der Psychologe hat gesagt, alles deutet darauf hin, dass ich von irgendwas abhängig bin, also wahrscheinlich Drogen. Sie soll mal mein Zimmer durchsuchen und sie findet bestimmt was. Hat sie dann auch getan.

Zuerst hat sie fünf Zigarettenschachteln gefunden, weil ich gerade ein paar Tage vorher in Polen war und die dort so billig sind und ich mir natürlich welche gekauft hatte. Aber sie hat dann auch meinen Aschenbecher hinter der Heizung gefunden. Das war so eine ganz dünne Metallschachtel, die hab ich dahinter gescho-

ben. War eigentlich das perfekte Versteck, man hat's gar nicht gesehen. Ich hab immer noch keine Ahnung, wie sie darauf gekommen ist.

Da drin waren meine Zigaretten, aber eben auch ein paar Jointstummel. Und in dem Fall stimmte es sogar, dass es nur Tabak mit Tee war. Sie hat sich aber nichts mehr erzählen lassen und hat gesagt: Ja, du kiffst, du brauchst mir jetzt nichts zu sagen! Ich glaube, dass ich im Endeffekt eigentlich ganz erleichtert war, dass sie es herausgefunden hat. Also hab ich halt gesagt: Ja, stimmt. Und dann habe ich endlich mit ihr über alles gesprochen.

Am Anfang hab ich halt gedacht, na ja mal ausprobieren. Aber aus dem Ausprobieren wurde denn ziemlich schnell Gewohnheit. Man redet sich selbst ein, dass man das nicht braucht. Man hat nur ziemlich Lust drauf den ganzen Tag. Und das wurde immer extremer. Man wurde sogar stolz auf sich selbst, wenn man denn anstatt einen Kopf fünf Köpfe brauchte, um hart zu werden. Also Kopf ist bei der Bong das Ding, wo man den Tabak gemischt mit dem Zeug rein macht und dann an der Öffnung zieht. Normalerweise braucht man einen Kopf, um hart zu werden. Am Ende hat man sich gefreut, oh, ich brauch jetzt so und soviel Köpfe!

Wenn man schon geübt ist – und ich konnte mich ziemlich gut zusammenreißen – merkt es der andere kaum. Rote Augen haben Mädchen sowieso nie, fast nie. Ich hatte ein Mal saurote Augen, aber da war ich auch ziemlich müde an dem Tag und deshalb fiel das nicht weiter auf.

In der letzten Zeit hatte ich schon darüber nachgedacht, ob ich meiner Mutter sage, dass ich rauche. Aber irgendwie hab ich mich dann doch nicht getraut. Mit dem Kiffen war das so eine Sache, dass ich immer,

wenn ich abends in meinem Zimmer saß und noch schön geboot habe, die Techniken entwickelt hab, damit sie das nicht rauskriegt. Ich hab Räucherstäbchen angemacht oder mein Kuschtier genommen und da reingepustet, dass sie das nicht riecht. Hat richtig Spaß gemacht, hab mich gefühlt wie Mac Gyver. Immer ist mir was eingefallen, immer.

Als ich das meiner Mutter erzählt hab, hat sie mir gesagt, dass sie schon so'ne Ahnung hatte und sie meinte ja auch, dass die Leute, mit denen ich zusammen war, bestimmt kiffen. Aber ich hab zu ihr gesagt: Mutti, hör mal zu, das sind Musiker und das sind Skater. Da kann man einfach nicht kiffen, zum Skaten und zum Musik machen braucht man Energie und die hat man ja nicht durchs Kiffen. Das war eigentlich so ein Riesenwiderspruch. Aber sie hats mir geglaubt.

Den Rest der Ferien kam ich zu meiner Tante nach Berlin, sozusagen auf Entzug. Oh, das war richtig hart. Ich durfte nicht alleine raus, noch nicht mal zum Alexanderplatz, um mir da ne CD zu kaufen oder so. Abends musste ich meinen Diskman abgeben, damit ich keine Musik mehr hören konnte, weil sie meinte, dass mich die aggressiv macht. Mein Handy musste ich auch abgeben. Richtige Entzugserscheinungen hatte ich nicht. Das hat mich auch ziemlich gewundert. Davor hatte ich ganz oft Lust, eine zu rauchen, wenn ich irgendwelche Leute rauchen gesehen habe. Aber in Berlin hab ich keinen gesehen, der gekifft hat. Sehnsucht hatte ich nur nach meinen Freunden, nicht nach kiffen. Obwohl ich mir schon damals so ausgedacht habe, oh, wenn ich wieder zurück bin, dann probier ich's noch mal. Aber dann hab ich gleich im nächsten Moment gedacht: Du bist ein bisschen bekloppt, willst du das deiner Mutter noch mal antun? Also die zwei Wochen haben mir schon ziemlich gut getan.

Jetzt tut es mir unheimlich Leid, dass ich meine Mutter so belogen hatte. Das ist auch einer der Gründe, warum ich's nicht mehr mache. Ich hätte mir auch die Zukunft versaut. Aber wenn man kiff, achtet man nicht darauf, denn man will sich das selbst nicht eingestehen, dass die anderen alle nach der 10. Klasse abgegangen sind oder schlechte Noten haben und nichts aus ihrem Leben machen. Eigentlich hängen die den ganzen Tag nur rum und man selber denkt: Ich bin nicht so, nein, mir passiert das nicht.

Im Endeffekt wär es doch so gekommen. Ich hab ja schon gemerkt, wie ich in der Schule abgerutscht bin. Aber man will sich's nicht eingestehen. In der Grundschule hatte ich noch einen Durchschnitt von 1,2 oder 1,3. Dann hatte ich 1,7 und bin dadurch abgerutscht auf 2,1. Das finde ich nicht so schön.

Heute finde ich, dass meine Mutter ziemlich viel Verständnis für mich hatte. Komisch finde ich, dass ich eigentlich die ganze Zeit, als ich gekifft habe, immer dachte: Ha, ich verarsch die alle, keiner weiß, was los ist. Und andererseits dachte ich auch, ich will mich mit meiner Mutter gut verstehen und hab mir immer Mühe gegeben. Und beides zusammen ging dann irgendwie nicht mehr. Sehr komisch.

Jetzt bin ich definitiv drüber weg. Ich würd's nie wieder machen. Ich finde, Sie können's jetzt auch aufschreiben, ja, ich erlaube es Ihnen. Ich bin ja darüber hinweg und darauf bin ich auch ziemlich stolz.

Briefwechsel zwischen Mutter und Tochter im Sommer 2004

*Liebe Andrea**,

Kann es Dein Wunsch sein, dass jemand davon lebt, dass er dich drogenabhängig macht? Derjenige ist auf der Suche nach möglichst vielen Abnehmern, um seine eigene Sucht/sein Leben zu finanzieren. Natürlich muss derjenige etwas bieten: Den Verkauf von Spaß, Flucht aus der Wirklichkeit, Nettigkeit, Sympathie, sonst könnte derjenige keine „Neuen“ an sich binden, die er aber braucht, um selbst im Geschäft zu bleiben. Vor Aussteigern muss er sich bewahren, weil die ihm Ärger einhandeln können, den er gar nicht gebrauchen kann, denn schließlich ist auch er nur ein armes Würstchen in der Hierarchie steinreicher Bosse, die ihre Mittelsmänner brauchen, um ihren Reichtum zu bewahren. Willst Du tatsächlich ein letztendlich ausgenutzter Mensch sein, der zum Reichtum Krimineller beiträgt?

Findest Du es gut, wenn Du Deine ureigene Persönlichkeit, die mit vielen guten Anlagen versehen ist, spürbar so veränderst, dass Du auf Ablehnung in Deiner Umwelt stößt, wenn Dich nur noch Menschen akzeptieren, die ebenfalls von Leere, vermeintlichem Spaß, Haltlosigkeit, Wertelosigkeit, von Ablehnung und Resignation geprägt sind?

Ist es Dein Ziel, keine Verantwortung für Dich selbst zu übernehmen? Keine Stärke zu besitzen? Mit einem Kreis von Leuten umgeben zu sein, die kein wirkliches Ziel verfolgen und auf Anerkennung pfeifen?

Ist es für Dich tatsächlich Anerkennung, von bekifften Jugendlichen akzeptiert zu werden, dabei aber von lieben und „normalen“ (Was bitte ist normal?) Jugendlichen abgelehnt zu werden?

* Name geändert

Willst Du Dich selbst in die Isolation treiben? Willst Du als labile, unzuverlässige Kifferin abgestempelt werden? Soll auf Dich herabgeschaut werden?

Erwartest Du, dass ich das Ganze finanziere? Wenn nicht, denke über Alternativen nach! Die heißen im Allgemeinen Stehlen und Prostitution. Natürlich denkst Du (und ich hoffe es), dass Du ja davon meilenweit entfernt bist! Und ich sage Dir: Das dachten zunächst alle, die dann letztlich nur auf eine Drogenkarriere zurückblicken...

Meinst Du, dass Deine Situation und Deine Probleme so gänzlich verschieden von anderen sind? Ist das ein Grund, nichts mehr zu tun und statt dessen in Gelächter über Alles und Jeden zu fliehen? Wer oder was gibt Dir das Recht, Dich über andere Menschen zu erheben, die Stärken (andere als Du sie hast) und Schwächen (andere als Du sie hast) haben, sie anzulügen und Dich über ihre Meinungen, Erfahrungen, Ratschläge hinwegzusetzen? Können junge Menschen, die noch jüngere zum Drogenkonsum verleiten, wirklich als Vorbilder oder Freunde gelten? Wo ist die reale Freundschaft, die auch gegenseitige Hilfe und gegenseitiges Verständnis einschließen muss? Du hilfst ihnen, indem Du ein guter Abnehmer bist und die Vorstellung nährst, dass sich der „Freundeskreis“ doch erweitert, sie also nicht isoliert sind. Vergiss dabei nicht, dass Ihr lediglich unter Euch Kiffen seid.

Du musst mir auf diese Fragen nicht antworten. Du solltest Dich aber mit ihnen beschäftigen und über alles intensiv nachdenken. Ich will Dir helfen, aber ohne Dein eigenes Denken wird es nicht gehen.

Ich bin immer für Dich da und liebe Dich sehr. Wir werden viel reden müssen.

Deine Mama

Liebe Mama,

ich habe über deinen Brief nachgedacht.

Es gibt so viel, was ich dir sagen möchte, ich weiß aber nicht, wo ich anfangen soll.

Ich habe mich noch nie ungeliebt gefühlt, aber seit du alles weißt, hab ich sehr große Angst davor. Du hast mich einmal gefragt, wen ich liebe und ich konnte dir keine richtige Antwort geben. Das Einzige, was ich wusste, war, dass ich geliebt werden will.

Aber man kann nicht geliebt werden, ohne selbst zu lieben, nicht wahr? Natürlich liebe ich DICH, aber trotzdem habe ich dich belogen. Weil ich dachte und/oder mir eingeredet habe, dass das nichts mit dir zu tun hat. Hatte es auch nicht. Ich wollte etwas ausprobieren und etwas Neues entdecken, aber ich hatte keine Probleme, die mich dazu veranlassten.

Ich weiß, dass das bei Vielen der Fall ist, die Drogen nehmen, aber bei mir war es nur der Spaß an etwas Neuem.

Nach ca. 2,5 Monaten war das Kiffen natürlich nichts Neues mehr für mich, aber mir gefiel die Rolle, die ich spielte. Ich fand es spannend, etwas zu tun, was verboten ist. Das Kiffen ließ mich vergessen, dass ich die Menschen, die mir am meisten bedeuten und am nächsten stehen, belüge. Es war mir erschreckenderweise egal. Jetzt bin ich froh, dass ihr alles wisst und mir helfen wollt.

Die Freunde, die am Anfang (!!!) eine Familie für mich waren und die Musik mit mir teilten, wirken auf mich jetzt arm. Niemand von ihnen hat und wird jemals etwas erreichen, und wahrscheinlich wäre es mir nicht

anders gegangen. Natürlich dachte ich (wie wahrscheinlich jeder andere Kiffer), dass ich es BEIDES schaffen könnte. Aber ich denke jetzt nicht mehr, dass das möglich ist.

Wenn ich vor einer Woche ehrlich zu mir selbst gewesen wäre, hätte ich auch gesehen, dass ich kein einziges Beispiel dafür kenne. Ich hatte Glück, dass ihr meinem Treiben so schnell eine Ende bereitet habt, denn noch war ich bemüht, meinen Freundeskreis nicht nur auf Kiffer zu beschränken. Das ist mir auch gelungen, ich kenne genauso viele Nicht-Kiffer wie Kiffer. Aber wer weiss, wie lange das noch der Fall gewesen wäre. Denn irgendwann trennt sich die Spreu vom Weizen, und allein hätte ich den Absprung wohl nicht geschafft.

Ich glaube, ich bin nicht vollständig auf deine Fragen eingegangen, aber ich fühle mich so viel besser, nachdem ich den Brief geschrieben habe.

In Liebe!!!

*Kuss Andrea**

* Name geändert

Oskar*

14 Jahre alt

Ferienliebe

Warst Du schon mal verliebt?

Oskar: Ja.

Warst du oder bis du?

Oskar: War. Jetzt zur Zeit nicht.

Wann war das denn?

Oskar: In den Sommerferien, Ende 7. zur 8. Klasse.

Warst du verreist?

Oskar: Ich war mit meinem Kumpel im Ferienlager.

Ach so, und da ist es passiert. War es toll?

Oskar: Ja.

Und warum ging es zu Ende?

Oskar: Ich hab mich von ihr getrennt, war zu jung.

Passtet ihr nicht zusammen?

Oskar: Nee. Die wohnte in Stendal.

Und anrufen oder Briefe schreiben?

Oskar: Wäre zu kompliziert.

Als die Ferien vorbei waren, hast du gesagt, es ist Schluss?

Oskar: Ja.

* Name geändert

Die Wendekinder

Alexander, geboren im April 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Anna, geboren im Mai 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Christina, geboren im Mai 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Heiko, geboren im Februar 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Jeanette, geboren im Mai 1990,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Julia, geboren im Juni 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Josefin, geboren im Mai 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Juliane, geboren im Januar 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Karolin, geboren im Januar 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Lea, geboren im Juni 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Lisa, geboren im Mai 1989,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Luisa, geboren im September 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Marcus, geboren im September 1989,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Martin, geboren im Juni 1990,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Matthias, geboren im April 1989,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Michael, geboren im April 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Monique, geboren im April 1990,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Paula, geboren im Oktober 1989,
besucht die Voltaire Gesamtschule in Potsdam.

Pia, geboren im Oktober 1989,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Rebecca, geboren im Dezember 1989,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Robert L., geboren im April 1990,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Robert P., geboren im Mai 1990,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Sarah, geboren im Juni 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Sascha, geboren im Februar 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Steven, geboren im März 1989,
besucht die Gesamtschule in Kunow.

Tim, geboren im Juli 1990,
besucht das Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge.

Martina Schellhorn

Geboren 1955 in Frankfurt /Oder, Schulabschluss POS in Plauen, Ausbildung zum Gebrauchswerber in Görlitz. Tätigkeiten in der Werbung/Öffentlichkeitsarbeit am Gerhart-Hauptmann-Theater Zittau, Werbeabteilung Reisebüro Berlin, Öffentlichkeitsarbeit/ Ausstellungen Kulturhaus im Ernst-Thälmann-Park Berlin, Redaktion „Berlin Programm“ beim Rimbach-Verlag. Seit 1993 in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung tätig und zuständig für Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Achim Sommer

Geboren 1944 in Rathenow, 1962 Abitur. Teilstudium Fotografik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, nebenbei als Kameraassistent und Fotograf gearbeitet. 1975-79 Studium/Diplom an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Fachrichtung Kamera. Bis 1989 als Kameramann beim DEFA-Studio für Dokumentarfilme tätig, danach freiberuflich tätig als Fotograf und Kameramann, u.a. für den ORB. Diverse Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Dr. Raimund Krämer

Geboren 1952, Politologe, Dozent an der Universität Potsdam und Chefredakteur der Zeitschrift WeltTrends

Die Fotografien auf Seite 1 und 96 wurden von **Harald Hirsch** während der Ausstellungseröffnung „Wendekinder“ im Haus der Landeszentrale im März 2004 gemacht.

Impressum

Copyright 2004
Brandenburgische Landeszentrale
für politische Bildung
im Ministerium für Bildung, Jugend
und Sport des Landes Brandenburg

Herausgeber:
Brandenburgische Landeszentrale
für politische Bildung
14460 Potsdam

ISBN 3 – 932502 – 43 – 4

Layout und Satz:
Bauersfeld Werbeagentur

Druck:
Brandenburgische Universitätsdruckerei
und Verlagsgesellschaft Potsdam



Diese Veröffentlichung stellt keine Äußerung
der Brandenburgische Landeszentrale für
politische Bildung dar. Für inhaltliche Aussagen
tragen die Autoren die Verantwortung.